Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 35. Halle, Freitag den 10. Februar. (Mit Beilagen.) 1882.

Das Centrum und die Kirchenvorlage.

Die ungemein feindselige und schroffe Haltung, welche die Redner des Centrums gegen die kirchenpolitische Vorlage angenommen, ist allgemein aufgefallen. Man hatte es in diesem Maße nicht erwartet. Fast klang es aus diesen Reden wieder, wie in den Tagen der Blüthe des Kulturkampfes; selbst an persönlichen Gehässigkeiten, gegen den Reichskanzler, gegen Herrn Falk, fehlte es nicht. Wollte die Partei sich für eine spätere Verständigung noch eine Thür offenhalten, so hat sie sich den Zugang zu derselben mindestens sehr erschwert. Wenn die Centrumspartei wirklich an der bestimmt ausgesprochenen Erklärung, daß sie discretionäre Vollmachten überhaupt nicht will, festhält und an Stelle der Vorlage etwas Grundverschiedenes, nämlich die dauernde und organische Revision der Maigesetzgebung setzen will, so wäre bei der Stellung, die anderseits wieder die Regierung einnimmt, an eine Verständigung schwerlich mehr zu denken und der neue gesetzgeberische Anlauf würde mit einem vollständig negativen Resultat endigen. Denn daß an eine andere als eine conservativ-clericale Majorität nicht zu denken ist, steht ganz fest. Man ist heute überwiegend der Ansicht, es werde zu diesem negativen Resultat kommen, das Centrum sei nicht mehr geneigt, sich auf den Boden der Vorlage zu stellen, und habe nicht mehr den Glauben, etwas vom ultramontanen Standpunkt Annehmbares aus dem Entwurf machen zu können. Indessen das letzte Wort ist auf alle Fälle noch nicht gesprochen und die vielgewandte Partei würde wohl auch aus einer ohne Noth allzuweit vorgeschobenen Position den Rückzug wieder finden können. Das Gesetz gewährt unter einer wohlwollenden Verwaltung, wie die gegenwärtige ist, ohne Zweifel doch sehr bedeutende Erleichterungen im „Kulturkampf" und giebt Zeit zu weiteren Verhandlungen und Verständigungsversuchen, während ein vollständiges Scheitern des vorliegenden Entwurfs dem ganzen Friedensgeschäft einen bedenklichen Stoß versetzen, die Regierung von weiteren Ausgleichsbemühungen abschrecken und die öffentliche Meinung auch im katholischen Volke zu Ungunsten der ultramontanen Parteiführer umstimmen könnte. Diese Erwägungen werden beim Centrum ohne Zweifel schließlich noch einmal ernstlich zur Geltung kommen. Ob sie den Ausschlag zu Gunsten des Zustandekommens des Gesetzes geben werden, müssen wir dahingestellt sein lassen. Zur Aufklärung über das weitere Schicksal der Vorlage hat die Generaldebatte über Erwarten wenig beigetragen.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 8. Februar. Bei der Berathung des Justizetats in der zweiten Kammer wurde seitens der Klerikalen unter Hinweis auf die vielen Meineide und fahrlässigen Eide angeregt, entweder die Zulassung zum Eide weiter zu beschränken, oder die geistliche Vorbereitung wieder einzuführen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Antrag der Budgetkommission angenommen, den ersten Staatsanwälten eine Gehaltserhöhung von 1000 Mark zu bewilligen und denselben den Rang der Ober-Landesgerichtsräthe anstatt des bisherigen Ranges der Landgerichtsräthe zu verleihen.

Wien, 8. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschloß in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 145 Stimmen, in die Spezialdebatte der Petroleumsteuer-Vorlage einzugehen. In der Spezialdebatte wiederholte der Finanzminister Dunajewski die Erklärung, daß der vorliegende Entwurf und der Zolltarif nur gleichzeitig Gesetzeskraft erlangen können. Die Spezialdebatte über § 1 der Vorlage wird morgen fortgesetzt.

— Offiziell. Aus Serajewo vom 7. d. M. wird gemeldet: Von Susjesno und Karaula Humic aus veranlaßte General Obarich in Foca kurze Offensivstöße gegen die Insurgenten. Der Gegner wich beiden Kolonnen aus, nur im Laufe des Nachmittags kam es zwischen einer Abtheilung Insurgenten und der linken Flankenkolonne bei Susjessno zu einem Feuergefecht, bei welchem 3 Mann verwundet wurden. Auch bei Humic fand erst gegen Abend ein Geplänkel statt. Das offensive Vorgehen wird fortgesetzt.

Paris, 8. Februar. Lefebvre de Béhaine wird auf sein Ersuchen Gesandter im Haag bleiben; der bisherige Gesandte in München, Graf Montebello, geht in gleicher Eigenschaft nach Brüssel.

Brüssel, 8. Februar. Die Repräsentantenkammer beschloß mit 72 gegen 18 Stimmen, den Antrag Malou bezüglich Erweiterung der Grundlagen für das Wahlrecht in Erwägung zu ziehen.

Petersburg, 8. Februar. In dem Befinden der Großfürstin Marie Paulowna ist eine Verschlimmerung eingetreten; die Nacht war unruhig, das Fieber hat zugenommen.

Dem „Golos" ist wegen zweier Leitartikel die erste Verwarnung ertheilt und der Einzelverkauf untersagt worden.

— Ueber das angebliche Entlassungsgesuch des Generals Skobeleff ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt, dagegen bestätigt es sich, daß demselben der Rath ertheilt worden sei, Urlaub zu einer Reise nach dem Auslande nachzusuchen.

Konstantinopel, 8. Februar. Die Pforte überreichte gestern den Botschaftern eine Note in Beantwortung der Note vom 30. November in Betreff der bezüglich Feststellung der türkisch-griechischen Grenze streitigen Punkte Analipsis und Nezeros. Sie hält die von den türkischen Kommissären proponirte Trace als der Konvention vom 24. Mai entsprechend aufrecht und spricht die Hoffnung aus, daß die Botschafter, da die europäischen Kommissäre über diesen, sowie über mehrere andere Punkte verschiedener Ansicht seien, sich der von türkischer Seite vorgeschlagenen Trace anschließen werden.

London, 8. Februar. Im Unterhause wurde von Forster, dem Generalsekretär für Irland, bestätigt, daß ein Brief an ihn gesandt wurde, welcher einen in trockenem Zustande gefährlichen Sprengstoff enthielt. — Das Haus setzte die Berathung der Adreßdebatte fort.

— Die Morgenblätter veröffentlichen die neue Geschäftsordnung für die parlamentarischen Verhandlungen, nach welcher der Schluß der Debatte durch einfache Majorität erfolgt, vorausgesetzt, daß der Antrag auf Schluß der Debatte entweder von mehr als 200 Deputirten unterstützt, oder von weniger als 40 Deputirten beanstandet wird.

— Die konservative „Saint-James-Gazette" will wissen, daß Lord Granville einen energischen Verbalprotest an den russischen Botschafter in London gegen das neueste Vorgehen der russischen Regierung in Centralasien und besonders gegen den jüngst mit Persien abgeschlossenen Vertrag gerichtet habe.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich. Am 19. v. Mts. wurde bekanntlich in der Wollzeile in Wien ein Mann verhaftet, welcher einen Kieselstein in die Equipage des russischen Botschafters Herrn v. Oubril geworfen. Der Angeklagte, ein Böhme Namens Johann Zich, gestand in der am 6. d. stattgefundenen gerichtlichen Verhandlung die That aus Aerger darüber verübt zu haben, weil er bei der russischen Botschaft nicht die erbetene Unterstützung gefunden und weil er eingesperrt sein wolle, um etwas zu essen zu haben. Herr v. Oubril bat in einer Zuschrift an den Gerichtshof um eine milde Strafe für den Angeklagten, da derselbe die Kämpfe im Schipka-Passe in russischen Diensten mitgemacht habe. Der staatsanwaltschaftliche Funktionair beantragte die Bestrafung des Angeklagten und führte ebenfalls als mildernd die große Nothlage des Angeklagten an. Der Richter verurtheilte Johann Zich zu acht Tagen Arrest.

Amerika. Proceß Guiteau. Endlich ist das Strafurtheil ausgesprochen worden. Der Richter Cox hat, wie bereits kurz gemeldet, den Antrag des Vertheidigers Scoville auf einen neuen Proceß abgelehnt. Scoville suchte nun den Strafspruch zu verzögern, aber der Klageanwalt Corkhill ersuchte das Gericht, seinen Spruch zu fällen. Der Richter forderte Guiteau auf, sich zu erheben. Guiteau, der seine Unverschämtheit bis zum letzten Augenblicke fortsetzte, blieb sitzen und meinte, der Richter möge den Spruch möglichst lange hinausschieben. Cox befahl ihm noch einmal, aufzustehen und anzugeben, auf welche Gründe er seine Forderung stütze. Guiteau erhob sich bleich und verstört und sprach zuerst ruhig, dann immer leidenschaftlicher: „Ich bin des mir in der Anklageacte zur Last gelegten Verbrechens nicht schuldig. Es war Gottes Handlung, nicht die meinige. . . Die amerikanische Nation wird sich im Blute wälzen, wenn mein Leichnam in die Grube gebettet wird. . . . Ich fürchte mich nicht vor dem Tode. Ich stehe hier als Gottes Diener. Tödten Sie mich morgen, wenn Sie wollen. Ich bin Gottes Diener und bin dies von Anfang ab gewesen." Der Präsident verurtheilte ihn hierauf in einer eindrucksvollen Ansprache dazu, am 30. Juni im washingtoner Gefängnisse zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags gehenkt zu werden. Guiteau stand ungerührt da, als der Präsi-

---

41]

Am Lichte der Sonne.

Nach dem Englischen von R. Pardy.

(Fortsetzung.)

Nachdem die beiden Männer Lady Spencer gebunden und geknebelt verlassen hatten, stahlen sie sich leise den Corridor und die breite Marmortreppe hinab, an deren Fuße sie von Klotilde empfangen wurden, deren Hülfe sie ihren Eintritt in das Schloß auch verdankten. Sie legte den Finger an den Mund, damit die Beiden leise auftreten sollten, und führte sie durch die Eingangsstelle und mehrere Seitengänge zu einem kleinen Thürchen, welches in den Küchengarten führte.

„Sie müssen denselben Weg, auf welchem Sie kamen, auch zum Rückzug benutzen," flüsterte Klotilde. „Der Gartenweg ist von einem halben Dutzend Menschen beschritten worden, seit der Schnee gefallen, da wird man Ihre Fußspur nicht erkennen."

„Du bist recht brav gewesen, daß Du uns so beigestanden, und sollst auch nicht vergessen werden, liebes Kind!" sagte einer der Männer, indem er ihr die Wangen streichelte. „Aber das Schwerste kommt noch. Wenn morgen früh alles entdeckt wird, so mache Deine Sache klug und spiele ihnen eine hübsche Komödie vor. Vergieße Thränen und sieh recht unschuldig dabei aus. Nun Adieu, Du wirst in der kürzesten Zeit von mir hören!"

„So ein dummes Ding!" flüsterte er seinem Herrn zu, als Beide draußen waren; „sie meinte, wir würten sie gleich mitnehmen."

„Stille, Schwätzer," rief der Andere mit einem häßlichen Fluch. „Behalte Deine verdammten Liebesaffairen für andere Ohren, oder der Teufel soll Dich holen!"

Vor einer halben Stunde war Henri Duplestis noch ein Gentleman, jetzt war er ein ganz gemeiner Dieb!

Klotilde, in Liebesträume versunken — denn Antoine hatte noch niemals so zärtlich mit ihr gesprochen —, warf ihr dickes, wollenes Tuch über den Kopf, da es ihr unmöglich war, mit diesem glücklichen Gedanken im Herzen zu Bette zu gehen, und ging über eine halbe Stunde sinnend und überlegend auf der Veranda spazieren. Als sie wieder in's Haus trat, wo sie ihre Lampe gelassen, starrte sie entsetzt in das kleine Vorzimmer; dichter Rauch und hier und da züngelnde Flammen kamen ihr entgegen. Sie erkannte im Augenblick, was vorgefallen war. Sie hatte die Lampe zu nahe an die Wand gestellt, die Bekleidung derselben hatte Feuer gefangen und sich auch dem Holze der Schnitzereien mitgetheilt. Es war der östliche und älteste Theil des Schlosses, welcher, wenn auch öfters renovirt, doch am baufälligsten war und dem Feuer die größte Nahrung bot. In diesem östlichen Flügel wohnte die Lady mit ihrer Kammerjungfer. Sie hatte sich ihres Vorsatzes halber diese Gemächer ausgesucht, und da sie eine furchtlose Frau war, auch nicht gewünscht, daß sonst noch Jemand von der Dienerschaft in der Nähe schliefe.

Ganz gegen ihre sonstige Art, bei jeder Gelegenheit kaltes Blut zu behalten, verlor Klotilde den Kopf und „Feuer, Feuer!" schreiend, stürzte sie in den Park und lief dem weißen Hause zu, indem sie hoffte, Antoine zu erreichen.

Klotildens Ruf wurde von Niemandem gehört, als der armen, verlassenen Frau, welche elend und gebunden auf ihrem Stuhle saß und deren Entsetzen sich kaum mehr zu steigern vermochte. Der durchdringende Geruch des Brandes wurde immer stärker; sie hörte das Prasseln der Flammen, welches immer näher kam, und sie sah den gewissen Tod vor Augen.

Wilde Phantasien ihres vergangenen Lebens umschwirrten sie mit dämonischer Pein, und sie flehte zum Himmel, sie am Leben zu erhalten, damit sie ihre begangenen Missethaten wieder gut machen könne. Da plötzlich hörte sie Gaston's Stimme nach ihr rufen, und ein Strahl von Glück erheiterte ihre angstvoll verzerrten Züge.

So war er also gerettet, ihr Liebling, für welchen sie Alles gethan hatte. Jetzt konnte sie sterben.

„Mutter, Mutter! Wo bist Du? Um Gotteswillen, gib Antwort!" rief Gaston, welcher eine Leiter erstiegen hatte, die am Fenster stand.

Doch diese Fenster, sonst eine große Beruhigung für die Dame, da deren altmodische eiserne Gitterverzierungen sie vor jedem Einbruch schützten, waren jetzt eine Quelle des Schreckens für sie, denn es war unmöglich, durch dieselben einzudringen. Gaston mußte seinen Plan aufgeben, er fürchtete, daß seine Mutter in den Flammen erstickt sei, weil nirgends ein Hülferuf von ihr zu hören war. Die Lady hörte den Sohn laut um seine Mutter jammern. Das Fenster war zerbrochen worden, und so vernahm sie deutlich seine Stimme unter der Menge, sowie eine tiefere, männlichere, welche Rettungsbefehle gab. Des Mannes Rufen ertönte durch das Getümmel der Menge und machte die Lady schaudernd zusammenfahren. Sie hatte die Stimme schon irgendwo gehört. Schon begann sie der Hoffnung auf Errettung Raum zu geben, als die Befehle viel entfernter klangen. Jetzt war Alles verloren. Man glaubte sie verbrannt oder gerettet und wandte sich ganz der Bekämpfung des Brandes zu. Doch auf einmal ertönte ein lautes Beifalljauchzen der Menge. Der Ton von hastigen Fußtritten erscholl auf dem Corridor, welcher zu der Lady Gemächern führte. Die Thür wurde eingeschlagen und das dunkle Gesicht eines Mannes wurde unter derselben sichtbar, grell beleuchtet von dem Scheine des brennenden Hauses. Die Lady sah mit starren Blicken auf das, was sie für ein Phantom hielt, denn dies konnte ja keine Wirklichkeit sein; oder gaben die Wogen des Meeres ihre Opfer zurück? Derjenige, dessen junges Leben sie so grausam gestört hatte, dessen Tod ihre Schuld war; er, welchen sie vor allen Menschen haßte, der erstgeborene Sohn ihres Mannes, stand vor ihr und kam zu ihrer Rettung. Ihm mußte sie ihr Leben danken! O, die Bitterkeit dieser letzten Minute war das Härteste, was sie diese Nacht erlebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820210 1-13/fragment/page=0001

dent sprach, aber als derselbe geendet hatte, schlug er mit der Faust heftig auf den Tisch und rief aus: „Möge Gott Erbarmen mit Ihrer Seele haben. Ich ziehe es vor, der zu sein, wer ich bin, als an Ihrer und der Geschworenen Stelle zu stehen. Ich fürchte mich nicht zu sterben. Ich stehe hier als Gottes Diener. Gott der Allmächtige wird Jedermann verfluchen, der betheiligt daran war, diese ungerechte Entscheidung zu Wege zu bringen. Nur Gutes ist aus Garfield's Beseitigung erwachsen und das wird das Urtheil der Nachwelt über meine Inspiration sein. Ich mache mir nicht das Mindeste aus dem Urtheil dieser verdorbenen Generation. Ich möchte lieber tausend mal in meiner Lage sterben, als in der Jener, welche mich zu Tode gehetzt haben. Ich werde triumphirend zur Glorie hinaufsteigen; aber dieser elende Schuft Corkhill wird ewig in der Hölle zubringen, wo der Teufel sich auf ihn vorbereitet." Guiteau wurde hierauf während eines heftigen Schneegestöbers nach dem Gefängniß zurückgeführt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8 Februar.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Oberforstmeister Gumtau zu Stettin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Seconde-Lieutenant Gundelach von der 2. Ingenieur-Inspektion, dem Unteroffizier Erdmann im 1. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 4 und dem Schäferknecht Gottfried Jähner zu Pawlowitz im Kreise Fraustadt die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

— In Breslau fand am 28. Januar im großen Saale der alten Börse das Diner statt, welches der jeweilige Rector magnificus für die Spitzen der Behörden und die Angehörigen der Universität zu geben pflegt. Die Versammlung war in diesem Jahre besonders zahlreich. In allen patriotischen Kreisen wird zweifellos der aus diesem Anlaß auf unsern Kaiser ausgebrachte Toast sich jubelnder Zustimmung erfreuen, mit welchem der Rector magnificus Geh. Medicinalrath Professor Dr. Biermer die Reihe der Tischreden eröffnete. Der Toast lautet nach der „Schles. Ztg." wörtlich:

Meine Herren! Unser größter Dichter hat gesagt:

Es ist kein schönrer Anblick in der Welt,
Als einen Fürsten seh'n, der klug regiert,
Das Reich zu seh'n, wo Jeder stolz gehorcht,
Wo Jeder nur sich selbst zu dienen glaubt,
Weil ihm das Rechte nur befohlen wird.

An dieses Fürstenideal habe ich oft gedacht, wenn ich das Bild unseres geliebten Kaisers und Königs vor Augen hatte. Ich habe an das ideale Verhältniß von Fürst und Volk gedacht, wenn ich die Verehrung, welche unser Volk seinem weisen und edlen Regenten entgegenbringt, mit empfand, und wenn ich den preußischen Volksgeist, das preußische Pflichtgefühl, den stolzen preußischen Gehorsam zu bewundern so oft Gelegenheit hatte. In der That, die Staatsklugheit und die unermüdliche Fürsorge für das Staatswohl, welche dem preußischen Königshause eigen sind, können nicht übertroffen werden, selbst nicht durch die Dankbarkeit der Nation, welche allerdings in allen Generationen durch Treue und Opferfreudigkeit ihren Ausdruck gefunden hat und, so Gott will, trotz aller Parteiungen immer finden wird. Unter allen Herrschern des Hohenzollerngeschlechts hat aber gewiß Keiner die Liebe und Dankbarkeit seines Volkes in höherem Grade verdient, als unser Heldenkaiser, König Wilhelm I. oder wie ich lieber sagen möchte, Wilhelm der Einzige. Er ist der glorreichste, ehrwürdigste, der liebenswürdigste Monarch, um den uns alle Nationen beneiden müssen. Unser Volk hat niemals einen besseren Regenten, die deutsche Nation niemals einen besseren Führer, einen würdigeren Kaiser gehabt als König Wilhelm. Er ist als Muster der Pflichttreue, Arbeitsamkeit und Tapferkeit in allen schwierigen Lagen, im Frieden und im Kriege, seinem Volke vorangegangen. Er hat den Geist der Gesetzlichkeit, der strammen Zucht und der Vaterlandsliebe, welcher von seinen Vorfahren dem preußischen Volke anerzogen worden ist, durch sein leuchtendes Beispiel mächtig gefördert. Er hat die Armee auf eine bis dahin unerreichte Stufe der Kriegstüchtigkeit gehoben. Er hat mitgekämpft und zu Stande gebracht, was wir als Jünglinge heiß ersehnt hatten: die Einheit des deutschen Vaterlandes. Und so wichtig ist sein Antheil an der Gigantenarbeit, daß wir es unverhohlen aussprechen dürfen: das Deutsche Reich wäre noch nicht wiedererstanden, wenn König Wilhelm nicht gewesen wäre! Dank, unendlicher Dank gebührt ihm für alle Zeiten! Wir und unsere Nachkommen wollen ihn preisen als Helden, als Neubegründer des Reiches, als Vater des Vaterlandes, als den edelsten Fürsten, als das Vorbild aller Herrscher! Bitten wir die Vorsehung, daß sie ihn noch lange erhalte! Meine Herren! Ergreifen Sie Ihre Gläser und stimmen Sie ein in den Ruf: Se. Majestät, unser Allergnädigster König und Herr, der Kaiser Wilhelm lebe hoch und immer hoch!

— Die Herzogin Anna von Mecklenburg-Schwerin, Tochter des Großherzogs aus zweiter Ehe, ist, wie aus Schwerin gemeldet wird, nach fünftägiger Krankheit an einer Lungenentzündung heute früh gestorben. Die Herzogin, welche am 7. April 1865 geboren ist, war wegen ihres liebenswürdigen und freundlichen Wesens allgemein beliebt. Der Tod der jungen Prinzessin und die schwere Erkrankung seiner ältesten Tochter, der Großfürstin Wladimir von Rußland, werfen einen trüben Schatten auf das am 7. März bevorstehende vierzigjährige Regierungsjubiläum des Großherzogs. Die Mutter der Herzogin Anna war bekanntlich im jugendlichen Alter von 22 Jahren im Wochenbett gestorben.

Kleinere Mittheilungen.

[Der Papst und die Polizei.] Die römische „Capitale" erzählt: „Am vergangenen Dienstag spät Abends verließ eine geschlossene Kalesche den Vatican und fuhr im schnellsten Trabe durch die Straßen der Stadt. Beim Einlenken in eine Seitengasse stieß das Fahrzeug unglücklicherweise eine alte Frau nieder, ging über deren Leib hinweg und beschädigte sie nicht unbedenklich. Der Kutscher wollte nun schnell davonjagen, wurde jedoch von der Polizei sogleich zum Stehenbleiben veranlaßt. Derselbe bat, man möge die Kalesche, die einer distinguirten Persönlichkeit im Vatican gehöre, unbehelligt weiterfahren lassen und wolle er die ganze Verantwortlichkeit für das Vorgefallene übernehmen. Die Polizei kehrte sich jedoch nicht an seine Worte, sondern öffnete den Wagenschlag und wollte nun mittelst einer Laterne die im Wagen Sitzenden mustern. Dieselben, drei alte Monsignori, zogen schnell die Krägen ihrer Mäntel empor und verweigerten jede Auskunft. Der Polizei blieb daher nichts Anderes übrig, als den Wagen bis zur Pforte des Vaticans zu begleiten, wo derselbe von einem päpstlichen Beamten agnoscirt wurde. Die Policisten versicherten jedoch, in einem der drei Monsignori den Papst erkannt zu haben, und wagten es deßhalb nicht, den Wagen am Weiterfahren zu hindern."

[Gambetta] hat seinen Aufenthalt in Nizza dazu benutzt, um auch der Spielbank in Monte Carlo einen Besuch abzustatten. Bei seinem Eintritt in das Fürstenthum Monaco von den Herren Wagatha und Judas, Director und Unterdirector der Spielbank, begrüßt, ging Herr Gambetta eilig durch die Musiksäle, in denen man ihm zu Ehren ein herrliches Concert veranstaltet hatte, und begab sich in die Spielzimmer. Vielleicht suchte er in der Laune des Spiels ein Vorzeichen künftigen Glückes; genug, er setzte einen Louis auf Roth. Leider gewann aber Schwarz und Herr Gambetta, dessen Stirn sich plötzlich verfinsterte, fuhr sofort wieder nach Nizza ab, sichtlich verstimmt, und ohne der entzückenden Landschaft, die er auf der Herfahrt nicht genug bewundern konnte, die geringste Aufmerksamkeit zu schenken.

[Europa-Reise des Schah.] Die Ankunft des Schah von Persien in Europa ist nun auf den Monat Mai festgesetzt. Der persische Herrscher wird der Krönung des Czaren Alexander III. in Moskau beiwohnen, dann am Hofe in Berlin eine kurze Visite machen und sich längere Zeit in Paris aufhalten. Die Rückreise erfolgt über Nizza, Marseille und Italien.

— Der königliche Hof begeht heute das Geburtsfest der Prinzessin Elisabeth von Preußen, Erbgroßherzogin von Oldenburg, Tochter des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl, geb. 1857.

— Wie die „Eff. Ztg." aus Hamm meldet, wird der neue Oberlandesgerichtspräsident Dr. Falk seinen Posten nicht am 1. März, sondern erst am 1. Mai antreten. Es entspricht dieser Zeitpunkt auch den obwaltenden Gehaltsverhältnissen, da bis Ende April das Gehalt incl. des Gnadenmonats der Familie des verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten Herrn Dr. Hartmann zusteht.

— Der Fürst Anton Radziwill ist mit seinen Begleitern am Dienstag Nachmittag 5 Uhr 17 Minuten von hier auf der Anhaltischen Bahn nach Konstantinopel abgereist, um bekanntlich dem Sultan den Schwarzen Adlerorden zu überbringen. — Prinz Reuß hatte seine Reise bereits am Tage zuvor angetreten, trifft jedoch mit den übrigen Herren der Deputation in Wien wieder zusammen.

— Der Abgeordnete Berling veröffentlicht in Berliner Blättern folgende Erklärung:

Bei der weiten Verbreitung, welche die von dem früheren Landrath des Kreises Herrn v. Bennigsen-Förder gegen mich vorgebrachten schweren Beschuldigungen gefunden haben, halte ich mich verpflichtet, die Gründe öffentlich darzulegen, welche mich bestimmten, meine deshalb beim königlichen Amtsgericht in Ratzeburg anhängig gemachte Privatklage gegen denselben wegen verleumderischer Beleidigung zurückzuziehen. 1) Herr v. Bennigsen-Förder hat alle Anschuldigungen gegen mich in einer Weise öffentlich zurückgenommen, welche meine angegriffene Ehre vollständig herzustellen geeignet ist; 2) auch hat der Herr Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein mir durch seine öffentliche Erklärung, worin er sein lebhaftes Bedauern ausspricht, über den s. Z. gegen mich gestellten Antrag bei Ritter- und Landschaft hinreichende Genugthuung gegeben. 3) Herr v. Bennigsen-Förder ist bereits vom Lübecker Schöffengericht zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe wegen anderweitiger gegen mich vorgebrachter Beleidigung verurtheilt worden, und diese Sache wird ihren ungehinderten Fortgang nehmen; 4) ist mir die Garantie gegeben, daß alle in Anlaß der letzten Reichstagswahl gegen Einwohner des Kreises anhängig gemachten Strafprozesse niedergeschlagen werden; 5) aber ist der Kreis durch die Entfernung des Landraths aus diesem Amte gegen eine Wiederholung ähnlicher amtlicher Wahlausschreitungen gesichert. Diese Gründe haben mich zu obigem Schritte in der Erwägung bestimmt, daß Herr v. Bennigsen-Förder doch wohl nur als Werkzeug benutzt ist, und ich keine Aussicht habe, die eigentlichen Urheber zur Verantwortung zu ziehen. Da nun auch der Kreis durch den Ausfall der Wahl die plumpe Speculation auf den Grad seiner Urtheilsfähigkeit gebührend zurückgewiesen hat, so darf ich hoffen, daß mein Verfahren allgemeine Billigung finden wird.

Büchen, 6. Februar. Berling.

— Den die Insel Helgoland betreffenden Ausführungen des Admirals v. Henk, die auch wir mitgetheilt hatten, setzt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Kritik entgegen: „Angenommen auch, daß gegen den technischen Inhalt des Artikels nichts einzuwenden sei, so geben doch die Veröffentlichung und weitere Verbreitung desselben und die Besprechungen, die er bereits gefunden hat, unseres Erachtens nur einen neuen Beleg für die oft gemachte Wahrnehmung, daß der deutschen Publicistik in Betreff internationaler Beziehungen ein Instinct oder ein Gehirnorgan fehle, welches bei allen andern Völkern vorhanden und stark ausgebildet ist. Jeder Publicist eines fremden Landes, der die Erwerbung eines fremden Gebietstheiles wünscht, wird sich sagen, daß er seinem Zwecke nicht näher kommen werde, indem er das Verlangen nach der Erwerbung verkündete und ihren Werth mit recht lebhaften Farben schilderte."

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die erste Berathung der kirchenpolitischen Vorlage fortgesetzt.

Abg. Virchow konstatirte, daß er die Revisionsbedürftigkeit der Maigesetze wohl zuerst anerkannt habe. Die Fortschrittspartei habe damals die Maigesetze nur annehmen oder ablehnen können; sie habe das erstere gethan, weil sie hoffte, die Regierung werde bald in die rechten Bahnen einlenken. Er und seine Freunde seien noch ebenso kulturkampflustig wie früher; sein Dissensus datire nicht erst seit dem Rücktritt Falk's; er halte diesen Minister für einen ehrlichen, wahrhaften und gerechten Mann, und es sei nur zu wünschen, daß alle Minister aus diesem Korn gewachsen wären. (Heiterkeit.) Es sei eigentlich Sache des Centrums seine Wünsche bezüglich der Maigesetze zu formuliren, dann könnte man sich die Sache überlegen; aber die Grundrechte des Staates müßten aufrecht erhalten werden. Am besten wäre es, wenn keine privilegirten öffentlichen Kirchen beständen, die Gewissensfreiheit wäre dann viel besser gesichert; dabei könnten die Gemeinden sich ja privatim zusammenthun zu Kirchen und kirchlichen Organisationen (Große Heiterkeit rechts und im Centrum). Redner bittet, seine Ausführungen nicht als lächerlich aufzufassen; wer nicht einmal zu der Auffassung sich aufschwingen könne, daß er seiner eigenen Ueberzeugung folge, ohne sich von einem Andern seinen Glauben vorschreiben zu lassen, der sei eine lächerliche Person, der gehöre nicht in's Parlament.

(Präsident von Köller hofft, daß der Redner nicht von Mitgliedern des Hauses gesprochen habe.)

Abg. Virchow konstatirte, daß seine Bemerkung eine allgemeine Bedeutung habe. Man müsse die Differenzpunkte zu beseitigen oder einzuschränken suchen; der Minister könne dies mit diskretionären Gewalten nicht erreichen. Deshalb sei eine gründliche Berathung der Vorlage in der Kommission nothwendig.

Abg. v. Meyer-Arnswalde wies darauf hin, daß er schon 1877 für die Beendigung des Kulturkampfes plaidirt habe, aber das Centrum sollte ein Stück vorangehen. Dies sei nicht geschehen, der Staat habe den ersten Schritt gethan; die Frist des Juligesetzes sei ungenützt verstrichen, und zwar, da der Staat entgegengekommen sei, wahrscheinlich durch Schuld der Kurie. Der Staat strecke nochmals die Hand aus; das Centrum solle sich bedenken, die Vorlage abzulehnen, damit würde es alle die Konservativen im Lande, welche hinter ihm, dem Redner, stehen, verletzen. Die Wiederherstellung des Status quo ante sei nicht möglich, weil man dann den Staat waffenlos der Centrumsparte ausliefern würde. Wenn das Centrum das Gesetz zu Fall bringe, dann müßten die Maigesetzte wieder ausgeführt werden, so unangenehm ihm, dem Redner, dies auch sei.

Abg. Gneist verwahrte den Liberalismus gegen den Vorwurf, als ob seine Doktrin geeignet sei, den Kulturkampf zu erzeugen; das liberale Programm enthalte eher den Grundsatz des laisser aller. Nur die Staatsnothwendigkeit habe auf den Kampf gedrängt; nicht Falk habe ihn begonnen, denn schon unter Mühler habe sich der erste Konflikt gezeigt, damals sei er nur zurückgedrängt worden, um erst die deutsche Frage zu lösen. Um die Berathung zu erleichtern, beantrage er die Berathung der Vorlage in einer Kommission.

Abg. Strosser trat den Ausführungen Virchows bezüglich der Freiheit der Gemeinden entgegen. Das Ende des Kulturkampfes, welches der Minister in Aussicht gestellt habe, sei nicht mit diskretionären Vollmachten zu erreichen; die Regierung müsse in kürzester Frist zu einer organischen Revision der Kulturkampfgesetze kommen; deshalb sollte die Vorlage nur auf 1 Jahr in Geltung bleiben. Auf die polnische Frage übergehend bemerkte Redner, daß diese doch nur im Verwaltungswege, nicht durch Kulturkampfgesetze gelöst werden könne.

Abg. Richter: Die Fortschrittspartei wolle sich von der Kampfmethode des Kanzlers losmachen, weil die Voraussetzungen, unter denen sie in den Kampf eingetreten, nicht erfüllt seien. Die Vorlage sei nur ein Ruck der Gesammtpolitik des Reichskanzlers, er will eine gefügige Mehrheit haben, die Vollmachten sollen dazu dienen, gefügige Abgeordnete wählen zu lassen. Diese allgemeine politische Situation verlange die Verwerfung der Vorlage. Nachdem man 1880 die Gesetze geändert, könne man sie nicht mehr vollständig aufrecht erhalten. Der Staat könne vielleicht die Verleihung der staatlichen Privilegien an die Geistlichen von der Anzeige abhängig machen, die Berufung sollte an das Ober-Verwaltungsgericht oder an die ordentlichen Gerichte gehen.

Abg. v. Liebermann erklärte, daß Herr Strosser nicht im Namen der Mehrheit der konservativen Partei gesprochen habe; im Uebrigen hoffe er, daß die Verhandlungen mit der Kurie zu einem guten Ende führen würden.

Abg. Kantak nahm dann nochmals die Polen gegen die Angriffe in Schutz, welche von Seiten der Regierung gegen sie erhoben seien.

Kultusminister v. Goßler bemerkte, daß sich durch die Reden der polnischen Abgeordneten doch immer die Hoffnung ziehe, daß durch höhere Macht wieder ein Polenreich geschaffen werden könnte. Der Minister glaubte den Beweis erbringen zu können, daß die Geistlichen sich im steigenden Maße der nationalpolnischen Agitation angeschlossen haben.

Abg. Windthorst bestritt, daß diese Frage bei der kirchenpolitischen Vorlage zum Austrage zu bringen sei. Im Uebrigen erklärte er von dem Gange der Debatte zwar nicht befriedigt, aber erfreut zu sein, denn Niemand wolle jetzt den Kulturkampf angefangen haben, selbst nicht der Schöpfer und Träger desselben, der Professor Gneist. Redner sprach seine Freude über die Fortschrittspartei aus, dagegen seine Verwunderung darüber, daß die Nationalliberalen Herrn Gneist zum Fractionsredner gewählt haben. Im Hause habe sich eine Mehrheit für eine Revision der Maigesetze gezeigt; wenn die Regierung mit verschränkten Armen stehen bleibe, dann konstatire er vor Europa, daß sie den Frieden nicht wolle. Damit schloß die Debatte.

Die Vorlage wurde einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (Interpellation Richter, Gesetz-Entwurf, betreffend die Hundesteuer, Kreisordnung für Hannover, kleinere Vorlagen.) Schluß 4³/₄ Uhr.

Parlamentarisches.

Berlin, den 8. Februar.

In der Commission für die Vorlage, betreffend den weiteren Erwerb von Privatbahnen durch den Staat, sind die Referenten für die einzelnen Bahnen bereits ernannt worden. Es sind die folgenden Herren: v. Gustedt (Thüringische Bahn), Röckerath (Bergisch-Märkische), v. Neumann (Görlitzer Bahn), v. Quast (Märkisch-Posener), v. Tiedemann (Kottbus-Großenhainer), Bopelius (Rhein-Nahebahn).

— Die hannoverschen Mitglieder der nationalliberalen Partei beschlossen in einer heutigen Besprechung, den vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Kreisordnung in der Provinz Hannover — abgesehen von den provisorischen Uebergangsbestimmungen — im Wesentlichen anzunehmen.

Die diplomatische Intervention Bismarcks in Petersburg.

Ueber die diplomatische Intervention Bismarcks in Petersburg anläßlich der Hetzrede Skobelews schreibt man der gouvernementalen Wiener „Presse" Folgendes aus Petersburg:

Die Tischrede des Generals Skobelew und speziell der auf die Unruhen in der Herzegowina bezügliche Theil derselben hat zu einem diplomatischen Intermezzo zwischen Deutschland und Rußland Anlaß gegeben, über welches mir von gut unterrichteter Seite folgende Details zugehen: „Auf das Telegramm der Zeitungen über die Tischrede Skobelews hin hatte der deutsche Reichskanzler den deutschen Botschafter in Petersburg telegraphisch beauftragt, bei Herrn von Giers anzufragen, was es mit der Rede Skobelews für eine Bewandtniß habe. General v. Schweinitz begab sich unverzüglich in das Auswärtige Amt und richtete seinen Auftrag aus, worauf Herr v. Giers ihn versicherte, „er wisse nichts von einer Rede des Generals Skobelew." Durch diese Antwort aus dem Munde des Verwesers des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten war also die Frage, ob die Rede Skobelews einen offiziösen Charakter trage, vollständig im verneinenden Sinne erledigt und der deutsche Botschafter konnte ohne Weiteres seinem Chef melden, daß, wenn General Skobelew den Passus in seiner Rede vorbrachte, er es auf eigene Faust that, ohne irgendwie von maßgebender Seite dazu inspirirt, geschweige denn ermächigt gewesen zu sein. Als aber gleich darauf mehrere panslavistisch angehauchte Petersburger und besonders Moskauer Zeitungen stark anti-österreichische Artikel brachten und auch in anderer Weise eine regere Thätigkeit der panslavistischen Partei bemerkbar wurde, erhielt der General Schweinitz eine zweite Depesche des Fürsten Bismarck, in Folge welcher er Herrn v. Giers erklärte, daß falls es sich herausstellen sollte, daß die russische Regierung die anti-österreichische Agitation in der russischen Presse unterstütze oder ihr gegenüber auch nur eine zu weitgehende Toleranz zeige, er möglicher Weise und zwar sehr wahrscheinlich in die Lage kommen dürfte, dem russischen Kaiser seine Abberufung aus Petersburg anzuzeigen. Zugleich sei er zu der Erklärung ermächtigt, daß Deutschland seine Interessen mit denjenigen Oesterreich-Ungarns identificire. Das war jedenfalls deutlich und ist augenscheinlich auch nicht ohne Wirkung geblieben. Jedenfalls wird den slavophilen Heißspornen bedeutet werden, wenn es nicht bereits geschah, sich ruhig zu verhalten, und zunächst dürfte der Presse ein Cirkular zugehen, durch welches sie die Weisung erhielt, jede anti-österreichische Agitation aufzugeben, falls sie sich nicht der Gefahr aussetzen wolle, von den härtesten Censurmaßregeln betroffen zu werden.

Lokales.

Halle, den 9. Februar.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, hat der Deputation, welche die Errichtung einer Eisenbahndirektion hierselbst nachsuchte, die Zusicherung ertheilt, das Gesuch befürworten zu wollen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

√ Eisleben, 8. Februar. Gestern Abend hielt der Musikverein mit großem, von auswärts verstärktem Orchester sein zweites Concert ab. — Gestern hat man mit dem Abbruch der Geistkirche (Hall. Str.) begonnen. Die in diesem Jahre neu zu erbauende Kirche soll in dem Stiftshofe weiter nach Süden zu kommen. Der Bürgerverein hat in Folge dessen ein Gesuch an die betreffenden Behörden eingereicht, daß die neue Kirche wieder an der Straße erbaut werde, damit sie auch gleichzeitig zur Zierde und Verschönerung der Stadt diene.

K. Aschersleben, 8. Februar. Der hiesige „Vaterländische Frauenverein" hielt kürzlich seine statutenmäßige General-Versammlung ab. Nach dem Jahresberichte belief sich die Einnahme auf 799,25 ℳ, die Ausgabe auf 745,69 ℳ. Zinsbar angelegt sind etwa 900 ℳ. — Gestern Abend hielt Professor Brasack im Gewerbe-Verein einen Vortrag über die neue „Encke-Billeter'sche Universalpumpe". Dieselbe ist als Motor, Druck- oder Saugpumpe und als Dampfmaschine zu verwerthen. Die an einem kleinen Modelle vorgeführten Experimente waren geradezu überraschend. In Fachkreisen macht die Erfindung gerechtes Aufsehen.

—n. Gera, Reuß, 8. Februar. Der Export aus der „Vereinigten Staaten-Konsular-Agentur Gera" nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug im Januar d. J. 334852,47 ℳ gegen 175709,23 ℳ im Januar 1881. Die Zunahme betrug daher 159143,24 ℳ. Die Höhe des Exports und die Größe der Steigerung sind bis jetzt noch in keinem Vormonat erreicht worden. — Mit den Geschäften eines geistlichen Mitgliedes im fürstlichen Ministerium, Abtheilung für Kirchen- und Schulangelegenheiten, ist von Sr. Durchlaucht dem Fürsten der Oberpfarrer L. Barth in Gera beauftragt worden.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Augsburg wurde die Konkurserklärung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202101-13/fragment/page=0002

der Firma Erzberger u. Söhne noch im Laufe des heutigen Tages erwartet, der Status war noch nicht zu übersehen, die Passiven wurden auf 2 bis 3 Millionen, die Acceptverbindlichkeiten auf 3 bis 4 Millionen Mark geschätzt.

Leipzig, 8. Febr. Das Gerücht von einem hier stattgehabten Fallissement ist völlig unbegründet.

Hamburg, 8. Febr. Die „Börsenhalle" schreibt: Von Berlin trafen heute Depeschen hierselbst ein, wonach an dortiger Börse Gerüchte über ein großes Hamburger Fallissement verbreitet waren. Wir können nach vielseitiger Umfrage versichern, daß auch heute diese Gerüchte vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Paris, 8. Febr. Der Markt war heute in Folge von freiwilligen und Zwangsverkäufen schwach. Die Baissiers benutzten die heute vorherrschende Entmuthigung der Käufer, welche eine Folge der Nachricht, daß der gerichtliche Liquidator der Union générale die Abnahme der neuen Aktien verlangen wird, auf welche die Coulisse große Summen schuldet. Die Comptantkäufe dauern an und werden in der letzten Woche auf 100 Millionen geschätzt.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 9. Februar 1882

Preise mit Ausschluß der Courtage
bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo, defekte Sorten 190—210 M, Mittelqualitaten 215—230, feinste bis 237 M bez.
Roggen 1000 Kilo matt, 185—189 M
Gerste 1000 Kilo feinste Sorten sehr selten und gefragt, Mittelqualitäten matt, geringere ohne alle Kauflust, Landgerste 167—177 M, Chevalier- 189—200 M.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 M
Hafer 1000 Kilo 168—176 M
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 210—225 M, Linsen 50 Kilo 15—21 M, Bohnen, weiße trockne Waare, 50 Kilo 10,50—11 M.
Kümmel 50 Kilo bis 26 M.
Mais 1000 Kilo Donau- 155 M, amerikan. 157—160 M
Lupinen 1000 Kilo 150 M.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot
Stärke 50 Kilo 23 25 M bei anhaltend guter Nachfrage.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco Kartoffel- fest, 48,30 M, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 28,50 M bez.
Solaröl 50 Kilo 8,25—8,50 M
Malzkeime 50 Kilo fremde 5,50 M, hiesige 5,75—6 M.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,50 M.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6,50—6,75 M, Weizenschaalen 5,50—5,60 M, Weizengrieskleie 6 M.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 M.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 8. Februar. Landweizen 232—238 M, Rauhweizen 212—224 M, Roggen 185—190 M, Chevaliergerste 185—207 M, Landgerste 165—175 M, Hafer 160—174 M. pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 8. Februar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß **48,20 M**.

Berlin, d. 8. Februar. Weizen loco flau, Termine niedriger, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M per 1000 Kilogr. bez. Loco 205—236 M nach Qualität gefordert, schwimmend — M bez., pr. diesen Monat — M bez., Febr./März — M bez., März/April — M bez. April/Mai 224—224,5—224 M bez., Mai/Juni 225 M bez., Juni/Juli — M bez., Juli/Aug. — M bez., Aug./Sept — M bez., Sept./Oct. — M bez. — Roggen loco niedriger, Termine fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 1000 Kilogr. bez. Loco 170—179 M nach Qualität gefordert, russ. u. poln. 171—175 M ab Bahn bez., inländisch. 176—177,5 M ab Bahn bez., pr. diesen Monat 174,5 M bez., Febr./März 173 M bez. April/Mai 170,25—170,5 M bez., Mai/Juni 168 M bez., Juni/Juli 166 M bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 135—200 M nach Qualität gefordert. — Hafer loco unverändert, Termine still, gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — M pr 1000 Kilogr. Loco 145—173 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 142,25 M bez., Mai/Juni 143,5 M nom., Juni/Juli 144,5 M nomin. — Mais loco unverändert, Termine —, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 1000 Kilogr. Loco 150—154 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., April/Mai — M bez., Mai/Juni — bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 171—220 M nach Qualität bez., Futterwaare 150—170 M nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd — Ctnr., Kündigungspreis — M bez., Winterraps — M bez., Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl matter, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — M bez., ohne Faß — M bez, pr. diesen Monat, Febr./März, März/April u. April/Mai 55,9 M bez., Mai/Juni 56,2 M bez., Juni/Juli — M bez., Sept./Oct. 56,8 M bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus etwas fester, gekünd. — Liter, Kündigungspreis — M pr 100 Liter à 100% = 10,000 Liter %. Loco mit Faß — M bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 48,5—48,7 M bez., März/April — M bez., April/Mai 49,2—49,4 M bez., Mai/Juni 49,5—49,7—49,6 M bez., Juni/Juli 50,6 M bez., Juli/Aug. 51,4—51,5 M bez., Aug./Sept. 51,9—52,1 M bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10 000% loco ohne Faß 47,8 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,50, Nr. 0 29,50—28,50, Nr. 0 und 1 28,50—27,50. — Roggenmehl behauptet, gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 23,55 M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst incl. Sack, pr. diesen Monat 23,55—23,60 M bez., Febr./März 23,50—23,55 M bez., März/April — M bez., April/Mai 23,45 M bez, Mai/Juni 23,10 M bez., Juni/Juli 22,90 M bez., Juli/Aug. 22,60 M bez.

Stettin, den 8. Februar. Weizen matt, pr. April/Mai 224,50 bez., Mai/Juni 224,50 bez. — Roggen matt, pr. Febr. — bez., April/Mai 168,50 bez., Mai/Juni 166,00 bez. — Rübsen pr April-Mai 269,00 bez. — Rüböl unverändert, 100 Kilogr. pr. Febr. 55,50 bez., April/Mai 55,70 bez. — Spiritus ruhig, loco 46,30 bez., pr Febr. 47,40 bez. April/Mai 48,80 bez., Juni/Juli 50,00 bez.

Breslau, d. 8 Februar. Spiritus pr 100 Liter 100 pr. pCt. Febr. 46,30 bez. April/Mai 48,20 bez., Mai/Juni 48,40 bez. — Weizen pr. Febr. 228,00 bez. — Roggen pr. Febr. 162,00 bez. April/Mai 165,00 bez., Mai/Juni 165,00 bez. — Rüböl pr. Febr. 56,00 bez., April/Mai 56,00 bez. Mai/Juni 56,50 bez. — Wetter: Trübe.

Hamburg, d. 8 Febr. Weizen loco ruhig, auf Termine still. Roggen loco ruhig, auf Termine still. Weizen pr. April/Mai 227,00 Br., 226,00 G., pr. Mai/Juni 227,00 Br., 226,00 G. Roggen pr. April/Mai 165,00 Br., 164,00 G., pr Mai/Juni 162,00 Br., 161,00 G. Hafer fest. Gerste matt. Rüböl still, loco 58,00, pr. Mai 58,00. Spiritus still, pr. Febr. 40¼ Br., März/April 40¼ Br., April/Mai 40¼ Br., Mai/Juni 40¼ Br. — Wetter: Naßkalt.

London, d. 8. Febr. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31 700, Gerste 3,00, Hafer 14,500 Quarters. Sämmtliche Getreidearten ruhig. — (Schlußbericht.) Weizen 31,690, Gerste 3060, Hafer 14,460 Quarters. Weizen sehr ruhig, Preise unverändert, andere Artikel ruhig, williger.

Amsterdam, d. 8. Febr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. März 326, Mai 318. Roggen loco niedriger, auf Termine geschäftslos, pr. März 200, Mai 196. Raps pr. Frühj. 358, Herbst 359 Fl. Rüböl loco 33¼, pr. Mai 32¾, Herbst 33¼.

Liverpool, d. 8. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 8. Februar. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6 19/32, Mai-Juni-Lieferung 6 23/32, Juni-Juli-Lieferung 6 25/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 8. Februar. Petroleum 100 kg loco pr. Febr 24,2 M bz. — Hamburg fest. Standard white loco 7,40 Bf., 7,35 Gd. pr. Februar 7,30 Gd., pr. August/December 8,40 Gd. — Bremen (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 7,35 bz. pr. März 7,40 bz., pr. April 7,55 Bf., pr. Mai 7,65 Bf., pr. August/December 8,25 à 8,30 bz. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 18¼ bz. u. Bf., pr. März 18¼ Bf., pr. April 18½ Bf., pr. September/December 20½ Bf. Ruhig. — New-York (d. 7. Februar): Petroleum in New-York 7⅜ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd. rohes Petroleum 6¾, do. Pipe line Certificats — D. 86 C. Mehl 5 D. 45 C. Rother Winterweizen loco 1 D 44¼ C., do. pr. laufenden Monat 1 D. 43½ C., do. pr. März 1 D. 45¼ C., do. pr April 1 D. 47¼ C. — Getreidefracht 4 — Wechsel auf London in Gold 4 D. 83¾.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 8. Februar Abends am neuen Unterhaupt 1,84, am 9. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 1,84 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 8. Febr. 1,03 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 8. Februar 1,10 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 8. Februar. Am Pegel 0,85 Meter über 0. Freies Wasser.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 8. Februar 140 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 8. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete in günstigerer Stimmung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas höher ein und entsprachen den besseren Notirungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen. — Die Spekulation hielt sich aber sehr reservirt, und bei stark ausgeprägter Lustlosigkeit bewegten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. — In Folge hiervon erfuhr auch die Tendenz weiterhin eine Abschwächung; aber um die Mitte der Börsenzeit griff aufs Neue eine Befestigung Platz, die auch mit größerer geschäftlicher Regsamkeit verbunden war. — Der Kapitalsmarkt wies recht feste Haltung für heimische solide Anlagen auf, und fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, stellten sich theilweise etwas besser. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei meist wenig veränderten Coursen. — Der Privatdiskont wurde mit 3 7/8 % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien zu höheren Coursen anfangs ruhig, später mit einigen Schwankungen etwas lebhafter um; Franzosen und Lombarden waren höher aber gleichfalls ruhig. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichisch-Ungarische Renten als recht fest und ruhig zu bezeichnen, Ungarische Goldrente höher; auch Russische Anleihen waren fest und wenig belebt. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in recht fester Haltung ziemlich lebhaft; Reichsanleihe steigend, landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe und inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und in mäßigem Verkehr. — Bankactien fester und ruhig. Die spekulativen Devisen etwas höher; Disconto-Commandit-Antheile + 1,75, Deutsche + 1½ Darmstädter Bank + 1,90%. — Industriepapiere behauptet und ruhig. — Montanwerthe fester. — Eisenbahnactien fest und mäßig lebhaft. Etwas höher erschienen Aachen-Mastricht, Bergische, Breslau-Schweidnitz (+ 1,40), Marienburg-Mlawka (+ 1,40), Mecklenburgische, Oberschlesische, Ostpreußische Südbahn (+ 1,70). Schwächer Altona-Kiel, Berlin-Hamburg ꝛc.

Course um 2½ Uhr. Tendenz matt. Lomb. 220,00, Franz. 519,00 Oesterr. Creditactien 517,50, Dortmunder Union St.-Prior. 93,00, Laurahütte 113,00, Darmst. Bank 152,00, Deutsche Bank 147,25, Disconto 183,00 Wiener Bankverein 202,00, Bergische 122,87 Freiburger 94,75, Mainzer 99,25, Rechte Oderuferbahn 168,75, Oberschlesische 243,50, Galizier 125,00 Buschtehrader Bahn 70,00, Rumänier 100,75, Oesterr. Papierrente 62,25, Oesterr. Silberrente 63,75 Italiener 85,00, Russen alte 85,50, Russen neue 90,00 Russen 1880er 70,75 Oesterr. Goldrente 78,62 Ung. Goldrente 101,25, Ung. Investitionsanl. — —, Russische Noten 208,25 Russ. Orient II. 57,87 do. III. 57,75, 4% Ung. Credit — —, Ung. Esc. — —, Neue 4½ % Ung. 71,50.

Berliner Börse v. 8. Februar.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,10bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,00bz
do. do.	4	101,20bz
Staats-Anleihe	4	101,00bz
do. 1852/53	4	101,00bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,40bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	102,00bzG
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,60bzG
Kur- und Neumärkische	4	101,00bz
Ostpreußische	3½	90,00B
do.	4	100,40G
Pommersche	3½	90,00bzG
do.	4	100,25bz
do.	4½	101,50G
Posensche, neue	4	100,25G
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	90,00G
do. do.	4	100,90bz
do. II. Serie	4½	— —
do. do.	4	100,10bzB
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,40bz
Pommersche	4	100,30bz
Posensche	4	100,50B
Preußische	4	100,25bzB
Rheinische u. Westfälische	4	100,75G
Sächsische	4	100,40B
Schlesische	4	100,40bz
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	135,50bz
do. 35-Fl.-Obligation	—	217,50B
Bayr. Prämien-Anleihe	4	137,00B
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	100,50bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	128,40bz
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	123,90bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,20bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	178,75bz
Meining. Loose pro Stück	—	27,70bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	150,00B

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	86,50bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	79,25bzB
do. Papier-Rente	4⅕	62,70bz
do. Silber-Rente	4⅕	64,40bzB
Oest. Credit 58er p. Stück	—	328,30bz
do. 1860 Loose	5	120,00bzB
do. 1864 do.	—	325,50bz
Rumänier	8	— —
do.	6	100,80bz
Ruff. conf. Anleihe 71/72/73	5	86,10bz
Russische Anleihe von 1877	5	— —
do. von 1880	4	71,10à20bz
do. Orient-Anleihe	5	58,20bzG
do. Nicolai-Obligat.	4	77,70bzB
do. Prämien-Anleihe 64	5	142,80B
do. do. 66	5	140,75B
do. Boden-Cred.	5	82,60à70bz
Türkische Anleihe 65	fr.	11,70bz
Ungarische Goldrente	6	101,25bzG
do. do.	4	72,75bzB
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	93,75bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	105,00bzG
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	104,90bz
do. do. do.	5	100,00G
do. do. do.	5	100,40bzG
do. do. do.	5	104,40bzG
Uf.H.P.Pr.-Bod.-C. rz. à 110	5	110,10G
do. do. do. 100	5	101,40bzG
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,30B
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	105,80G
Ndb. Pfndbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	100,70bz
Unk. do. do. rückz. à 110	5	113,50B
do. do. do.	4½	107,00G
do. do. rückz. à 100	5	105,60bz
do. do. do.	4	98,40bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,60G
do. do. rückz. à 110	4½	105,20bz
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	109,50bzB
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	— —
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,50B
do. do.	4½	101,10G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	75,75bzB
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,50B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	—	98,00bzB
Allg. D. Handels-Ges.	6	—	91,00G
Amsterdamer Bank	7¼	—	125,50B
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	—	38,25G
Bergisch-Märkische Bank	7	—	112,10bzG
Berliner Cassenverein	9 9/10	—	198,00G
do. Handelsgesellsch.	5½	—	111,75bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	—	98,75B
do. Creditbank	6	—	104,00bzB
Breslau. Diskontobank	6	—	92,90bz
Coburger Creditbank	3	—	85,50bzG
Darmstädter Bank	9½	—	154,30bz
do. Zettelbank	5⅚	—	108,30G
Dess. Creditbank, neue	4⅔	—	95,00G
do. Landesbank	7	—	121,00G
Deutsche Bank	10	—	148,50bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	—	132,70bzG
do. Genossenschaft	7¾	—	128,50B
Diskonto-Commandit.	10	—	186,50bzG
Geraer Bank	2	—	91,25bzG
Hannoversche Bank	5½	—	107,60G
Leipziger Creditanstalt	9	—	154,80bzB
Magdeburger Bankv.	3	—	90,25bz
Meininger Creditbank	5	—	89,50bzB
Norddeutsche Bank	10	10½	171,00bzG
Nordd. Grundkredit	0	—	50,00bz
Preuß.-Bod.-Cred.-Anst.	6⅙	—	109,25bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	—	122,50bzB
Reichsbank	6	—	148,50bzG
Sächsische Bank	6⅙	—	122,50bzG
Schaffh. Bankverein	3⅓	—	87,50bzG
Schlesischer Bankverein	6	—	109,10G
Weimarische Bank	5	—	95,75bzG

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	119,60G
Brauerei Ahrens	3	3	67,50bzG
do. Böhmisches	9	9	146,50B
do. Bock	2	0	53,00bz
do. Königstadt	0	0	38,00bzG
do. Tivoli	3⅓	3⅓	86,25bz
do. Unions	0	1⅓	53,00bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	111,75bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	114,50G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	169,00G
Dessauer Gas	13	—	177,00bzB
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	97,00bzG
do. Oberschlesische	0	—	51,25bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	—	83,25bzG
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	—	82,00B
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	168,25B
Masch.-Fabr. Anhalter	2	—	50,00G
do. Egels	0	—	26,25bz
do. Freund	0	—	10,50bzG
do. Hallesche	20	—	215,00B
do. Hannoversche	0	—	12,50bz
do. Linke, Breslau	6⅔	—	96,60bzG
do. Schwartzkopf	2	—	81,00bzG
do. Sudenburger, c.	13	—	226,00bzG
do. Wöhlert	0	—	19,00bz
do. Zeitzer	7	—	119,00G
Reuß, Wagenfabrik	½	—	29,90bz
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	—	118,00B
Omnibus-Gesellschaft	4	—	100,00bz
Pferdebahn	9	—	169,25bzG
Union Tabak	4½	—	42,75G

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Dividende	1880	1881	
Arenberg, Bergbau	6		— —
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	25,75bz
Bochum, Bergw., A.	3	—	94,75bz
do. do. B.	0		— —
do. Gußstahlfabrik	2½	—	78,00bz
Bonifacius	0	—	54,00bzB
Borussia, Bergwerk	0	—	— —
Braunschweiger Kohlen	0	—	53,25bzG
Dortmunder Union	—	—	13,75G
do. abgest. 400 M.	—	—	26,00G
do. abgest. 300 M.	—	—	33,00B
do. St.-Pr. A. L. A.	2½	—	94,90bz
do. Part.-O. rz. 110	6	6	—
Duxer Kohlenverein	0	—	46,50G
Gelsenkirchener	7	—	126,50bzG
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	90,50bz
do. do. St.-Pr.	5	—	95,00G
Greppiner Werke	2	—	63,00bzB
Harkort Bergwerk	6½	—	70,25bzG
Harpener Bergw.-Ges.	5½	—	119,25B
Hibernia	7½	—	86,00bzB
Hörder Hüttenverein	2	—	64,75bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	32,00bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	114,50bz
König Wilhelm	0	—	33,00bz
Lauchhammer	0	—	30,00bz
Louise Tiefbau	1	—	40,25G
Magdeburger	4	—	— —
Marienhütte	0	—	50,00G
do. Cons.	3	—	72,75G
Mechernicher	13	—	178,00G
Menden, Schwerte	0	—	68,10bzG
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	83,00bz
do. do. B.	0	—	38,10G
Pluto, Bergwerks-Ges.	1	—	62,50bz
Salzwerke (Eggestorf)	6	—	103,00bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	—	97,00bzG
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	—	105,50bz
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	124,75bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	58,40B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	51,70bz
Altona-Kieler (4	8⅔	—	200,00bzG
Bergisch-Märkische	5⅙	—	123,00B
Berlin-Anhalt	6	—	147,25bz
Berlin-Dresden	0	—	14,60bz
Berlin-Görlitz	0	—	34,60bz
Berlin-Hamburg	14¼	—	306,00bzG
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	—	94,90bzB
Halle-Sorau-Gubener	0	—	21,50bzG
Märkisch-Posener	0	—	35,90bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	—	99,80bz
Marienburg Mlawa St.	¼	—	82,00bzG
Nordhausen-Erfurt gar.	0	—	28,10bzG
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	—	245,25bz
do. B. gar. (3½	10⅘	—	192,25bz
Ostpreußische Südbahn	0	—	66,80bzG
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	—	168,90bz
Rhein-Nahe	0	—	14,00bz
Stargard-Posen gar. (4½	4½	—	102,90bz
Thüringer A.	9½	—	209,90G
do. B.	4	—	100,10bz
do. C. (4½	4½	—	111,60bz
Weimar-Gera gar.	4½	—	49,75bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	—	142,50G
Aussig-Teplitz	14	—	245,25bz
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	—	129,50 etw bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	89,30bzB
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 3/8	—	125,60bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	523,50à3à5
do. Nordwestbahn (5	4⅕	—	361,00bzB
do. B.	5	—	392,00bz
Rumänier	3½	—	62,25bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7 3/4	—	131,90bz
Russische Südwestb. gar.	5	—	61,50bzG
Schweizer Westbahn	0	—	30,00bz
Südöst. (Lomb.)	0	—	224/3,50/4/3
Turnau-Prager	7	—	128,25bzG
Warschau-Wien	10	—	237,00bzB
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3½	—	96,50bzG
Halle-Sorau-Guben (5	5	—	84,90bzG
Märkisch-Posener (5	5	—	116,25G
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	—	103,00bzG
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	95,10bzG
Oel-Gnesen	0	—	53,75bzB
Ostpreuß. Südbahn (5	2½	—	96,50bzB
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	—	167,50bz
Saalbahn (5	0	—	68,75G
Weimar-Gera (5		—	36,40bzG

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

	Zfs.	
Berlin-Stettiner St. Act.	4¾	116,50G
Magdeb.-Halb. B. St.-Pr.	3½	88,30G
do. mit neuen Zinscoup.	3½	88,30G
do. mit Talon	3½	88,30G
do. C. St.-Pr.	5	125,30G
Münster-Hamm. St.-A.	4	100,00B
Niederschl.-Märk. do.	4	100,40B
Rheinische do.	6½	161,50bzB
do neue 70% do.	5	159,50bzB
do. B. (gar.) do.	5	100,00bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastrichter	4½	103,00bz
do. II. Em.	5	103,60bz
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	94,10bzG
do. III. L. B. do.	3½	94,10bzG
do. IV. Serie	4½	102,75G
do. V. Serie	4½	102,70G
do. VI. Serie	4½	103,90B
do. VII. Serie	4½	102,80bz
do. VIII. Serie	4½	102,70bz
do. IX. Serie	5	105,70bz
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordd. (Friedr.-W.)	4½	102,90B
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	103,00B
do. Lit. C.	4½	102,75B
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,00G
Berlin-Görlitzer	4½	102,50bzG
do Lit. B.	4½	102,30G
do. Lit. C.	4½	102,30G
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,25bzG
do. do. E.	4½	— —
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,60bz
do. III. Em. do.	4	100,60bz
do. IV. Em. do.	4	100,60bz
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	102,60bzG
do. Lit. K.	4½	102,60bzG
do. 1879	5	105,20bz
Cöln-Mindener II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do. 3½ gar IV. Em.	4	100,20bz
do. VI. Em.	4½	103,75bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,70B
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	— —
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	105,30G
do. do. Lit. B.	4	100,30B
Magdeburg-Wittenberge	3	83,50G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	102,80bzG
do. do. 1878	5	105,50B
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,20bz
Oberschlesische gar. E.	3½	94,10G
do. gar. 3½ F.	4½	103,75B
do. G.	4½	103,75B
do. gar. 4% H.	4½	103,75B
do. von 1879	4½	105,40B
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer	4½	103,20G
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	102,75bzG
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	— —
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	100,00G
do. IV. Serie	4½	— —
do. V. Serie	4½	102,75G
do. VI. Serie	4½	103,00G
Dux-Bodenbach	5	86,40B
do. do. II.	5	84,25bz
Dux-Prag	fr.	78,00bzB
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,00B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	85,20G
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,40bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,70bzG
do. do. 1872er gar.	5	84,60bzG
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,25G
do. do II. Em.	5	84,50 etw bz G
do. do. III. Em.	5	80,50G
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	375,25bzG
do. neue gar.	3	367,00G
do. do. neue II. Em.	5	104,00bz
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,00G
do. Lit. B. Elbethal	5	86,00bz
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	81,75bz
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	280,70bzG
do. do. neue gar.	3	280,70bzG
do. do. Obl. gar.	5	99,60bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5	76,40bzG
do. Ostbahn gar.	5	76,40bzG
do. do. II. Em.	5	92,90bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	— —
Charkow-Asow gar.	5	96,00B
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	93,75bz
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	95,10bz
Jelez-Woronesch gar.	5	91,00G
Koslow-Woronesch gar.	5	99,75 etw bzG
Kursk-Charkow gar.	5	96,10G
Kursk-Kiew gar.	5	99,50bz
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,25bzG
Mosko-Smolensk gar.	5	98,00B
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,60G
Rybinsk-Bologoye	5	87,25bz
do II. Em.	5	79,10B
Schuja-Iwanowo gar.	5	95,50G
Warschau-Terespol gar.	5	— —
Warschau-Wien. II. Em.	5	103,00bzB
do. III. Em.	5	102,90G
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	66,00G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,65bz
London	1 L. S.	8 T.	20,465bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,10bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,40bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	207,10bz
Warschau	100 SR.	8 T.	207,80bz

Disconto Berlin Wechsel 6%. Lombard 7%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverreigns	20,37bzG
20-Francs-Stücke	16,26bzG
Dollars	— —
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	170,60bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	208,50bz

Prämienschlüsse.

	Februar.	März.
Berlin-Anhalt	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Breslau-Schw.-Fr.	—	—
Mainz-Ludwigsh.	101½/1	102¼/2
Meckl.-Fr.-Frz.	165¾/2¼	—
Oberschl. A. C. D.	249/3	—
Rechte Oder-Ufer	—	—
Thüringer	—	—
Galizier	128/2	—
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	370/10	—
do. Südd. Lomb.	—	—
Elbethal	395/11	—
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	156/2¾	—
Deutsche Bank	151/3	—
Diskonto-Gesellsch.	190½/91/4½	194½/97/7
Preuß. Boden-Cred.	110¼/1½	111½/3
Oesterr. Cred.-Anst.	546/15	—
Wiener Bankverein	—	—
Ungar. Cred.-Anst.	—	—
Dortmund. St.-Pr.	97/2½	—
Laurahütte	117/2½	119/4
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	63½/¾	—
Ung. Goldrente	73½73¼1¼	74¼/1¾
Italiener	87¼/1	88/1½
Russen, 1860er	71¾/¾	72/1
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	209¾/1¼	210¾/1¾
Orient-A. III.	58¾/⅗	59/1

Leipziger Börse v. 8. Februar.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,15bz
do. 1000 M.	4	101,15bz
do. 500—200 M.	4	101,15bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	79,80G
do. 1000 M.	3	79,95bz
do. 500 M.	3	80,50bz
do. 500 M.	3	80,50bz
do. Staats-Anl. v. 1830, 1000 u. 500 T.	3	98,30G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,30G
do. do. von 1855 100 T.	3	89,50G
do. do. von 1847 500 T.	4	— —
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,20bz
do. do. von 1869 500 T.	4	101,20bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,85bz
do. do. von 1869 100 T.	4	101,85bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	— —
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,85bz
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,20bz
do. do. do. 100 T.	4	101,85bz
do. Löb.-Zitt. L.A. 100 T.	3½	94,50B
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,25B
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	154,00bzG
Gothaer Privatbank	6½	117,00B
Aussig-Teplitzer	4½	103,00G
Böhmische Nordbahn 1871	5	84,00B
Buschtiehrader, alte	5	85,65G
do. von 1871	5	85,00B
do. von 1872	5	84,40bzG
Graz-Köflacher von 1872	5	82,00B
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,00B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,50G
do. do.	5	101,10G
do. Em. 1875	5	104,25G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,50G
do. do. 1876	4½	104,75G
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	104,00G
do. do. St.-Prior.	5	112,00B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202101-13/fragment/page=0003
DFG

Bekanntmachungen.

Licitation.

Zur Verdingung der Anlieferung beziehendlich Anfuhre der für das Jahr 1882 zur Unterhaltung der Kreis-Chaussee des Saalkreises erforderlichen Chausseebau-Materialien sind nachbenannte Termine anberaumt:

1) Montag den 13. d. Mts. früh 9 Uhr
im Gasthof zum rothen Hause bei Nehlitz
für die Chaussee von **Trotha** nach **Plötz:**
300 cbm Reihenpflastersteine vom Petersberg anzufahren,
683 „ Chaussirung ebendaher anzuliefern,
192 „ Bedeckungskies anzuliefern,
580 „ Pflastersand aus der Saale desgleichen;

2) Montag den 13. d. Mts. Nachmittag 1 Uhr
im Schützenhause zu Löbejün
für die Chaussee von **Plötz** nach **Domnitz:**
20 cbm bossirte Reihensteine von Löbejün anzuliefern,
42 „ Chaussirung ebendaher anzuliefern,
130 „ Pflaster- und Bedeckungskies anzuliefern;
für die Chaussee von Nauendorf nach Wettin:
90 cbm beputzte Pflastersteine anzuliefern,
250 „ Pflastersand desgleichen;
für die Chaussee Garsena-Rothenburg:
160 cbm beputzte Pflastersteine anzuliefern,
63 „ Bedeckungskies desgl.,
350 „ Pflastersand aus der Saale desgl.

Zu diesen Terminen werden qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lieferungsbedingungen in den Terminen bekannt gemacht werden.

Halle a/S., den 4. Februar 1882.
Die Landes-Bauinspection Halle.

Guts-Verpachtung.

Ich beabsichtige das zu meinem Rittergute **Steinburg**, Kreis **Eckartsberga** gehörige

Vorwerk Marienrode,

welches ungefähr 1,34 Hectar Hofraithen, 4,23 Hectar Gärten und Wiesen, 243,57 Hectar Acker, 9,72 Hectar Wiesen und 8,49 Hectar Weiden, zusammen demnach 267,35 Hectar gleich 1043,21 Morgen Preußisch enthielt, von Johanni 1882 ab auf 18 Jahre zu **verpachten.** Das Gut liegt ca. 7 Kilometer vom Bahnhofe **Buttstedt** der Großheringen-Straußfurter Eisenbahn entfernt und ist mit demselben durch Chaussee verbunden. Zur Uebernahme ist ein disponibles Vermögen von ca. 75 000 ℳ erforderlich.

Die Verpachtungsbedingungen können vom 1. Februar d. J. ab bei Herrn **Baron von Münchhausen** in **Herrengosserstedt,** sowie bei der **Gutsverwaltung** in **Marienrode,** welche letztere auch jederzeit die Pachtobjecte vorzeigen wird, eingesehen werden. Auch ist Herr **Rentamtmann Dedié** in **Oppurg** — Gera-Eichichter Eisenbahn — bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

Steinburg bei Bibra, den 24. Januar 1882.
Hilmar Freiherr von Münchhausen.

Heute bin ich mit einem Transport junger Pferde (Ostpreußen) eingetroffen und stehen solche zum Verkauf gr. Brauhausgasse 28.
Friedrich Zwickert.

Nächsten Montag den 13. d. M. trifft ein großer Transport „Dänischer Pferde" ein.
Weinstein
in Pretzsch bei Merseburg.

Die diesjährigen **Pflasterarbeiten** einer Strecke Dorfstraße hierselbst soll im Wege der **Submission** an den Mindestfordernden vergeben werden. Offerten bitte ich mir

bis 20. Februar cr.

verschlossen und mit der Aufschrift: **„Pflasterungsofferte"** einzusenden. Bedingungen und Kostenanschlag sind bei mir einzusehen.

Drehlitz, den 6. Februar 1882.
Der Ortsrichter
E. Bley.

Die **Baustellen** in der **Neuen Friedrichstrasse** nahe **an dem Theater** habe ich **zu verkaufen.**
S. Löwendahl, Karlstraße 6.

Tüchtige Former

erhalten in unserer **Eisengießerei** sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.
Landsberger Maschinenfabrik
in **Landsberg,** Reg.-Bez. Merseburg.

Inspectorstelle-Gesuch.

Ein **Oekonomie-Inspektor,** 44 Jahr alt, im Besitz **guter Zeugnisse** und **Empfehlungen,** mit **Rübenbau** und **landwirthschaftlichen Maschinen** betraut, jetzt noch in Stellung, sucht zum 1. April 1882, auch später dauernde **möglichst selbständige** Stellung. Offerten unter **E. F. 106.** an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten.

Heiraths-Gesuch.

Ach, besser ist es doch zu Zweien, Langweilig ist's, allein zu sein. —

Ein junger Kaufmann, 30 J. alt mit etwas Vermögen, in einer Kreisstadt, schon viele Jahre bei gutem Gehalt **als Buchhalter** in einem größ. Fabrikgeschäft in fester u. angenehmer Stellung, wünscht sich nunmehr mit einer geb. j. Dame oder kinderl. Wittwe aus dem sogen. Mittelstande, welcher an einem wirkl. häusl. Glück gelegen ist und welche außer echt weiblichem Gemüth ebenfalls etwas Vermögen besitzt, zu **verheirathen.** Hierauf refl. Damen werden höfl. gebeten, ihre Adr. nebst Photogr. unter Angabe ihrer näh. Verhältn. sub G. l. 14609 an **Rud. Mosse, Halle a/S.,** ungenirt einzusenden. Diskret. liegt im beiderseit. Interesse. Weiteres d. Briefwechsel.

Zum 20. d. M. suche einen tüchtigen **Müller,** der zugleich guter Schärfer sein muß. Nur solche mit sehr guten Zeugnissen wollen sich persönlich vorstellen. **Fr. Bohne,**
Rutha'sche Mühle bei Zerbst.

Für eine alte Weinhandlung Westfalens, specielle Branche **Bordeaux u. Rhein-Weine,** wird für **Halle,** möglichst für den ganzen Regierungs-Bezirk, ein solider tüchtiger **Agent** gegen hohe Provision gesucht. Offerten werden unter F. 15. in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Zur Aussaat empfehlen wir:
beste Victoria-Erbsen
„ Pferdebohnen.
Rückert & Thölden,
Artern.

Leipziger-Str. **110.** **Rudolph Niemann** Leipziger-Str. **110.**

erlaubt sich, den Eingang der neuesten und geschmackvollsten

Frühjahrs-Kleiderstoffe

nebst allen dazu gehörigen

Besätzen

in reichster Auswahl ergebenst anzuzeigen.

Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager von

Schwarzen Stoffen

in nur bewährten engagirten Qualitäten und aus den anerkannt besten Fabriken bezogen.

Total-Ausverkauf von Gardinen.

Wegen Aufgabe dieses Artikels stellen wir unser Lager, bestehend in:

Engl. Tüll-Gardinen,
Tüll mit Mull,
doppelt brochirte Zwirngardinen

in sämmtlichen Breiten und Qualitäten,
zu **enorm billigen Preisen** zum Ausverkauf.
Einzelne Fenster-Gardinen und Reste sehr billig.

A. J. Jacobowitz & Co.

53. Große Ulrichstraße 53.

Oeffentliche Versammlung im Neuen Theater zu Halle a/S.

Sonntag d. 12 Februar d. J. um 3½ Uhr Nachmittags.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. **Alex. Meyer.**

Eintrittskarten sind in Empfang zu nehmen bei den Herren **Aug. Apelt,** Leipzigerstr. 8, **Carl Barkefeld,** gr. Steinstr. 58 neben „Stadt Hamburg" und **Steinbrecher & Jasper,** Scharrngasse 1.

Der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Concert zum Besten des Pestalozzi-Vereins, Ammendorf, Gaudich's Restaurant,

Sonntag den **12. Februar Nachmittags 3 Uhr,** ausgeführt von einer größern Zahl **Weißenfelser Seminaristen** unter persönlicher Leitung des Herrn **Musiklehrers.** Entree 50 ₰.

Zu haben in allen besseren Spezerei- und Delicatessenhandlungen, sowie in vielen Apotheken.

WER eine vorzügliche, nahrhafte, nicht erhitzende, leicht verdauliche, dabei billige Tasse Caffee liebt, der vermische ½ ℔ mit ½ ℔ Caffee (ca. ℳ 2,05 kostend). Hierauf werden ebenso viele, gleich starken, angenehm schmeckende Tassen Caffee bereitet, als aus ca. 2½ ℔ Caffee i. Preise v. Mk. 3-4.

ARABISCHEN DATTEL-CAFFEE

Aufträge an
The German Date Coffee Company, L^d
— Mühlenkamp, **HAMBURG.** —

Geraer Kleider-Stoffe

Eignes Fabrikat,
Muster franco. — **Rester** von ½ bis 20 Mtr. nach Pfund.
Langenberg-Gera. J. S. Caspari.

Prima russ. Ural-Caviar

in kl. Geb. von 2 Pfd. an, per Pfd. ℳ 3, von 5 Pfd. an franco.
50 Stück, ausgesucht schön, ℳ 6, gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.
Johannes Rieck, Altona,
Caviar- und Austern-Niederlage.

Gelben Java,
Grünen Ceylon, Grünen Java, vorzügliche Geschmackskaffee's, per 9¾ Pfund Netto ℳ 10. 85 ₰
„ 50 „ „ „ 52. 50 „
Grünen Santos, kräft. reell. Kaffee per 9¾ Pfund Netto ℳ 8. 25 ₰
„ 50 „ „ „ 39. 50 „
offerirten incl. Zoll, Porto, Fracht u. Emballage, alle frei in's Haus, resp. nächste Bahnstation:
Hamburg, Kaffee-Import
A. K. Reiche & Co.

Eine **Homöopath. Haus-Apoth.** mit 28 Hauptm., nebst 3 versch., gedruckten Anweis. dazu v. Dr. **Schwabe** u. Dr. **Müller** in **Leipzig,** ist f. 9 ℳ zu verkauf. bei **C. Mühlner,** C. em., Halle a/S., Geiststr. 27, 1 Tr. l.

15,000 ℳ sind zum 1. April und **18,000 ℳ** zum 1. Juli auf **Hypothek** auszuleihen durch
Justizrath Dryander.

Ziehung 15. Februar.
Haupt-**Geld**-Gewinn 60,000 Mk.
Dombauloose à 2¼ M.
Ernst Haassengier.

Nächsten **Sonntag den 12. Februar cr.** steht wieder eine große **Auswahl** erste **Qualität**

Dänischer Pferde

bei uns zum Verkauf.
Scheyer & Hirschberg
in Erfurt.

Mit einem **Transport** von **30 Stück** **eleganten Reit- und Wagenpferden** aus den **besten Gestüten Ungarns** sind wir eingetroffen u. stehen dieselben unter strengster Reellität u. Garantie zu den solidesten Preisen zum Verkauf.
Magdeburg-Sudenburg,
„Gasthof zur Sonne".
Aufenthalt bis 20. d. Mts.
S. & F. Berg aus **Berlin.**

Zwei junge schlachtbare Kühe stehen zum Verkauf **Plötzniz Nr. 18.**

Damen finden freundliche Aufnahme bei strengst. Verschwiegenheit bei Frau Hebamme **Knoche,** Martinsg. 7.

Laden

beste Lage d. unt. Leipzigerstr. zu Ostern zu verm. Näh. b. **L. Pietzsch,** Lpzgrstr. 11.

Wildlinge.

Aepfel-, Birnen- und Süßkirschwildlinge werden zu **kaufen** gesucht. Offerten mit Preis erb.
Zuckerfabrik Nadegast i/Anh.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden entschlief sanft am 6. Februar a. c. Mittags unsere innigst geliebte, gute Mutter

Pauline Hausius
geb. **Oehmichen,**

tiefbetrauert von ihren beiden Söhnen.

Forsthaus Grenzhaus,
(Gera-Reuß),
den 8. Februar 1882.

Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Theilnahme, die unserer geliebten heimgegangenen Tochter **Therese** während ihrer langen Krankheit und nach ihrem Tode zu Theil geworden, da kt ergebenst.

Familie **Michaelis.**

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820210 1-13/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 35 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 10. Februar 1882.

Telegraphische Depesche.

London, 8. Februar. Oberhaus. Lord Salisbury erklärt die Thronrede sei unklar, die Opposition habe jedoch nicht die Absicht, die Adresse an die Königin zu bekämpfen. Er sei erfreut über die bevorstehende Vermählung Sr. kgl. Hoheit des Herzogs von Albany mit der Prinzessin von Waldeck, und darüber, daß ohne Autorisation seitens der Pforte eine Einmischung in die egyptischen Angelegenheiten keineswegs stattfinden werde. Die freundlichen Beziehungen Englands mit den großen deutschen Mächten und die Mitwirkung des Sultans seien die Bedingungen gewesen, worauf sich die Politik der letzten Regierung gegen Egypten gegründet habe, aber die vor zwei Jahren von Gladstone getaanen Aeußerungen hätten die englische von der deutschen Politik getrennt, den deutschen Einfluß in Konstantinopel geschwächt und die Schwierigkeiten, das egyptische Problem zu lösen, erhöht. England sollte mit Frankreich gehen, so lange die Politik beider in gleichen Bahnen sich bewege, müsse aber die Freiheit haben, ablenken zu können sobald die britischen Interessen im Orient eine andere Haltung erheischten. Erkenne aber England an, daß andere Mächte in Egypten gleiche Interessen besäßen, wie es selbst dort zu vertreten habe, dann entfreie die Gefahr einer Neutralisirung des Suezkanals, während andererseits Rußland vor den Thoren von Herat stehe. Redner befürchtet ferner, daß die Aussichten für den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich keine sehr günstigen seien, verurteilt die Ausführung der irischen Landakte und hofft auf die Zusage einer Entschädigung für die Grundbesitzer und strengere Maßregeln gegen die Ungesetzlichkeiten in Irland. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, tritt den Angriffen Lord Salisbury's entgegen und beklagt die Haltung der Führer der konservativen Partei in der irischen Krisis. Die Lage in Irland sei indessen gegenwärtig besser als im Vorjahre und die Regierung vertraue auf den friedlichen Einfluß der Landakte. Die Regierung wolle keinen Handelsvertrag mit Frankreich, welcher England ungünstiger als bisher stelle. Die von Lord Salisbury herbeigeführte gemeinsame Aktion Frankreichs und Englands in Egypten sei das einzige Mittel, die Verwaltung in Egypten zu bessern. Die an den englischen Geschäftsträger in Kairo, Mallet, gerichtete Depesche habe den Zweck gehabt, eine authentische Darlegung der Politik Englands zu geben, sie habe eine gute Wirkung ausgeübt und sei von der Notablenkammer, einer Körperschaft, welcher England in seinem Sinne feindlich gegenüberstehe, gut aufgenommen worden. Der bezügliche Schriftwechsel könne mit Ausnahme der beiden in Egypten publizirten Noten gegenwärtig nicht vorgelegt werden; aber die Punkte, in denen sich diese beiden Noten von der an Mallet im November d. J. gerichteten zweiten Note unterscheiden, wurden auch von Frankreich gebilligt, welches erklärte, daß seine Politik im Allgemeinen dieselbe sei, wie die darin niedergelegte. Der Staatssekretär bemerkte weiter, die englische Regierung habe aktive Unterhandlungen über Egypten mit Gambetta bis zu seinem Rücktritte, ja bis zur Ernennung der neuen Regierung gepflogen, er wisse nicht, ob die gegenwärtige französische Regierung längere Zeit zur Erwägung dieser Frage wünsche, glaube aber, daß sie betreffs der Hauptpunkte mit England übereinstimme, und er zweifle nicht, daß man in aufrichtigem Einverständniß mit Frankreich in dieser Angelegenheit kooperiren könne. Eine Besetzung Egyptens durch englische, französische oder türkische Truppen würde vor zwei oder drei Monaten unzweifelhaft die Gefahr einer Anarchie und Unordnung herbeigeführt haben. „Unsere Politik ist die Aufrechterhaltung der Rechte des Souveräns von Egypten, die Aufrechthaltung der Stellung des Khedive, die Aufrechthaltung der Freiheiten des Volkes und die Wahrung der internationalen Arrangements mittelst einer weisen Entwickelung des Reiches. Wir haben Grund zu glauben, daß die andern Mächte sowohl als auch Frankreich und die Türkei in jenen Ansichten übereinstimmen und in dem Falle hoffe ich, daß, wiewohl die Nothwendigkeit irgendwelcher Intervention nicht ausgeschlossen ist, wir im Stande sein werden, mit den übrigen Mächten zu kooperiren, um die Nothwendigkeit einer gewaltsamen Intervention zu verhindern." Die Adresse wurde sodann ohne Abstimmung angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. Februar.

— Die Kaiserin hat der Wirthschafterin Doris Scharrenberg in Golzow bei Frankfurt a. O., welche bei dem Gutsbesitzer Herrn Rehfeld daselbst in ununterbrochener Reihenfolge seit April 1848 treu und redlich gedient, in Anerkennung dieses eine geschmackvolle silberne Brosche, zugleich mit einem Schreiben aus dem Cabinet der Kaiserin, in welchem dieselbe der Doris Scharrenberg ihre Anerkennung aussprach, übermitteln lassen. Die äußere Seite der Brosche trägt in erhabenen Buchstaben die Umschrift „Für treue Dienste," während die Innenseite, ebenfalls erhaben, ein gothisches A. zeigt.

— Der neuernannte hiesige französische Botschafter Baron de Courcel trifft zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens am Freitag, 10. d. M., Vormittags aus Paris her ein, gedenkt jedoch, sobald er seine Kreditive überreicht, erst noch auf kurze Zeit wieder nach Paris zurückzukehren. — Mit dem neuen Botschafter trifft auch der an Stelle des Grafen de Laugier-Villars zum Sekretär bei der hiesigen Botschaft ernannte Baron de Plancy aus Paris hier ein.

— In Juristenkreisen erregt es (wie die „Voss. Ztg." bemerkt) Aufsehen, daß kurz hintereinander der Erste Staatsanwalt in Flensburg und der Oberstaatsanwalt in Posen in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Ueber die Gründe dieser Maßregel verlautet noch nichts.

— Ueber die Angelegenheit des Herrn Dr. Paul Förster, der bekanntlich vom Berliner Magistrat zur Ascension vorgeschlagen, aber nachträglich wieder zurückgestellt worden war, hört die „Kreuz-Ztg.", daß der Magistrat den Beschluß, die Ascension rückgängig zu machen, in der That gefaßt haben soll, die Sache aber noch gar nicht vor die Staatsbehörde gekommen ist.

— Die Regierung soll bereit sein, dem Beschluß der Herrenhaus-Kommission zuzustimmen, wonach die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen unmittelbarer Staatsbeamten auch auf die Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten Anwendung finden sollen.

— Vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Posen gelangt in der Zeit vom 14. zum 17. Februar d. J. ein umfangreicher Sozialistenprozeß zur Verhandlung. Angeklagt sind: 1) Der Student der Medizin Stanislaus Mendelson aus Warschau; 2) die Gutsbesitzerfrau Marie Jankowska aus Kiew; 3) der Student der Medizin Hieronymus Truszkowski aus Kiew; 4) der ehemalige Buchbinder Joseph Constantin Janiszewski; 5) der Schlossergeselle Stanislaus Gorpszewski; 6) der Maschinenschlosser Julian Bujakiewicz; 7) der Cigarettenfabrikant Anton Kossobucki; ad 4—7 aus Posen. Der Prozeß ist insofern von Bedeutung, als in der Provinz Posen bisher nur in sehr unbedeutendem Maße Spuren sozialistischer Umtriebe anzutreffen waren. Die vier erstgenannten Angeklagten stehen unter dem Vorwurfe, als Emissäre der ausländischen internationalen Arbeiterparteien im Sommer vorigen Jahres nach der Provinz Posen gekommen zu sein, um die polnische Arbeiterbevölkerung für sozialrevolutionäre Ideen zu gewinnen und die bekannten Irrlehren durch Wort und Schrift in die Arbeiterkreise einzuführen. Behufs Ausführung dieses Zweckes verbreiteten die genannten vier Agitatoren in großer Anzahl Druckschriften kommunistischen Inhalts unter die Arbeiter und veranstalteten zehn bis zwölf geheime Versammlungen, in denen sie als Leiter und Rädelsführer auftraten. Auch soll bereits der Anfang gemacht worden sein, geheime Verbindungen (Gruppen) zum Zwecke der Befreiung des Proletariats vom sozialen Elend und dergleichen zu gründen. Bevor dieser Plan jedoch zur Reife gelangte, ging die Polizeibehörde — durch das polnische Blatt „Orędownik" auf die Wühlereien aufmerksam gemacht — den Agitatoren zu Leibe. Dieselben entflohen, wurden indeß in kurzer Zeit in Bromberg, bezw. Rawitsch ergriffen und zur Untersuchungshaft nach Posen abgeführt. Die drei letzten Angeklagten sind neugewonnene Mitglieder der Partei, welche von den ersteren für die Zwecke derselben benutzt worden sind. Von einer Anklage wegen hochverräterischer Handlungen soll Abstand genommen worden sein, weil die Gruppenbildungen in den Anfängen stecken geblieben sind und sich noch nicht zu einem kontreten Unternehmen verdichtet hatten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Für Oesterreich-Ungarn haben Mittheilungen, welche zur Aufklärung über die einander bekämpfenden Strömungen in der öffentlichen Meinung Rußlands beitragen, gegenwärtig ein sehr aktuelles Interesse, da die Konnivenz des Panslawismus gegenüber den ruthenischen Agitationen so gut als erwiesen scheint. Wie dem „Frdbl." ferner aus Lemberg telegraphirt wird, entdeckten während der Hausdurchsuchungen in ostgalizischen Dörfern die Behörden in jedem Bauernhause Galiziens die Portraits des Czaren oder andere tendenziöse Bilder mit russischem Texte. Außerdem wurden Tausende russophiler panslawistischer Broschüren unter den Bauern Ostgaliziens vertheilt; in jeder Schänke befinden sich dieselben. Die Kirchensänger lasen den Bauern diese aufreizenden Schriften gegen Oesterreich vor. — In den letzten amtlichen Nachrichten vom sogenannten „Kriegsschauplatze" finden sich Bezeichnungen wie „Karaula" und „Kula", deren Bedeutung wohl den wenigsten Lesern geläufig sein wird. Es sind dies Befestigungen primitiver Art, welche sich als eine besondere Eigenthümlichkeit Bosniens und der Herzegowina darstellen. Dieselben haben die Bestimmung, im Frieden, von einigen Zaptiehs belegt, den Reisenden Schutz gegen Raubanfälle zu gewähren, im Kriegsfalle aber den ungestörten Besitz der Wegeverbindungen zu sichern. Der dem Karst Charakter des Landes entsprechende Mangel an Erde lehnte während der steten Kämpfe in jenen Gegenden zu dieser Art von Befestigung vorwiegend Steine zu benutzen. Insbesondere die Kulas sind steinerne, meist runde, mit Schießscharten versehene Thürme, deren Erogeschoß als Stall eingerichtet ist während die Karaulas, aus Riegelwänden erbaut, ebenfalls zwei Geschosse besitzen, aber außerdem mit einem balconartigen Vertheidigungsgang umgeben wurden. Die Besatzung der Kulas und Karaulas besteht aus 40 bis 80 Mann, je nach der Größe der Baumerke, die meist an gut gewählten, die betreffenden Wege beherrschenden Punkten erbaut sind; von ihrem Besitz hängt bei dem engpaßartigen Charakter, welchen dort alle Wege tragen, sehr oft die Behauptung einer ganzen Thalstrecke oder einer wichtigen Verkehrslinie ab.

Frankreich.

Obgleich die Verluste bei der letzten Liquidation riesig sind, hat sich die Pariser Börse doch ziemlich tapfer gehalten: nur vier offizielle Wesselagenten sind genöthigt, ihre Aemter zu verkaufen. Von der Renten-Coulisse gingen zwei und von der Coulisse der Werthpapiere vierzehn Agenten zu Grunde. Die übrigen Coulissiers konnten sich in Folge des Vorschusses von Rothschild und Genossen (20 Millionen) halten. Selbstverständlich ist in Folge ihrer großen Verluste die Börse nicht mehr so solide wie früher, und eine zweite Krisis würde, falls in nächster Zeit äußere Verwickelungen eintreten sollten, noch schwerere Folgen haben. Von den 60 Pariser amtlichen Wechselagenten waren 27 genöthigt, zur Syndicatscasse ihre Zuflucht zu nehmen, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Die höchste Summe, die ein einziger Wechselagent verlor, betrug 19 Millionen; ein anderer, dessen Kunden fast sämmtlich Geistliche waren, verlor 10 Millionen. Moreau, der Syndik der Wechselagenten verlor 8 Millionen, kann den Verlust aber tragen, da er 25 bis 30 Millionen besitzt. Einige Wechselagenten kamen mit geringer Einbuße davon; einer verlor nur 100,000 fr und andere büßten gar nichts ein. Unter denjenigen Speculanten, die große Verluste hatten, befindet sich auch der Graf Chambord, der 5 Millionen einbüßte. Die aristokratischen Bewohner des Faubourgs St. Germain wurden besonders schwer heimgesucht. Einige derselben verlieren ihr ganzes Vermögen, und es wurden ihnen die Möbel gepfändet, weil sie ihre Miethe nicht bezahlen konnten. Andere waren genöthigt, ihre Pferde, Wagen und Diamanten zu verkaufen, um ihre gewöhnlichen (nicht ihre Börsen-) Schulden bezahlen zu können. Die hohe Geistlichkeit und die Ordensgesellschaften verlieren so großartige Summen, daß die clerical-legitimistische Partei zum großen Theil als financiell ruinirt gilt und deshalb in Zukunft noch eine unbedeutenere Rolle spielen wird als bisher. — Der bekannte Speculant Lebaudy, der seit dem 15. Januar ungeheure Summen gewonnen hat, wurde am 6. d. bezahlt. Er erhielt 31 Millionen. Die Haltung der Börse ist jetzt ruhig, aber nur weil fast niemand Geschäfte macht. Die Wechsel-Agenten und sonstigen Zwischenhändler sind nicht zu beklagen. Ein jeder derselben gewann in den letzten zehn Jahren an Mäklergeldern 100—400,000 fr monatlich, d. h. mehr als 1—4 Millionen jährlich. Deshalb konnten sie auch die furchtbare Krisis so leicht überstehen. Die Speculanten dagegen sind größtentheils völlig zu Grunde gerichtet.

Montenegro.

Aus Montenegro lauten entgegen allen offiziellen Meldungen sehr ungünstige Nachrichten ein. Eine eigentliche Regierung besteht nach der „N. Fr. Pr." heute in diesem Lande nicht. Der Fürst mit einigen Ministern weilt in Antivari. Der Finanzminister Joan Matanovic und der Kriegsminister Plamenac sind in Cettinje, woselbst sich seit einigen Tagen auch der österreichisch-ungarische Ministerresident Oberst Thömmel aufhält, und in Grahowo, woselbst — wie von offiziöser Seite behauptet wird — die montenegrinischen Kordonstruppen konzentrirt sein sollen, befinden sich nur einige höhere montenegrinische und russische Offiziere, die — wie behauptet wird — anstatt den Kordonsdienst zu überwachen, die Insurrektion in den Bocche und in der Herzegowina leiten. „Egyptertes" meldet aus Cettinje vom 6. d.: „Die Agitation gegen den Fürsten nimmt nachgerade einen drohenden Charakter an. Man spricht offen von seiner Vertreibung, und der heute aus Neapel zurückgekehrte Djemerics agitirt eifrig für die Erwählung Menotti Garibaldis zum lebenslänglichen Präsi-

---

Gedanken einer Königin.

Die jüngste Nummer der Pariser „Nouvelle Revue" enthält eine größere Anzahl Gedanken und Aphorismen von „Carmen Sylva", hinter welchem Pseudonym sich bekanntlich die Königin Elisabeth von Rumänien, geborne Prinzessin zu Wied, verbirgt. Die Publication wird von Louis Ulbach mit einer längern Studie über die Verfasserin eingeleitet, von welcher der Pariser Schriftsteller, der jüngst beim rumänischen Königspaar in Sinaia einige Tage lang als Gast weilte und als Xenie (Gastgeschenk) das Großofficierkreuz des Ordens vom Stern Rumäniens mitbrachte, ein überaus schmeichelndes Bild entwirft. Ulbach erzählt, wie ihm nach langem Zureden die Königin einen Einblick in ihr Album gestattet habe, wie er erstaunt gewesen sei, dessen Inhalt in vorzüglichem Französisch abgefaßt zu finden, und wie er sie überredet habe, die Aphorismen zuerst in einer französischen Revue zu veröffentlichen. Wir führen von den Gedanken einige der originellern als Muster an:

Indem sie sich hingibt, glaubt die Frau eine Welt gegeben, der Mann ein Spielzeug empfangen zu haben; die Frau glaubt eine Ewigkeit gegeben, der Mann ein Augenblicksvergnügen angenommen zu haben.

Die Frauen sind so gewöhnt, in der Wissenschaft geringgeschätzt zu werden, daß sie den Gelehrten mißtrauen, die sie schätzen.

Die Eifersucht Derjenigen, den man liebt, ist eine Huldigung, die eures Gatten ist eine Beleidigung.

Die Fehler unseres Gemahls oder unserer Gattin sind nur so lange unerträglich, als wir uns steifen, sie verbessern zu wollen. Schicken wir uns in sie wie in den Geruch unseres Hundes, den wir ertragen, weil wir das Thier lieb haben.

Eine ausgezeichnete Hausfrau ist stets in Verzweiflung. Oft möchte man das Haus weniger ordentlich und dafür etwas friedlicher sehen.

Man muß Herz haben, um Jemandes Vorzüge zu genießen; man muß Geist haben, um seine Fehler zu ertragen.

Man kann nicht geistreich sein, wenn die Umgebung nicht ebenfalls geistreich ist. Der Hahn hat gut den Enten krähen; sie hören nicht auf ihn.

Die Dummheit drängt sich vor, um gesehen zu werden. Die Klugheit steht zurück, um zu sehen.

Man ist auf seine Ahnen stolz wegen ihrer Anzahl. Unsere Enkel, in dieser Anschauung großgezogen, werden in uns nur eine Ordnungszahl sehen.

Die großen Ceremonien sind Komödien, die auf einer Bühne ohne Coulissen gespielt werden. Man verliert gleich die Illusion und die Wirkung ist verdorben.

Der Widerspruch belebt die Conversation; das ist's, weshalb die Höfe so langweilig sind.

Man führt so oft das Bibelwort an: „Nehmt euch vor den Fürsten in Acht!" und man vergißt den Schluß des Satzes: „denn sie sind Menschen!"

Der Beruf einer Herrscherin erfordert blos drei Eigenschaften: Schönheit, Güte, Fruchtbarkeit.

Ein Geheimniß ist wie ein Loch im Gewande. Je mehr man es zu verbergen sucht, umsomehr zeigt man es.

Die Prüderie ist ein Parfum, der verdorbene Luft verbirgt.

Wenn man etwas bekräftigen will, so ruft man immer Gott zum Zeugen an, weil er — nie widerspricht.

Ihren Wahlspruch hat Königin Elisabeth sowohl auf ihrem Schreibpapier als auch an verschiedenen Stellen ihres Arbeitsgemaches angebracht. Derselbe lautet:

„Die Pflicht ist das einzige Glück, die Arbeit der einzige Trost, der Anblick des Schönen der einzige Genuß."

¡Woher stammen die deutschen Diakonissen?

Das älteste Diakonissenhaus Kaiserswerth hat diese Frage durch eine bei sämmtlichen deutschen Diakonissenhäusern gehaltene Umfrage zu beantworten gesucht. Das Contingent der einzelnen deutschen Staaten zum Bundesheere ist unverbittlich feststehend. Hier aber, wo nur Freiwillige angenommen werden, weichen die Verhältnißzahlen der Diakonissen zu denen der evangelischen Bevölkerung von einander bis um das Fünfzehnfache ab. Allen anderen Ländern voran steht Westfalen, welches auf seine 900,000 Evangelische 373 Schwestern zählt (also auf 2400 Protestanten eine Schwester), auch die lippischen Fürstenthümer mit 139,000 Protestanten haben 40 Schwestern (also eine auf 3475); dann folgt Württemberg Großherzogthum Hessen, Waldeck und Baden, wo etwa auf je 5000 Protestanten eine Schwester zu rechnen ist; ferner Schlesien, Rheinland, Preußen, Bayern, Mecklenburg, Pommern, Hannover, Schleswig-Holstein und Posen (etwa eine auf 6000 bis 9000); in der Provinz Hessen-Nassau kommt erst auf 10,000 eine. Immer ungünstiger wird das Verhältniß in Anhalt, Braunschweig und Provinz Sachsen: eine auf 12,000; Brandenburg, die Hansestädte und Königreich Sachsen liefern eine Schwester auf 18—22,000 Evangelische, die thüringischen Staaten erst auf 24,500 und endlich Oldenburg auf 35,700. Das gesammte evangelische Deutschland zählt 3524 Schwestern, also, wenn man 28 Mill. Evangelische rechnet, eine Schwester auf 8000 Evangelische im Durchschnitt. Woher diese gewaltige Verschiedenheit? Auf den ersten Blick sieht man bei der vorstehenden Reihenfolge der Länder, daß die rein evangelischen Provinzen fast sämmtlich hinter denen mit gemischter Bevölkerung zurückstehen; nur das evangelische Lippe, das auch in kirchlicher Beziehung mit dem benachbarten Westfalen sich vielfach berührt, macht eine vortheilhafte Ausnahme. Das ist das eine: das andere ist nicht weniger klar, daß die Gegenden, wo die Mutterhäuser fehlen (wie in Oldenburg), oder erst spät entstanden sind (wie in Braunschweig), wo wenige Anstalten und Gemeinden von Diakonissen bedient werden, auch wenige Schwestern hervorbringen. Auch die Länder, wo die städtische Fabrikbevölkerung vorherrscht, liefern vergleichsweise ungünstige Resultate (Sachsen). Endlich und vor allem entscheidend ist der Grad kirchlicher Entwicklung. Wo der Rationalismus sich breit macht, da ist der Glaube, der durch die Liebe thätig ist, eine seltene Pflanze und am seltensten die Liebe, die sich selbst zum Opfer bringt. Dagegen, wo wirkliches Leben in den evangelischen Gemeinden zu Hause ist, zum Theil geweckt und gestärkt durch den Kampf mit der römischen Kirche, ferner, wo tüchtige Geistliche die Diakonissensache zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben — da sind die Mutterhäuser entstanden, da haben evangelische Töchter sich an werben lassen. Was die Vertheilung der Diaconissinnen auf die einzelnen Stände betrifft, so stammen von Geistlichen 177 ab, von Professoren, Lehrern und Künstlern 164, von Aerzten nur 22, von Beamten 513, von Kaufleuten 168, von Gutsbesitzern 77, von Bauern 805, von Handwerkern 1042, von Arbeitern 877.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820210 1-13/fragment/page=0005

denten der West-Balkan-Föderation. Der verhaftete Theodorovics wurde entlassen, da die Untersuchung seine Angabe, daß er auf einen Steinadler schießen wollte, der auch thatsächlich zu Tode getroffen zu Boden gestürzt war, bestätigt."

Asien.

Das russische „Prestige" in Centralasien hat seit der achal-tekinischen Expedition auch in weiterer Entfernung von der tekinischen Oase bedeutend gewonnen. Das beweisen viele Beispiele auch jetzt noch, nachdem ein Jahr seit der Einnahme von Geok-tepe vergangen. So wird u. a. aus Transkaspien mitgetheilt: Der russische Ingenieur Lessar war bei dem Bau der transkaspischen Eisenbahn beschäftigt und hatte hier in letzter Zeit den Weg zwischen Aschabad und Serachs, eine Strecke von 280 Werst zu nivelliren; er hatte einen Zug Kosaken (21 Mann) und 10 Arbeiter bei sich und traf hier häufig auf Abtheilungen aus Merw, von denen er als Russe freundlichst behandelt wurde, während eine Abtheilung von 3000 Mann derselben Merwer einen Einfall in das Gebiet von Herat machten, mehrere tausend Stück Vieh wegtrieben und viele Gefangene machten. Serachs ist eine kleine persische Festung. Die Perser unterhalten aus Furcht vor den Merwern des Nachts Feuer, selbst ihre Felder sind im Innern der Festung.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊕ **Loburg,** 7. Februar. Die seit mehreren Jahren schwebende Frage des hiesigen Superintendentur-Gebäudes geht ihrer Lösung entgegen. Gegenwärtig wird die alte, auf Abbruch in öffentlicher Licitation verkaufte Oberpfarrwohnung niedergerissen, um einer neuen, dem Plane nach geschmackvollen, modernen Platz zu machen. — Noch immer wollen die unheimlichen Wintergäste: Keuchhusten, Lungenentzündung, Bräunehusten, Schnupfen, Diphtheritis ꝛc. nicht weichen. Besonders unter den Alten hält Freund Hain „fürchterliche Musterung".

Suhl, 7. Februar. Am Sonnabend verunglückte ein Geschirr eines Bierbrauereibesitzers aus Stutzhaus auf der Straße zwischen dem Hohenkirchener Rondel und Ohrdruf. Ein dreispänniger mit Backsteinen beladener Wagen kam auf der dort sehr abschüssigen Straße ins Rollen, die Aufhalteketten platzten, und so stürzte der schwere Wagen in den Grund hinab. Der Führer des Wagens kam glücklich davon; ein Pferd aber ist todt und der Wagen zertrümmert.

† Das in Magdeburg hergestellte, zu dem Hochzeitsgeschenk der Provinz Sachsen für den Prinzen Wilhelm gehörige Buffet ist einige Tage öffentlich dort ausgestellt. Die „Magdeb. Ztg." sagt, daß ein Werk von diesem Reichthum der Erfindung, dieser Eleganz der Ausführung und so großer Kostbarkeit wohl noch nie in Magdeburg gefertigt worden sei und schwerlich so bald wiederholt werden dürfte. Der im edelsten Stil der Renaissance aus amerikanischem Nußbaum-, Ahorn- und Ebenholz ausgeführte Credenztisch ist ein wahrhaft fürstlicher Schmuck eines jeden Palastes und ein Triumph der Kunstindustrie.

† In Lützen ist man jetzt dem Project der Erbauung einer Bahn nach Markranstädt näher getreten. Herr Baurath Pleßner, der bereits am 18. Januar einen Vortrag über dieses Unternehmen hielt, beziffert die Kosten desselben auf 350 000 M. Man gedenkt die Chaussee als Bahnkörper zu benutzen.

Vermischtes.

[Die gerichtliche Obduktion] des erschossenen Knaben Fritz Pätzold in Berlin fand am Dienstag in einem leerstehenden Zimmer des Hauses Kesselstraße 28 durch die gerichtlichen Physici im Beisein des Auditeurs und der sonstigen militärgerichtlichen Personen statt. Der Füsilier Werner war aus dem Untersuchungsarrest vor Beginn der Obduktion zur Rekognoszirung an die Leiche herangeführt worden. Werner war sichtlich ergriffen beim Erblicken der Leiche, er blieb dabei, nicht nach dem Knaben gezielt, sondern nur einen Schreckschuß abgegeben zu haben. Der Knabe Büttner lebt noch. Das Gerücht, daß derselbe gestorben sei, scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß der Knabe nach seiner Ueberführung in das Augusta-Hospital längere Zeit bewußtlos dagelegen hat. Der ebenfalls mit verwundete Knabe Lehmann befindet sich auf einem entschiedenen Wege der Besserung.

[Ueber die letzten 24 Stunden] des am 11. Januar in Essen hingerichteten Lustmörders Schiff kommen nachträglich folgende Einzelnheiten zu Tage, welche nicht ohne Interesse sind. Schiff, welcher, nachdem er sein Geständniß abgelegt hatte, Frömmigkeit heuchelte, ließ die Maske der Frömmigkeit in dem Augenblicke fallen, als ihm die Botschaft wurde, daß der Kaiser von dem ihm zustehenden Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht. Schiff bestellte sich, nachdem ihm das Recht dazu eingeräumt wurde, bessere Speisen, und zwar sofort 1½ Pfund Westfälische Mettwurst. Diesem ersten Anlauf folgten in Butter geröstete Kartoffeln und bald darauf zwei marinirte Heringe. Dann kamen Cigarren an die Reihe, von denen er sich 6 Stück guter Qualität forderte und erhielt. Als sein Seelsorger, der Caplan Jüngling, ihn in seiner Gefängnißzelle besuchte, rauchte er ruhig weiter und bestellte sich bei dem Geistlichen 3 Apfelsinen und eine halbe Flasche Wein. Nachdem er im Laufe des Abends noch gut gegessen und sich mit seinem Seelsorger über ziemlich gleichgiltige Dinge unterhalten, legte er sich schlafen. Bis gegen sechs Uhr Morgens hatte er ununterbrochen geschlummert; die Hinrichtung fand bekanntlich um 8 Uhr statt. Schiff bestellte sich zunächst eine Portion guten Kaffee mit Brötchen und gegen 7 Uhr — also 1 Stunde vor der Hinrichtung — Kartoffeln in Speck gebraten. Eine halbe Stunde vor der Execution ließ er sich diese seine Lieblingsspeise, wie er sie nannte, noch gut schmecken. Um 8 Uhr wurde der Delinquent aus seiner Zelle geholt. In Begleitung des Caplans und der Gefängnißbeamten betrat er den Gefängnißhof, wo in wenigen Minuten das blutige Werk verrichtet wurde. — So glatt wie früher aber ist diesmal die Execution doch nicht abgegangen. Als nämlich Schiff den Kopf auf den verhängnißvollen Block gelegt und die beiden Assistenten des Meisters Krautz die Hände des Verbrechers zurückgezogen, griff Schiff nach der Wade des Scharfrichtergehilfen Bartenstein und kniff seine Hand tief in das Fleisch des Schenkels ein. Bartenstein, der, um keine Störung zu verursachen, den Schmerz verbiß, hielt so lange aus, bis der Todesstreich vollführt war. In seiner Todesangst hatte der Verbrecher den Bartenstein so fest gefaßt, daß dieser erst nach 8 Tagen wieder im Stande war, regelrecht zu laufen.

[Gewiß eine Seltenheit!] Vor einigen Tagen ist, wie die „Bremer Nachrichten" mittheilen, von dem Fleischermeister Friedrich Rösch in Bremen ein ca. 1000 Pfund schweres Schwein geschlachtet worden. Ein Schinken davon wog 100 Pfd.

Vereins- und Versammlungswesen.

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland, welche auf den 15. bis 18. Februar fällt, verspricht eine besonders interessante zu werden. Es ist die 29. Versammlung im 25. Jahre des Bestehens dieses Vereins. Besonders das letzte Jahr hat einen ungewöhnlichen Zustrom von Mitgliedern aufzuweisen, so daß die Zahl derselben von etwa 830 am Anfang des Jahres 1881 auf fast 1400 in 1882 gestiegen ist. Besonderen Anlaß zu der regen Betheiligung der Interessenten scheint die zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins arrangirte Ausstellung für Spiritus-Industrie gegeben zu haben

Landwirthschaftliches.

⊙ **Aus dem 3. Schaudistricte,** 8. Febr. Nachdem in der Versammlung der Deputirten des 3. Schaubezirks der die Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Wittenberg, Torgau, Schweinitz und Liebenwerda umfaßt, zu Falkenberg die Reihenfolge der Schauorte festgesetzt worden ist, wird die diesjährige Bezirksthierschau in Bitterfeld abgehalten werden. Die Deputation hat sich gegen diesen Ort nicht erklärt, und da ferner ein Provinzialschafschau ebenfalls in Bitterfeld abgehalten werden soll, hat der Vorsitzende, Major von Busse-Zschortau, eine Bezirksversammlung auf Mittwoch, den 15. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, in Falkenberg (Restauration der Halle-Sorauer Bahn) festgesetzt. Hierzu sind die Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine im Bezirk, sowie die Mitglieder der Provinzial-Deputation für Förderung der Pferde- und Rindviehzucht und die Preisrichter für die Provinzialschafschau eingeladen worden. Die Tagesordnung selbst ist folgende: 1) Wahl des Vorstandes für den Bezirksverband auf drei Jahre. 2) Aufstellung eines Programms für die Bezirksthier- und für die Provinzialschafschau. 3) Bestimmung der aus dem Bezirk vorzuschlagenden Preisrichter. 4) Bericht seitens des landwirthschaftlichen Vereins zu Herzberg über die letzte Bezirksschau. 5) Rechnungsabschluß pro 1881 der Bezirkskasse. 6) Besprechung anderer aus den Vereinen hervorgegangenen Angelegenheiten. — Hoffentlich wird die Betheiligung an der Versammlung eine recht zahlreiche sein.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschatliches.

— Das Reglement für Beförderung der Militärsendungen auf Eisenbahnen, 1870 herausgegeben. ist noch immer in Kraft. Die Berechnung geschieht also noch in der alten Thalerwährung pro Centner und Meile 5 alte Pfennige, während fast seit einem Decennium die Markwährung existirt und ausschließlich nach dieser zu rechnen ist. Daß eine solche Rechnungsweise sowohl für die Eisenbahnbeamten als für die Militär-Intendantur-Beamten wegen der Umrechnung eine höchst zeitraubende und ungenaue ist, weil der kürzeste Weg angenommen werden muß und die Ansichten hierüber stets differiren, darüber herrscht in den betheiligten Kreisen kein Zweifel. Es wäre daher an der Zeit, daß an maßgebender Stelle die Angelegenheit zur Sprache gebracht und eine einheitliche Berechnung nach Kilometer und Mark eingeführt würde.

Reichsgerichtsentscheidungen.

— Ein Diebstahl gegen Verschwägerte (Stief- resp Schwiegereltern oder Kinder, Schwager) ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I Straffenats, vom 1. December v. J., selbst wenn zur Zeit des Diebstahls diejenige Person bereits verstorben war, welche das Verhältniß der Schwägerschaft zwischen dem Diebe und dem Bestohlenen begründete, nur auf Antrag zu verfolgen.

— Ein Auswanderungsagent, welcher einen zu 14monatiger Gefängnißstrafe verurtheilten Wilddieb seines Vortheils wegen nach Amerika befördert und so der Strafvollstreckung entzogen hatte, obgleich er wußte, daß der Auswanderer zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt war und diese Strafe noch nicht verbüßt hatte, wurde wegen Begünstigung aus § 257 des Strafgesetzbuches zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt. Die von dem Agenten dagegen eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht, I Straffenat, durch Urtheil vom 8. December v. J. verworfen

Viehmärkte.

♂ **Cöthen,** 8. Februar. Der am vergangenen Montag hier abgehaltene Viehmarkt war im Gegensatze zu den frühern Märkten bedeutend frequentirt. Namentlich waren Pferde, Rindvieh, Schweine und Ferken zahlreich zum Auftrieb gelangt. Das Geschäft war ein flottes, die Preise für sämmtliches Vieh waren durchschnittlich mäßig. Der gestrige Krammarkt war wie immer schwach besucht und hielt es für manchen Verkäufer schwer, nur das Standgeld zu erübrigen.

Magdeburger Börse den 8. Februar.

Amsterdam 8 Tage	—	168,70 B
do. 2 Monat	—	— —
Paris 8 Tage	—	81,10 B
London 8 Tage	—	20,47 B
do. 3 Monat	—	— —
Reichs-Anleihe	4	101,00 G
Consolidirte Staats-Anleihe	4	101,20 B
do do.	4½	— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	100,50 G
do. do. de 1876	4½	101,00 G
Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen	4½	— —
Buckauer Stadt-Anleihe	4½	— —
Centrallandschaftliche Pfandbriefe	4	— —
Anhalt-Dessauer Landesbank-Pfandbriefe	5	— —
Magdeburg-Halberstädter Stamm-Prioritäts-Actien B.	3½	— —
do. do. C.	5	125,40 G
do. Prioritäts-Obligationen	4	100,00 G
do. do. I. Emiss.	4½	102,50 G
do. do. II. Emiss.	4½	102,50 B
do. do. III. Emiss.	4½	102,50 G
Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen A.	4½	
do. do. B.	4	100,25 G
Magdeburg-Wittenberger Stamm-Actien	3	— —
do. Prior.-Obligationen	4½	102,25 G
Hamburg-Magdeburger Dampfsch.-Prioritäts-Obligationen	5	100,50 G
Chemische Fabrik Buckau Obligationen	5	103,00 B

	Div. p. St. 1880	1881	
Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt	23	—	388,00 G
do Feuerversicherungs-Actien p. St. à 3000 M. mit 20 % Einzahlung	150	—	2305 B
do. Hagel-Versicherungs-Actien p. St. à 1500 M. mit 40 % Einzahlung	—	—	— —
do. Lebens-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20 % Einzahlung	30	—	— —
do. Rückversicherungs-Actien p. St. à 300 M. vollgezahlt	33	—	570,00 B
do. Wasser-Assecur.-Actien p. St. à 900 M. mit 20 % Einzahlung	88¼	—	— —
do Wasser-Assecuranz-Rückvers.-Actien p. St. à 300 M. mit 20 % Einzahlung	16½	—	— —

		Div. in % 1880	1881	
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	8	—	122,00 G
Actienbrauerei Neustadt-Magdeburg	4	8	—	134,50 G
Magdeburger Bade- und Waschanstalt	4	4	—	98,00 G
do. Bauverein-Antheile	4	3	—	90,25 G
do. Privatbank-Actien	4	5⅘	—	— —
do. Bau- und Creditbank-Actien	4	1⅔	—	72,50 G
Magdeburger Bergwerks-Actien	4	4	—	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Actien	5	5	—	— —
Chemische Fabrik Buckau Actien	4	16⅔	—	180,00 G
Hamburg-Magdeburger Dampfschiff.-Actien	4	15	—	175,25 B
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	73,00 bz
Magdeburger Straßenbahn-Actien	4	7	—	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	13	—	— —
Magdeburger Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	2	—	50,00 G
Dessauer Gas-Actien	4	13	13	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	5	—	— —
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	—	— —
do do. Stamm-Pr.-Act.	5	7	—	— —
Sped.- und Elbsch.-komp. Fritsche-Actien	4	5	—	— —

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 9. Februar 1882.

Die Kauflust bleibt für alle Artikel sehr träge und nur das Nöthigste ist zu letzten Preisen gehandelt.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 228—237 M, mittlere Waare 210—225 M geringere Sorten 192—207 M.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 180—186 M.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo br. 135—150, bessere 153—156 M, feine und Chevaliergerste 159—174 M.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 M.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 222—234 M.
Raps pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Rübsen pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 156 M amerikan. 158—160 M.
Lupinen à 1000 Kilo netto 152 M.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 8. Februar.

Der Luftdruck ist über ganz Westeuropa sehr gleichmäßig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach, nur im Westen der britischen Inseln wehen bei fallendem Barometer frische bis starke südöstliche Winde. Ueber Central-Europa ist bei wenig veränderter Temperatur das Wetter andauernd ruhig, vorwiegend trübe oder neblig, jedoch ohne erhebliche Niederschläge. Ueber Nordwesteuropa hat der Frost noch weiter zugenommen, so daß im nördlichen und östlichen Ostseegebiet sehr strenge Kälte herrscht.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 18, Petersburg —, Hamburg + 2, Memel — 10, Paris — 2, Karlsruhe — 2, München — 9, Leipzig — 1, Berlin + 1

Bekanntmachungen.

Der hinter den Schuhmachergesellen **Paul Karras** von hier, zuletzt in Zabitz, wegen Majestätsbeleidigung unterm 28. Januar cr. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 7. Februar 1882.
Der Königliche Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Der frühere Oekonomie-Inspector **Wilhelm Ehlers,** welcher zufolge Beschlusses der Herzoglich-Anhaltischen Regierung zu Dessau vom 6. August 1881 auf die Dauer von 2 Jahren unter Polizei-Aufsicht gestellt werden soll, ist nach Verbüßung seiner Freiheitsstrafe in der Straf-Anstalt zu Coswig der ertheilten Marsch-Route zuwider bis jetzt hier noch nicht eingetroffen. Es wird ergebenst ersucht, über den Aufenthalt des p. **Ehlers** Nachricht hierher geben zu wollen.

Personbeschreibung: Geburtsort: Altenburg; Alter: 56 Jahre; Größe: 5 Fuß; Haare: grau; Stirn: gewöhnlich; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Zähne: gut; Gesichtsbildung: länglich; Gestalt: untersetzt.

Halle a/S., d. 6. Februar 1882. **Die Polizei-Verwaltung.**

Preussische Original-Loose kauft
zur 1ten Klasse 166er Lotterie mit hohem Aufgeld und bittet um Offerten **Carl Hahn** in **Berlin S.,** Alexandrinenstraße 66.

3000 Mark
zu leihen **gesucht** gegen pünktliche Zinszahlung und doppeltes Unterpfand. Adr. **sub R.S. 897** an **J. Barck & Co., Halle a/S.**

30,000 Mark
werden auf 1. Hypothek auf ein städtisches Grundstück zu 4½% gesucht. Unterhändler verbeten. Offerten B. 1. nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Eine **Kindergärtnerin** sucht zum 1. April Stellung. Adr. **J. Behrend** bei Hrn. Stadtrath **Singer** in **Weißenfels.**

Gesucht wird zum 1. April auf ein Rittergut mit Rübenbau ein durchaus tüchtiger, erfahrener **erster Verwalter** mit besten Zeugnissen. Gehalt 750 M. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Der **I. diesjährige** hiesige
Vieh- und Krammarkt
fällt auf
Dienstag u. Mittwoch, den 7. u. 8. März a. c.

Nach der bestätigten neuen Marktordnung werden an Stättegeldern erhoben von jedem
Pferd und Rind 20 Pfg.,
Fohlen, Kalb, Ziege, größerem Schwein } **à 10 Pfg.,**
kleinen Läuferschwein 5 Pfg.,
Ferkel p. Paar 5 Pfg.,
Buden u. **sonstige Stände** p. □Meter **10 Pfg.**

Schaustellungen ꝛc. nach freier Vereinbarung. — Alle Anmeldungen sind bei der Gemeindeverwaltung zu bewirken.

Lindenau-Leipzig, am 1. Februar 1882.
Der Gemeinderath
Queck, G.-V.

Ein am Platze bekannter Gastwirth wünscht ein größeres
Restaurations-Lokal
oder Hotel
pachtweise oder **käuflich** zu **übernehmen.** Adressen erbeten an **J. Barck & Co., Halle a/S. sub W. 896.**

Capitalcession.
Von einer den 1. Juli cr. fälligen Forderung **5000** Rℳ. sollen 1000 Rℳ. die Priorität ab **cedirt** werden gegen Vergütung von 6% Zinsen und 10% Provision. Offerten unter Chiffre C. h. 14595 nimmt **R. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4,** entgegen.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft
Seeben Nr. 7.

Ein ordentliches gewandtes Stubenmädchen, mit guten Attesten versehen, wird zum 1. April gesucht von Frau Fabrikbesitzer Dehne, Schimmelstr. 6a.

Ein junger Kaufmann,
gel. **Materialist,** bisher in größeren Geschäften, auch in der Holzbranche thätig, **sucht** per 1. April event. früher **Stellung** für **Comptoir u. Reise.** Gefl. Offerten unter **E. S. 118** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** erbeten.

900 oder 1000 Mark
auf ein hiesiges Grundstück für sofort oder später **gesucht.** Adr. sub D. u. 14597 **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Versende frco. p. Post gegen Nachnahme ein ca. **10 Pfd. schweres Faß** mit frischen
gebratenen Heringen,
a. Delicatss. mar. zu 3 M 50 ₰ u. mit fein.
delicat. Salzheringen
v. 81er Herbst, ca. 55 Inh., zu 3 M.
P. Brotzen, Cröslin, R.-B. Strals.

140 Masthammel
und **Schafe** von großer Figur u. kernfett verkauft **Rittergut Zwethau,** 15 Minuten von Station Zschakau an der Halle-Sorau'er Bahn.

Stadt-Theater in Halle.
Freitag: **Unsere Frauen.**
Sonnabend: **Der jüngste Lieutenant.**

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202101-13/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 35 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Freitag den 10. Februar 1882.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 8. Februar. Die preußische Mission zur Ueberbringung des Schwarzen Adler-Ordens an den Sultan ist auf dem Wege nach Konstantinopel hier eingetroffen.

— Ein der „Polit. Korresp." zugehendes Schreiben hebt den beruhigenden Eindruck hervor, welchen bei den jüngsten Berathungen der Delegationen die Erklärungen des Ministers des Aeußeren über die internationalen Beziehungen der Monarchie ob ihres eminent friedlichen Charakters allenthalben, namentlich auch, den angesehenen russischen Blättern zufolge, in ganz Rußland hervorgebracht haben. Selbst vorgeschrittene nationale russische Organe können den friedlichen Charakter der Erklärungen des Grafen Kalnoky nicht geradezu leugnen; sie behaupten nur, Oesterreich werde, wenn die insurrektionelle Bewegung unterdrückt sei, nicht stille stehen, sondern die angesammelten Streitkräfte zu weiterem Vorringen auf der Balkanhalbinsel benutzen. Zur Widerlegung dessen weist das Schreiben auf die strikte Erklärung Kalnoky's hin, die derselbe am 31. Januar im Ausschusse der ungarischen Delegation abgegeben, und welche in dem Satze gipfelt, daß der Gedanke einer Ausdehnung oder Erweiterung der Okkupation nicht existire und daß es nicht erst der gegenwärtigen Ereignisse bedurft habe, um jene Zumuthung als eine Verdächtigung zurückzuweisen. Das Schreiben erinnert daran, daß Sektionschef Kallay, sowie die Minister Haymerle und Andrassy dasselbe versicherten, wonach es hoch an der Zeit sei, das Märchen von dem Vormarsche nach Salonichi endlich fallen zu lassen.

— Die „Polit. Korresp." meldet aus Konstantinopel einen neuen Konflikt der Pforte mit Aleko Pascha. Derselbe sei dadurch veranlaßt, daß Aleko den Gesetzvorschlag, betreffend das Eigenthumsrecht an Immobilien, dessen Sanktion der Sultan innerhalb einer Frist von zwei Monaten, also gesetzmäßig verweigert hatte, trotzdem unter Berufung auf den Druck der öffentlichen Meinung in Ostrumelien in Vollzug setzen ließ. Eine in Konstantinopel niedergesetzte Spezialkommission habe einstimmig entschieden, daß ein Verfassungsbruch vorliege, und die Majorität dieser Kommission habe beantragt, Aleko Pascha anzuklagen, auf Empfehlung des Kommissars Gescher aber beschlossen, vorher Aleko nochmals auf die ernsten Folgen dieser Verfassungsverletzung aufmerksam zu machen.

Paris, 8. Februar. Der Minister des Innern empfing heute die Syndikatskammer der Agents de Change. Der Syndikus Moreau sprach bei dieser Gelegenheit dem Minister den Wunsch aus, die Regierung möge einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem Termingeschäfte als giltig anzuerkennen sind. Der Minister erwiederte, daß die Regierung sich bereits mit dieser Frage beschäftige und geneigt sei, sich jener Maßregel anzuschließen, welche, ohne den Aufschwung der individuellen Thätigkeit zu beschränken, denselben verhindert, sich auf gefährliche und dem republikanischen Geiste widerstrebende Abwege zu verirren.

Rom, 8. Februar. Die Deputirtenkammer setzt die artikelweise Berathung des Entwurfs über das Listenstrutinium fort. Zu morgen wird die Abstimmung erwartet.

Rom, 8. Februar. (B. T.) Herr v. Schlözer wohnte gestern in der Sixtinischen Kapelle in der Diplomatenloge der Todtenfeier für Pius IX. in Gegenwart Leos XIII. bei.

London, 8. Februar. Unterhaus. Northcote kritisirt die Politik der Regierung bezüglich Irlands und Egyptens und wünscht zu erfahren, welche Hoffnungen auf den Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich bestehen. Er meint, eine Untersuchung über die Resultate des Freihandels seit 1860 würde nützlich und wünschenswerth sein. Gladstone vertheidigte die Politik der Regierung bezüglich Egyptens und sagte, in dem gemeinschaftlichen Vorgehen Englands und Frankreich sei es nothwendig, die Ansicht der anderen Großmächte zu berücksichtigen. Die Mächte erachteten sich von ihrer Stimme über die egyptischen Angelegenheiten nicht ausgeschlossen. Die letzte Note der vier Großmächte an den Sultan habe in keiner Weise deren Rechte überschritten und keine principielle Schwierigkeit in diese sehr verwickelten Angelegenheiten eingeführt. Gladstone glaubt, die Erfüllung der internationalen, von der Pforte sanctionirten Verpflichtungen Egyptens würden auf allen Seiten gewünscht. Die Regierung könne unmöglich den Bestrebungen auf Einführung populärer Institutionen ihre Sympathie vorenthalten, Bestrebungen, welche zum ersten Male in einem muhamedanischen Lande auftauchten. Den Handelsvertrag mit Frankreich anlangend, so sei es unmöglich zu dem bezüglichen Passus der Thronrede viel hinzuzufügen. Die Rückkehr zum Schutzzoll würde verhängnißvoll diejenigen Interessen schädigen, die gefördert werden sollten. Ein Nachtheil der Handelsverträge bestehe darin, daß sie lange Unterhandlungen herbeiführten; aber es sei schon für die Regierung eine Frage gewesen, ob sie die ganze Sache aufgeben solle oder nicht. Allein die Unterhandlungen seien noch nicht bis zu dem Punkte, wo sich ein solcher Schluß vertheidigen und rechtfertigen lasse, angelangt. Die Politik bezüglich Irlands betreffend, habe es im October v. J. gegolten, der Verschwörung gegen jedes Eigenthum zu begegnen. Der Zustand Irlands habe sich gebessert. Gladstone hoffe, daß die Landakte segensreich wirken werde. — Die Rede Gladstone's wurde wiederholt mit großem Beifall aufgenommen. — Smyth (Irländer) beantragt einen Zusatz zur Adresse, welcher besagt, die einzig wirksame Abhilfe in dem bedauerlichen Zustande in Irland sei eine Revision der politischen Beziehungen Englands zu Irland, welche auf der Unionsakte vom Jahre 1880 beruhten. O'Connor Power unterstützte das Amendement und sagt, alle versöhnlichen Maßregeln seien bisher fehlgeschlagen und würden ferner fehlschlagen, bis die irische Verwaltung und die irische Gesetzgebung allein in irischen Händen läge; eine Zerstückelung des Reichs sei nicht beabsichtigt. — Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. Februar.

— Die Kaiserin ertheilte der Gemahlin des chinesischen Gesandten eine Audienz. — Die Kaiserin hat dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins ein Schreiben zugehen lassen, betreffend eine dem erweiterten Wirkungskreise dieses Vereins entsprechende Organisation desselben. Es soll ein geschäftsführender Ausschuß gebildet werden, welcher aus einem von der Allerhöchsten Protectorin zu ernennenden Vorsitzenden, aus dem Schriftführer des Vereins, welcher, sofern er nicht zum Vorsitzenden ernannt ist, die Stellvertretung des Letzteren führt, und aus mindestens drei anderen Mitgliedern bestehen. Gleichzeitig wird Staatsminister a. D. Dr. Friedenthal zum Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses ernannt.

— Die „Hessische Morgen-Zeitung" hatte aus Kassel gemeldet, dort sei das Gerücht verbreitet, der Prinz Wilhelm beabsichtige während des Sommers seine Hofhaltung nach Wilhelmshöhe zu verlegen. Dies Gerücht entbehrt, wie die Kreuzzeitung erklärt, jeder Begründung.

— Professor Dr. Lucä, der berühmte Spezialarzt für Krankheiten des Gehörs, ist heute Abend für einige Tage nach Bukarest abgereist, wohin er zur Konsultation wegen eines Leidens der Königin Elisabeth von Rumänien berufen worden ist.

— Die auffallende Beharrlichkeit, womit die „Provinzial-Korrespondenz" auf den königlichen Erlaß vom 4. Januar zurückkommt und das fortgesetzte Bestreben derselben, die wenig übereinstimmenden Erklärungen des Fürsten Bismarck und des Ministers v. Puttkamer in Uebereinstimmung zu bringen, wird in parlamentarischen Kreisen vielfach kommentirt. Man greift dabei auf die Entstehungsgeschichte des Erlasses zurück und will wissen, daß der Kaiser zuerst von dem Fürsten Bismarck die Redaktion eines Erlasses verlangt habe, sodann auch von dem Staatsminister v. Puttkamer einen Entwurf habe ausarbeiten lassen und sei dieser letztere Entwurf von dem Kaiser als Grundlage adoptirt und nach geschehener Revision durch den Fürsten Bismarck veröffentlicht worden. In Folge dieser Entstehungsgeschichte wäre dann die Verschiedenheit der Auslegung eingetreten.

— Nach Informationen, welche die „N.-Z." erhält, ist die Nachricht einiger Blätter unzutreffend, wonach das Centrum beantragen würde, die preußische Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhl in eine deutsche umzuwandeln.

— Wie die „Nat. Ztg." vernimmt, hat die am Dienstag vor dem Amtsgericht zu Charlottenburg erfolgte verantwortliche Vernehmung des Prof Dr. Th. Mommsen eine Rede zum Gegenstande, welche Prof. Mommsen während der Wahlbewegung in Tempelhof über die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers gehalten hat.

— In Kreisen der Abgeordneten circulirten heute Gerüchte von einer Note, welche das hiesige Auswärtige Amt in Angelegenheiten der panslavistischen Umtriebe nach Petersburg gerichtet. Die Note soll in einem sehr entschiedenen Tone gehalten sein und die enge Verbindung, die zwischen den österreichischen und deutschen Interessen besteht, nachdrücklich hervorheben. Nicht weniger soll sie in dringlicher Weise den Wunsch aussprechen, daß Rußland seine Stellung zu den gegenwärtigen panslavistischen Bestrebungen möglichst bald klarlege. Wir geben diese in gut unterrichteten Kreisen umlaufenden Gerüchte nur als solche und unter allem Vorbehalt wieder.

— Wie das Dresdener Journal nunmehr amtlich mittheilt, hat der König von Sachsen dem Staatsminister von Nostitz-Wallwitz unter Enthebung von dem Auftrage der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten das erledigte Amt eines Ministers des königlichen Hauses übertragen. Mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen wurde der Vorsitzende im Gesammtministerium und Kriegsminister, General der Cavallerie v. Fabrice, betraut.

— Wie aus Dresden gemeldet wird, beschäftigte sich die zweite Kammer am Montag mit der Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Sperlings. 14 Abgeordnete der Kammer, an der Spitze der Vorsitzende des königlich sächsischen Landeskulturraths, haben beantragt, die Schonzeit des Sperlings im Interesse des Obstbaums, der Gartenkultur und der Landwirthschaft aufzuheben. Der Tharandter Professor, Reichstagsabgeordnete Richter beantragte für den Antrag die auch von der Kammer genehmigte Dringlichkeit. Er betonte, die Sperlinge hätten sich bei uns in schädlichster Weise vermehrt, weil sie seit 1876 in Sachsen höchstens zu wissenschaftlichem Zwecke getödtet werden durften. Abg. Philipp kündigte einen Zusatz-Antrag um Aufhebung der Schonzeit auf die Krähen an. Die „Königlichen" schössen diese auch während der Schonzeit theils für Schußgeld ab, aber Privatpersonen bestrafe man hierfür ziemlich hoch. Das sei unhaltbar. Abg. Uhlemann bekämpfte diesen Zusatz im Interesse des Sperlings-Antrags und der Vicepräsident ertheilte in gleicher Meinung den Rath, vor der Hand möge die Kammer ihre „ganze Kraft" gegen den Sperling koncentriren.

— Die nächste Ziehung der königl. Preußischen Klassenlotterie beginnt am 18. April, die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse muß jedoch spätestens bis zum 13. Februar Abends geschehen. Mit der Zahlung für das Loos ist gleichzeitig die neu aufgelegte Reichssteuer an den Lotterie-Einnehmer zu entrichten. Es kostet fernerhin ein Viertelloos zur 1. Klasse 9,87 ℳ, zur 2. und 3. Klasse jedesmal 9,66 ℳ und zur 4. Klasse 12,81 ℳ.

— In der heutigen Verhandlung wider Feodor Berg erklärte der Staatsanwalt, daß er die Anklage nicht aufrecht erhalten könne. Der Angeklagte wurde darauf freigesprochen.

— Aus Wesel, dem nördlichsten Punkte der deutschen Rheinfestungslinie, wird berichtet, daß das eine der beiden zur Deckung der dortigen Rhein-Eisenbahnbrücke und zur Erweiterung der Befestigung dieses Platzes bestimmten Forts dem Fiscus bereits übergeben und daß der Bau des zweiten Forts bis zum Eindecken der Kasematten vorgeschritten ist und spätestens bis zu Ausgang dieses Jahres ebenfalls fertig gestellt werden wird. Der Kostenanschlag für beide Forts war zu 2400000 ℳ bemessen, wovon 1500000 ℳ von der Köln-Mindener Eisenbahn, der die erwähnte Brücke gehört, haben beigetragen werden müssen.

Parlamentarisches.

Berlin, den 8. Februar.

In Abgeordnetenkreisen verlautete heute, daß der Reichskanzler nach den gestrigen heftigen Reden der beiden Centrumsmitglieder wiederholt erklärt hab, daß im jetzigen Stadium der Verhandlungen die Regierung ein Gesetz, welches definitiv die Maigesetze abändert, nicht acceptiren würde, sondern auf dem Boden der diskretionären Vollmachten fest stehen bleibe. Wie berichtet wird, soll seitens des Centrums in der Commission außer dem Antrag auf straflose Gestattung des Messelesens und der Sakramentenspendung auch neben anderem der auf Aufhebung des Sperrgesetzes eingebracht werden.

Die geschäftlichen Dispositionen im Abgeordnetenhause sind vorläufig dahin getroffen, daß zunächst die sämmtlichen noch rückständigen ersten Lesungen erledigt werden, was noch mehrere Tage in Anspruch nehmen dürfte. Mitte nächster Woche wird alsdann die zweite Etatsberathung beginnen, doch wird es sich nothwendig erweisen, öfters durch Aussetzung der Sitzungen den Commissionen freie Zeit zu lassen.

— Offiziös werden wir belehrt, daß der Plan einer Frühjahrssession des Reichstags noch nicht aufgegeben, anderseits aber auch eine solche noch nicht beschlossen ist. Tabaksmonopol und Unfallversicherungsgesetz seien zur Vorlegung an den Reichstag bereit. Die Dauer der Landtagssession, die ganz gewiß bis in den Mai hinein währt, wird gegen die Frühjahrssession schon ein unüberwindliches Veto einlegen.

In den Motiven des dem Abgeordnetenhause zugegangenen Hundesteuergesetzes wird ausgeführt, daß dem Landtage ein Kommunalsteuergesetz vorgelegt worden sei, dessen § 6 über die Neueinführung besonderer direkter Gemeindeabgaben, insbesondere auch einer Hundesteuer, sowie über die Erhöhung der Sätze derselben allgemeine Vorschriften zu geben bestimmt war. Dieser Entwurf ist aber nicht zum Abschluß gelangt und eine Wiedervorlegung erscheinen im Hinblick auf die projektirten Reformen in dem, dem Gemeindeabgabenwesen zu Grunde zu legenden System der direkten Staatssteuer nicht in unmittelbare Aussicht zu nehmen. Die in Aussicht genommene Hundesteuer verfolgt im Wesentlichen keineswegs einen steuerlichen Zweck, sondern sie soll eine Verminderung der Hunde herbeiführen, und sich damit den sicherheitspolizeilichen Maßnahmen anreihen, die seit langer Zeit für nöthig erachtet wurden, um das Publikum vor dem durch übermäßige Zahl und mangelhafte Beaufsichtigung von Hunden herbeigeführten Belästigungen und Gefahren zu schützen. In neuerer Zeit ist durch Polizeiverordnungen, nicht

Episoden aus dem Bühnenleben.

Von Temis zu Thespis ist kein großer Schritt. Viele haben ihn mit Erfolg gethan. Zu diesen „Umgestalteten" oder „Umstudirten" gehört auch Max Grube, der Sohn des Staatsraths Professor Grube in Schlesien. Max Grube hat die dramatische Laufbahn mit Glück betreten. Anfangs bei den Meiningern, ist er jetzt Regisseur und hervorragender Charakterdarsteller am Stadttheater zu Bremen und wird noch im Laufe dieses Jahres als Regisseur an das Stadttheater zu Leipzig übersiedeln. Als dramatischer Lehrer ist Grube nicht weniger geschätzt. Bei Gelegenheit des „Räuber"-Jubiläums, das ja eine ganze Literatur von Feuilletons, Essays, Erinnerungen, Rückblicken ꝛc. ꝛc. hervorgerufen, veröffentlichte der „Br. C." ein interessantes Feuilleton aus der Feder Grube's, dem wir einige amüsante Stellen entnehmen. Grube greift auf die Zeit unmittelbar nach seinem Meininger Engagement zurück und schreibt:

Wohlwollende Collegen gaben mir den Rath, von der Bühne überhaupt abzugehen; dies befolgte ich — theilweise, indem ich wenigstens der Meininger Hofbühne für einen Sommer Valet sagte, mit der immerhin beruhigenden Aussicht, im Winter wieder dahin zurückkehren zu können. — Als Statist war ich daselbst — ich hatte vier Beine und sechs Arme und „Heil Cäsar" hat vor und nach mir Keiner begeisterter geschrien, als ich.

Eines schönen Tages dampfte ich denn nach dem verheißungsvollen Sommerengagement ab, welches mir die „Routine" bringen sollte, jenes schleierhafte Ding, von dem sich der Anfänger Alles verspricht, das über alle Klippen hinweghelfen soll und selber die größte ist.

Flöha im Erzgebirge war mein Reiseziel. Die Fahrt wurde mir nicht lang. Vor meines Geistes Auge erschienen die herrlichsten, dicksten Rollen mit kalligraphirten Titelblättern: Hamlet: Herr Grube; Franz Moor: Herr Grube u. s. w. in aufsteigender Tendenz.

Auf die Qualität des von mir Gebotenen kam es mir zunächst weniger an, als auf die Quantität des mir Gebotenen.

Die „Wahnbegriffe meiner kindischen Seele" schwanden auch nicht, als ich in Flöha eingetroffen, mich dem Direktor und meinen bemmädchtigen näheren Collegen, welche gerade Probe von einer altersgrauen und ehrwürdigen Posse hielten, vorstellte. Der langgestreckte, niedere, tabaksrauchgeschwärzte Wirthshaussaal, der als „Theaterlocal" fungirte, war nicht im Stande, meine hochfliegenden Pläne niederzudrücken, selbst als wir Flöha nach der dritten Vorstellung verlassen mußten, oder vielmehr nach der zweiten, denn die dritte fand, wegen übermäßigen Mangels an Publicum überhaupt nicht statt, zog ich ungebeugten Muthes aus der undankbaren Stadt.

Es kamen bessere Zeiten für die Truppe — insonderheit für mich und meine Kunstbestrebungen.

Nur Eines kümmerte mich arg; der Director wollte durchaus keine klassischen Stücke geben, er meinte, sein Etat erlaube ihm das nicht, auch wäre er „nicht komplet" genug!

Guter Direktor! Du hattest ja so recht!

Ich wollte das nur nicht einsehen, wahrscheinlich weil ich des guten Glaubens war, die Trefflichkeit meiner Leistungen würde die Mangelhaftigkeit der übrigen verdecken, denn ich hielt mich jedenfalls für einen doch immerhin eigentlich schon recht tüchtigen Künstler. — Ueber etwaige kleine Mängel half ja das jugendliche Feuer weg. Das hatte ich ja!

Doch dies nebenbei! Jedenfalls besaß ich die Rolle des Franz Moor in eigenhändiger höchst sauberer Abschrift und da eine Rolle, welche nicht gespielt wird, entschieden ihren Beruf verfehlt hat, so war mein Sinnen und Trachten unwandelbar darauf gerichtet, dieser Rolle zu ihrem Rechte zu verhelfen und mir zu ihr.

Ein Mal war ich nahe daran. — In dem Städtchen Hohenstein hatte ich mit List und Tücke und dem Aufwande vieler Beredtsamkeit zwei friedliche Bürger, Mitglieder des dortigen Vereins „Thalia", breitgeschlagen, die klaffenden Lücken unsers Personals als Roller und Schufterle auszufüllen.

Die Probe war zur Zufriedenheit aller Betheiligten ausgefallen und siegesgewiß saß ich bereits am Abend vor dem Spiegel und malte mir die gräulichen schwarzen Striche unter die Augen, welche auf der Bühne das Auge ausdrucksvoller machen sollen. Aber meine gepreßten Kunstenthusiasten hatten es als bestes und einziges Mittel gegen das Coulissenfieber für räthlich erachtet, weder vor noch hinter den Coulissen zu erscheinen — blieben einfach fort und ich konnte meine Bosheit nicht einmal an ihnen auslassen, mußte mir solche im Gegentheil abschminken und statt eines tragischen einen komischen Kopf aufsetzen. Das Costum durfte ich anbehalten, denn als Don Contreras in der für die abgesagte Vorstellung eingeschobenen „Preciosa" war mir der einzige schwarze spanische Mantelanzug gesichert. Tiefer Mantel war aber nur „meines Kummers Kleid und Zier" und in mir trug ich den um so brennenderen Wunsch, einmal eine Canaille zu scheinen. Franz! Franz war mein ceterum censeo, und da ich mit 25 Thalern monatlich eines der bestbezahlten Mitglieder war, konnte mein Votum auf die Länge nicht ganz unbeachtet bleiben.

Und so kamen wir endlich auch nach Lugau. Hier wurde meine Beharrlichkeit endlich gekrönt — oder hatte vielleicht das nach und nach zu Tage tretende Unvermögen der Directon, die Gagen pünktlich zu zahlen, sie für meine künstlerischen Absichten gefügiger gemacht? Unsere Bande war zudem durch zwei Mitglieder, die ganz wohl als „ganze Mordbrüder" gelten konnten, verstärkt worden — kurz, eines Tages — irre ich nicht, war es kurz vor dem 16. August — eröffnete mir der Director, er halte sich nun für „komplet" genug, sich an die „Räuber" wagen zu können.

Nie bin ich die drei Treppen zu der Dachkammer, die ich bewohnte, froher emporgekommen, nie hallte der große Kornboden, der mir neben meiner etwas engen Behausung zu Studienzwecken eingeräumt war, schrecklicher wieder, als an jenem Tage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820210 1-13/fragment/page=0007

ohne Nutzen, ein Maulkorbzwang für öffentlich umherlaufende Hunde eingeführt worden, doch ist diese Maßregel im Allgemeinen auf die größeren Städte beschränkt geblieben und eine ganz allgemeine und strenge Durchführung derselben kaum in Aussicht zu nehmen.

Lokales.

Halle, den 9. Februar.

— Gestern Nachmittag hielt der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung von St. Georgen im Conferenzzimmer der Realschule eine Sitzung ab. Nachdem erfreulicher Weise vom Consistorium die Bestätigung des Herrn Dr. Schmidt (bisher Hülfsprediger an St. Georgen) als zweiter Geistlicher an genannter Kirche eingegangen, soll dessen Einführung in sein neues Amt durch Herrn Superintendent Lic. Förster am Sonntag den 19. d. Mts. Vormittags vor versammelter Gemeinde stattfinden. Die Herren Pastoren Knuth und Pfaffe werden bei dieser feierlichen Handlung als Assistenten fungiren. — Dem Antrage des Herrn Kaufmann Otto Koebke hier, ihm ein weiteres Stück Terrain von dem der Kirche gehörenden St. Magdalenenkirchhof zu überlassen, wurde stattgegeben. — Einem dringenden Bedürfniß soll durch Vermehrung der Sitze in der Kirche, namentlich für Frauen, abgeholfen werden. — Herr Pastor Knuth theilte noch mit, daß in den letzten 11 Monaten zum Zwecke der kirchlichen Armenpflege durch freiwillige Geschenke ꝛc. 600 ℳ eingegangen sind, die im Sinne der Geber verwandt wurden. Hierauf Schluß der Sitzung.

Am Montag den 6. d. Mts Abends 8 Uhr fand im Hôtel zur Stadt Hamburg eine Vorstandssitzung des neu gegründeten Kunstgewerbe-Vereins statt. Der Vorstand constituirte sich derartig, daß Herr Oberbürgermeister Staude den definitiven Vorsitz übernahm, Herr Professor Dr. Heydemann wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden, Herr Regierungsbaumeister Nitka zum Schriftführer, Herr Maurer- und Zimmermeister Kuhnt zum Schatzmeister und Herr Photograph Höpfner zum Bibliothekar gewählt. Sodann ergab sich nach Prüfung der Mitgliederliste, daß bereits rot. 200 Personen dem Vereine beigetreten sind. Wenn diese Zahl auch als ein erfreulicher Anfang betrachtet werden kann, so steht dieselbe noch nicht im Verhältniß zu ähnlichen Vereinen in anderen Städten und vor Allem zu der industriellen Bedeutung der Stadt Halle selbst. Es wird daher nach wie vor Sache des Vorstandes und aller Betheiligten des Vereins sein, unermüdlich dafür zu sorgen, daß besonders aus den intelligenten Kreisen aller Berufsarten der hiesigen Bewohnerschaft mehr Mitglieder gewonnen werden. Der Vorstand übertrug sodann dem Schatzmeister das Amt, Mitgliedskarten an die bereits eingetretenen Mitglieder gegen den Beitrag von 5 ℳ pro 1882 durch Boten herumzuschicken, was denn auch dieser Tage geschehen wird. Es wurde sodann beschlossen, unter den Hauptbestrebungen des Vereins 1) die Pflege des gewerblichen Zeichenunterrichts und 2) die Begründung einer ständigen Gewerbehalle näher ins Auge zu fassen. Was den 1. Punkt anbetrifft, so muß vor Allem ein eigenes Gebäude für die Zeichenschule beschafft werden, in welchem der Unterricht abgesondert nach einzelnen Klassen und nach abgetrennten Lehrgegenständen im Freihand- und im Linearzeichnen, ähnlich wie dieses in der gewerblichen Zeichenschule in Cassel und in der Berliner Handwerkerschule der Fall ist, ertheilt werden. Herr Regierungs-Baumeister Nitka, welcher vor Kurzem im Auftrage der Stadt diese Schulen behufs eingehenden Studiums besucht hat, erklärt sich bereit, hierüber in einem öffentlichen Vortrage Näheres zu berichten. — Behufs Erlangung eines geeigneten Locals für die Gewerbehalle wurde beschlossen, mit dem Herrn Curator der hiesigen Universität in Verbindung zu treten, damit derselbe aus den alten disponiblen Universitätsgebäuden dem Vereine einige Räume zu diesem Zwecke überließe. — Auch wurde von dem Vorstande die demnächstige Begründung einer Bibliothek und eines Lesecabinets als nothwendig bezeichnet.

— Der bereits seit 13 Jahren hier bestehende Funeralkassen-Verein für hiesige Lehrer hielt am Dienstag Abend seine Jahresversammlung im Restaurant „Gambrinus“ ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Tittel, erstattete einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand desselben. Der Verein zählt 65 Mitglieder und hat sich trotzdem, daß die Beiträge derselben nur niedrig bemessen sind, schon ein kleines Kapital von 1671 Mark zurückgelegt. Die Revision der Kasse erfolgte durch zwei Mitglieder, und wurde hierauf dem Kassirer Decharge ertheilt. Durch Acclamation wurde der Vorstand, bestehend aus den Herren Tittel, Meyer II. und Leopold, wiedergewählt. Eine längere Debatte veranlaßte der vor einiger Zeit nachgesuchte Beitritt von 27 städtischen Lehrern, welche es bisher unterlassen hatten, dem segensreichen Vereine beizutreten. Die Versammlung beschloß hierauf einstimmig, den betreffenden Petenten den Eintritt in den Verein unter festnormirten, sehr günstigen Bedingungen zu gewähren, auch allen übrigen hiesigen Lehrern den Beitritt zu dieser Kasse bis ultimo März auf dieselbe Weise zu erleichtern und offen zu halten. Diese Bedingungen zur Aufnahme für alle diejenigen, die der guten Sache noch fernstehen, sind so vortheilhaft für dieselben, daß man annehmen kann, es würde nun Keiner zurückbleiben. Dann wird der Verein in die angenehme Lage versetzt werden, die Aussteuer bedeutend zu erhöhen, vielleicht auch die Beiträge zu ermäßigen. Hierzu bedarf es freilich erst der Genehmigung durch das Oberpräsidium; dasselbe hat aber bereits die vorgesehenen Aenderungen der Statuten gut geheißen und zeigt sich überhaupt dem weiteren Gedeihen des Vereins förderlich.

— Heute Vormittag 10 Uhr fand auf dem Stadtbauamte die Submission auf Subsellien und Mobilien für die Schule in der Taubengasse statt, an welcher sich 10 Offerenten betheiligten. Der Werth des Objects beträgt 5,553,88 ℳ.

Es offerirten die Herren:

1. Fr. Reuter	die Arbeiten des Looses	4 für	5%
„	„ „ „	5 „	12%
2. R. Höder	„ „ „	1 „	27%
„	„ „ „	2 „	27 4/10%
„	„ „ „	3 „	24%
„	„ „ „	4 „	11 7/10%
„	„ „ „	5 „	25%
„	auf die 3 ersten Loose 26% auf 4 u. 5 17 5/10%		
„	auf alle 5 Loose 24%		
3. L. Salzer	die Arbeiten des Looses	1 für	25%
„	„ „ „	2 „	25%
„	„ „ „	3 „	25%
„	„ „ „	4 „	12%
„	„ „ „	5 „	12%
4. Brügert	„ „ „	2 „	20 1/2%
5. A. Preller	„ „ „	1 „	12%
„	„ „ „	2 „	10%
„	„ „ „	3 „	8%
„	„ „ „	4 „	3%
„	„ „ „	5 „	5%
6. H. Werther	„ „ „	1 „	18 1/2%
„	„ „ „	2 „	18 1/2%
„	„ „ „	3 „	18 1/2%
7. Pagenkopf u. Heller aus Rathenow:	die Arbeiten des Looses	1 für	11%
„	„ „ „	2 „	11%
„	„ „ „	3 „	11%
8. R. Franke	„ „ „	2 „	9%
„	„ „ „	3 „	8%
„	„ „ „	4 „	9%
„	„ „ „	5 „	11%
9. G. Thiemann	die „ „	1 „	18%
„	„ „ „	2 „	18%
„	„ „ „	3 „	18%
	unter dem Anschlag.		
10. R. Peter, A. Ohms, C. Förster aus Leipzig:	die Arbeiten des Looses	1 für	16 2/3%
„	„ „ „	2 „	16 2/3%
„	„ „ „	3 „	16 2/3%
„	„ „ „	4 „	18%
„	„ „ „	5 „	17%
	über dem Anschlag.		

Stadt-Theater.

„Krieg im Frieden“, Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schönthan, dessen erste Aufführung in diesem Jahre nach seiner Neueinstudirung zum Benefiz für unsern Bonvivant und jugendlichen Liebhaber, Herrn Theodor Leichert, am gestrigen Abend vor einem ziemlich ausverkauften Hause stattfand, steht vom vorigen Jahre her, in welchem es eine fast zwanzigmalige Wiederholung erlebte, noch bei uns Allen in zu lebhafter Erinnerung, als daß wir uns diesmal nicht ziemlich kurz fassen könnten. Was zunächst den Gesammt Eindruck betrifft, so war derselbe ein durchaus befriedigender, wenn auch manches Einzelne noch nicht so absolut sicher saß, wie es sitzen muß, wenn einer Aufführung das Prädikat: „wohlgelungen“ ohne all und jede Einschränkung zuertheilt werden soll, und wie es im vergangenen Jahre bei den letzten Aufführungen, und diese stehen uns selbstverständlich doch am deutlichsten vor der Seele, auch der Fall war. Die Anforderungen, welche wir Hallenser an die Leistungsfähigkeit und den Fleiß unserer Künstler stellen zu können glauben, sind eben so groß und diese letzteren selbst haben uns in dieser Hinsicht so verwöhnt, daß wir nur allzuleicht des Guten gar zu viel verlangen. So wollen wir es denn bei dieser allgemeinen Bemerkung bewenden lassen, denn wir sind gewiß, daß schon bei der nächsten Wiederholung diesem Mangel abgeholfen sein wird. Der Herr Benefiziant hatte sich die Rolle des Lieutenants von Reiflingen auserkoren und aus derselben widerum ein köstliches Genrebild gestaltet, so daß er uns in mancher Beziehung bedeutend besser gefiel als sein Herr Kollege resp Kamerad vom vergangenen Jahre. Wir hoffen, daß es uns vergönnt sein wird, ihn noch öfter in derselben sehen zu können. — Wie wir hier beiläufig bemerken wollen, wird Herr Leichert einer von zuständiger Seite an ihn ergangenen Einladung entsprechend nächsten Montag am Hoftheater in Gotha in der Rolle des Felix Stein in „Unsere Frauen“ debutiren. Da dieses Gastspiel voraussichtlich zu einem Engagement führt, so eröffnen sich Herrn Leichert recht erfreuliche Aussichten für die Zukunft, zu welchen wir dem strebsamen Künstler von ganzem Herzen Glück wünschen. — Die feurige Ungarin Ilka Etvös hatte Frl. Kaufhold übernommen; dieselbe entledigte sich ihrer Aufgabe bis auf einige leicht zu vermeidende Uebertreibungen recht geschickt. Frl. Riondé's Mathilde Heindorf ist ebenso wie Frau Lachs Sophie Henkel und Herrn Ackermann's Kurt von Folgen noch von vorigem Jahre her bekannt. Frl. Winkter, Frl. Schön und Frl. von Hetzling statteten ihre Agnes Hiller, Elsa Henkel und Köchin Anna sehr gut aus; Herr Burchard traf den Ton des Rentier Heindorf durchgängig recht glücklich, und Herrn Plaschke's General von Sonnenfels war auch seinerseits wiederum eine prächtige Soldaten- und liebenswürdige Vorgesetzten-Natur. In Herrn Normann's Stadtrath Henkel war ein leiser Kontrast zu merken zwischen seiner Behäbigkeit resp. dem durch dieselbe doch stets bedingten Phlegma und seiner durch die plötzlich hereinbrechenden Sorgen und Aufregungen über die Unterbringung der Einquartierung hervorgerufenen Lebendigkeit, die im großen Ganzen zu jugendlich dargestellt wurde. Herrn Egon's Stabsarzt Schäfer befriedigte im Allgemeinen, war aber noch zu wenig militärisch-entschieden; Herrn Löwe's Apotheker Paul Hofmeister „von der Neckarmündung“ hätte, schärfer ausgeprägt und in seinen ewigen Wiederholungen schablonenhafter gehalten, vielleicht noch mehr gewirkt. Herr Wilhelmi als Bursche Franz Konnecy sowie Herr Jänicke als Diener Martin füllten ihren Platz nicht übel aus.

Verhandlungen des Schöffengerichts I zu Halle
am 6. Februar 1882.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Fuhrwerksbesitzer Höder hier und Anspänner Deparade, Staatsanwaltschaft vertreten durch Gerichtsassessor Berndt, Gerichtsschreiber: Scharfe und Bartsch.

Der stud. agron. Emil Uhlemann von hier wurde wegen vorsätzlicher, rechtswidriger Sachbeschädigung (er hatte in der Nacht vom 7. zum 8. Dezember v. J. zwei Straßenlaternen eingeworfen) zu 30 Mark Geldbuße event. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Victualienhändler Carl Kupper von hier wurde wegen Gewerbepolizei- und Gewerbesteuer-Contravention mit 72 Mark Geldbuße (der doppelten Jahressteuer) event. 12 Tagen Haft bestraft. — Der Weißgerbergeselle Heinrich Wilhelm Löwenberg und der Arbeiter Paul Carl Löwenberg, beide von hier, werden für überführt erachtet, am Abend des 10. Juni v. J. den Weißgerbergesellen Modes in einem hiesigen Tanzlocale vorsätzlich mißhandelt zu haben. Der Erstgenannte hatte sich außerdem auch noch der Bedrohung, verbunden mit einem Verbrechen, schuldig gemacht. Der Gerichtshof verurtheilte Heinrich Wilhelm Löwenberg zu 24 ℳ Geldbuße event. 8 Tagen Gefängniß, Paul Carl Löwenberg zu 12 ℳ Geldbuße event. 4 Tagen Gefängniß. — Der Handarbeiter Hermann Süße von hier entwendete am 8. December v. J. aus den Geschäftsräumen der Firma Hensel u. Müller einen Sack mit Bauhölzern; er wird zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Landwirth Prätorius aus Berlin, z. Zt. hier, erging sich am Abend des 19. December v. J. in der großen Ulrichsstraße gegen den Nachtwächter Rappsilber, der ihn zur Ruhe verwies, in beleidigenden Ausdrücken; der Angeklagte wird zu 50 Mark Geldbuße event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, dem Beleidigten auch die Publikationsbefugniß zugesprochen. — Der Geschirrführer Carl Wilhelm Mädicke aus Döllnitz beleidigte am 28. November v. J. den Schullehrer Stöpel daselbst, welcher die Tochter des Angeklagten wegen Schulvergehens in eine Schulstrafe genommen hatte; wegen öffentlicher Beleidigung wird Mädicke mit 1 Woche Gefängniß bestraft, dem Beleidigten auch die Publikationsbefugniß zuerkannt. — Der Handarbeiter Hauck genannt Dornitz von hier ließ es sich bei 3 hiesigen Restaurateuren gut schmecken, ohne im Besitz von Geldmitteln zu sein. In dem Umstande, daß er verschwieg, nicht zahlungsfähig zu sein, wurden die Kriterien des Betruges erblickt. Hauck wird wegen Betruges in 3 Fällen mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Der Alsitzer Gottfried Meye, dessen Ehefrau und die verehelichte Arbeiter Bosse, Alwine geborene Ranft, aus Ober-Teutschenthal, sind geständig, dem Gutsbesitzer Kießler daselbst eine Partie Holz, welches zum Stützen der Bäume diente, entwendet zu haben. Der Ehemann Meye wird wegen Diebstahls mit 2 Tagen, die beiden andern Angeklagten wegen Beihilfe dazu mit je 1 Tag Gefängniß bestraft. — Die verehelichte Arbeiter Wehnert wird wegen vorsätzlicher Mißhandlung der verehelichten Arbeiter Rosch zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die vielfach vorbestrafte verehelichte Bernhardt, Johanne geborene Pfaffenberg aus Zscherben entwendete am 6. October v. J. dem Kohlenfabrikanten Starke daselbst aus dessen Garten eine Quantität Birnen, den herbeigerufenen Schöppen Carl Starke beleidigte sie gröblich. Wegen der Uebertretung wird die Angeklagte mit 9 Mark Geldbuße event. 3 Tagen Haft, wegen des Vergehens mit 15 Mark Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Maler Wilhelm Fuchs aus Unter-Teutschenthal wird wegen vorsätzlicher Mißhandlung des Malers Richard Wild aus Erdeborn in eine Geldstrafe von 20 Mark event. zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Maurer Friedrich Weber aus Wörmlitz äußerte sich am 19. November v. J. der Dienstmagd Emilie Rosch daselbst gegenüber über den Gensdarmen Frentzel in beleidigender Weise; Weber wird mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Fleischermeister Thormann aus Teicha machte sich der Fälschung von Lebensmitteln dadurch schuldig, daß er am 18. Juli v. J. bei Gelegenheit des Fahnenweihfestes des dortigen Kriegervereins an den Gastwirth Ronniger statt des verlangten Schweinefleisches Roßfleisch verkaufte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 48 Mark Geldbuße event. 16 Tagen Gefängniß.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Ω **Merseburg**, 9. Februar. Nachdem seitens unserer städtischen Behörden kürzlich die Errichtung einer „Pfennig-Sparkasse“ im Anschluß an unsre städtische Sparkasse beschlossen worden ist, hat nun auch neuerdings das Curatorium der hiesigen Kreissparkasse dieselbe Neuerung für die letztgenannte Kasse ins Leben gerufen. In der Einrichtung der Sparkarten der beiden Kassen findet insofern ein Unterschied statt, als die der ersteren 18 Felder zum Bekleben mit 5 Pfennig-Marken (10 Pfennig kostet die Karte selbst), die der letzteren nur 10 Felder zum Bekleben mit 10 Pfennig-Marken enthält. — Der veröffentlichte Rechenschaftsbericht des hiesigen Frauen- und Jungfrauenvereins in der Gemeinde St. Maximi pro 1881 weist eine Einnahme von 1113 ℳ 43 ₰, eine Ausgabe von 1017 ℳ 64 ₰, mithin einen Baarbestand von 95 ℳ 70 ₰ nach. — Nach dem Rechnungsabschluß des hiesigen Vorschußvereins, E. G., pro Monat Januar c. beziffert sich die Einnahme desselben auf 363 335 ℳ 90 ₰, die Ausgabe auf 338 084 ℳ 83 ₰, demnach der Bestand auf 25 251 ℳ 7 ₰. — Heute Abend findet in den Räumen des „Tivoli“ hierselbst ein Maskenball des hiesigen kaufmännischen Vereins statt, der, nach den Vorbereitungen zu schließen, einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht.

Ein Haufen leerer Getreidesäcke wurde sofort zu „Fallübungen“ als Teppich benutzt — von mir aus konnten die Räuber jeden Augenblick erscheinen — ich hatte keine Angst!

O festlich froher Tag, an dem das Langegeplante endlich zur Aus- und Aufführung gelangen sollte, als wirklich der Zettelträger, der zugleich unser erster Komiker war, mit einem großen Zettel, auf dem wirklich: „Die Räuber“ stand und „Franz von Moor... Herr Grube“ seinen Morgengang antrat.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten!

Es mochte 1/2 10 Uhr Morgens sein, als der Director aus seinen Zimmern im ersten Stock in mein Thurmgemach heraufstürzte, schreckenbleich. — Was war's? — Karl und Amalie waren durchgegangen! — Die Elenden! — So saß ich wieder auf den Trümmern meines Glücks!“ — Aber war denn schon Alles verloren? Um einen Ersatz für Amalie war mir nicht bange. Es war da noch eine ältere Dame, welche gewiß auch die Amalie zum eisernen Bestande ihres Repertoirs zählte. Aber wie war ein Karl zu beschaffen?

Einen Augenblick lang hatte ich wirklich die Idee, à la Jermann Franz und Karl zu spielen — ein dunkles, besseres Gefühl bewahrte mich davor — aber in meinem mit dem Franz Moor ganz imprägnirten Kopfe zuckte ein teuflischer Gedanke auf. Wir hatten noch einen jungen Mann bei der Gesellschaft, keines großen Geistes Kind, der auch „aus Liebe zur Kunst“ am Thespiskarren hinten aufgestiegen war. Auf Beides baute ich! — Zu diesem ahnungslosen Jünglinge stürzen, ihm mit siegender Suada die Größe des Moments und seines Talentes entrollen, ihm einreden, er sei der geborne Karl Moor, ihm, ehe er es merkte, die Schlinge der Beredtsamkeit fest um den Nacken ziehen, bis er sich wohl oder übel gefangen geben mußte — das Alles war gedacht — gethan. — Der Aermste ließ sich wirklich bethören, bis zum Abend den Karl Moor lernen zu wollen, und begann auch gleich in rührendem Eifer hinter mir her zu brüllen: „Menschen, Menschen, falsche, heuchlerische Krokodillenbrut!“ Ich, der ich mir dies ganz besonders hätte hinter die Ohren schreiben und zu Herzen hätte nehmen sollen, hörte ihm, in dem positiven Nichtbewußtsein meiner Schandthat, an der Thür noch eine zeitlang wohlgefällig zu und sprang dann wieder wohlgemuth meine Treppe hinauf. Den Franz hatte ich ja „fest studirt“ und konnte meiner Sache sehr sicher sein, und vor allen Dingen: die Vorstellung war möglich gemacht.

Um 1 Uhr war Probe angesetzt. Da ich pünktlich auf ihr zu erscheinen pflegte, war ich meist der Erste dort. Nach und nach sammelten sich die Collegen, auch mein unglücklicher Karl Moor erschien mit rothem Kopfe und ging, sinnlos vor sich hinmurmelnd, auf und ab. Nur der Director und seine Ehehälfte fehlten noch — Letztere war aber der gesammten Künstlerschaar besonders unentbehrlich. Sie bekleidete den Posten eines Souffleurs als Ehrenamt, denn Gage bezog sie dafür, meines Wissens, keine. Endlich ward der Leiter unserer Kunstanstalt sichtbar — aber ohne die Frau Directorin? Schon seit längerer Zeit im Kampfe zwischen ihren Pflichten als Künstlerin, beziehungsweise Mutter, hatte sie sich nun für letztere entschieden und sich somit außer Stand gesetzt, für die nächste Zeit in der engen Hütte des Souffleurkastens zum Wohle unserer Kunstgenossenschaft zu wirken.

„Ohne Souffleur kann ich die Rolle nicht spielen — mit dem besten Willen nicht!“ erklärte mein Karl Moor — wie man zugeben wird — nicht ohne Berechtigung.

„Nun denn, so werde ich souffliren“, erwiderte ich mit dem Muthe der Verzweiflung — ich brauche keinen Einbläser. Amalie, Hermann, Daniel, der alte Moor können sich von der Coulisse aus einhelfen lassen. Die Räuberscenen, in denen ja Alles beschäftigt ist, übernehme ich' Es wird schon gehen. Der Abend kam und es ging wirklich wider Erwarten! Ich war froh, meinem Opferlamm ein kleines Gegenopfer bringen zu können, und legte ihm die Worte in den Mund, wie die Kropftaube ihren Jungen die Erbsen. Mein Schmerzenssohn Karl aber folgte hinwiederum meiner Leitung mit rührenderem Vertrauen, als ein Boulevardblinder seinem Hunde. Und dann stieg ich aus dem Kasten wieder auf das Podium und schwelgte in Ruchlosigkeit, daß die ehrlichen Bauernweiber mit Fingern auf mich zeigten. Die Siegespalme dramatischer Kunst schien mir schon ganz nahe über dem Haupte zu schweben! Ich sollte aber nicht ungestraft unter ihr wandeln!

Glücklich hatte ich meinem Bruder Karl, den ich eben erst Amalien aus dem Herzen reißen wollte, bis zu der bekannten Scene durchgeholfen, in welcher er seinen Arm an einen Eichenast bindet und sich vorher, sich völlig wehrlos zu machen, aller Waffen, ja sogar eines keinen Fläschchens mit Gift entledigt und dadurch seine Räuberschaar zu todesmuthiger Begeisterung für ihn entflammt, Diese Gifttropfen sollten in meine Freude, das Unmögliche möglich gemacht zu haben, fallen. Man male sich freundlichst folgenden Vorgang aus:

Franz, im Kasten, soufflirend: „Oder fürchtet ihr, ich werde mich selbst erstechen und durch einen Selbstmord den Vertrag zernichten, der mir an dem Lebendigen haftet?„ — Karl oben, leidlich wortgetreu, ebenso. Ich unten! „Nein, Kinder, das ist eine unnütze Furcht!“ Er oben: „Nein, Kinder, das ist ist eine, eine ....“ Ich: „unnütze Furcht.“ Er: „unnütze Furcht.“ — „Hier werfe ich meinen Dolch weg ....“ — „Hier werfe ich meinen Dolch weg, ...“ — „Und meine Pistolen ....“ — „Und meine Pistolen ....“ — „Und dieses Giftfläschchen ....“ — „Und dieses Giftfläschchen ...“ — „Das mir noch wohl bekommen sollte ....“ — „Das mir noch wohl bekommen sollte ...“

„Ich bin so elend ....“ Karl aber reagirt auf dieses Elend nicht, sondern geräth sichtlich in Verlegenheit. Er hat das unselige Giftfläschchen vergessen! Ich bin so elend, daß ich auch die die Herrschaft über mein Leben verloren habe.“ Er scheint aber nur die Herrschaft über seine Besinnung verloren zu haben, sucht krampfhaft in allen Räumlichkeiten seiner Bekleidung, will auf nichts mehr hören und ruft endlich mit Stentorstimmme: „Das — das — das — das habe ich schon früher einmal weggeworfen, weil ich voraussah, was kommen würde!“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202101-13/fragment/page=0008

= **Trotha.** Der Arbeiter Seipt aus Gutenberg, in der nahe gelegenen Wasserglasfabrik beschäftigt, hatte am 7. d. M. Abends, kurz vor Feierabend, das Unglück, mit dem Oberkörper in das im Betriebe befindliche Mahlwerk zu gerathen und wurde ihm durch dasselbe der Kopf förmlich zermalmt. Seipt war auf der Stelle todt. Der Verunglückte hinterläßt 2 erwachsene und 3 noch unerzogene Kinder, die nun, da die Frau seit mehreren Jahren gestorben ist, elternlos dastehen.

⁂ **Aus Anhalt,** 8. Februar. Der Schwindler Max Rosenthal aus Cöthen, über dessen Betrügereien auch Ihr Blatt mehrfach berichtete (u. A. hat er von seinen Opfern Cautionen für angebliche Anstellung im Eisenbahndienst herausgelockt u. drgl.) wird jetzt vom Cöthener Amtsgericht steckbrieflich verfolgt. Es ist wahrscheinlich, daß er Legitimationen auf fremde Namen bei sich führt, deren der Steckbrief nicht weniger als 28 aufzählt. — Ferner wurden am Sonnabend zwei Männer vom Dessauer Landgericht verurtheilt, welche durch ihre Diebereien auf Frachtkähnen schon seit Jahren die Elbschifffahrt unsicher gemacht hatten, Restaurateur Rothmann und Fährmeister Woche aus Bockerode erhielten 1½ bezw. 1 Jahr Zuchthaus; ein dritter Complice, Voigtländer in Dessau, hatte sich im Gefängniß erhängt. Uebrigens hatten die Angeklagten mehr als gewerbsmäßige Hehler, denn als eigentliche Diebe fungirt. — Wie aus dem Etat unserer bevorstehenden Landtagssession verlautet, werden in demselben die Bauforderungen, und zwar namentlich diejenigen für Schulbauten, wieder eine sehr beträchtliche Höhe erreichen. — Als Boten des nahenden Frühlings hat man in unseren Gegenden schon mehrfach rückkehrende Wildgänse beobachtet, auch hier und da schon Maikäfer aus geringer Tiefe ausgegraben.

† Der Musketier Lorenz von der Wittenberger Garnison, welcher, wie wir bereits mittheilten, die Ableistung des Fahneneides verweigerte, ist am 4. d. M. als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt worden. Derselbe war in Berlin festgenommen und dem Wittenberger Infanterie-Regiment zur Einstellung überwiesen. Vorläufig ist p. Lorenz zur Feststellung seines Geisteszustandes in das Garnison-Lazareth aufgenommen.

† In Wintersdorf verstarb am 2. d. ein weit über die Grenzen seines kleinen Vaterlandes Altenburg bekannt und berühmt gewordener Mann, der Gutsbesitzer Fr. Aug. Pinckert. Derselbe hatte in seiner Jugend nur eine einfache Dorfschule besucht, es aber durch fleißige Selbststudien zu einem sehr tüchtigen Land- und Volkswirth gebracht, der Werke über Obstzucht schrieb, die selbst in fremde Sprachen übersetzt wurden.

† Aus Bernburg kommen Klagen über den mit Billets zum Schauspielhause getriebenen Wucher. Einzelne Billethändler sollen ihre Geschäfte mit 2—300 pCt. Gewinn gemacht haben.

† Der Landtag des Herzogthums Meiningen ist auf den 20. nächsten Monats einberufen.

† Auf dem süßen See bei Seeburg sind innerhalb 2 Tagen zwei Personen ertrunken, welche einer Stelle zu nahe kamen, die nicht vom Eise fest bedeckt war. — In Kotzschka bei Elsterwerda vergnügten sich dieser Tage trotz des Verbotes von Seiten der Eltern und Lehrer mehrere Kinder mit kleinen Schlitten auf dem Eise der sogen. alten Elster, als sie an eine nicht fest zugefrorene Stelle kamen und drei Schulmädchen im Alter von 11 und 12 Jahren einbrachen. Zwei von ihnen ertranken sofort, das dritte wurde noch lebend herausgezogen und man hofft, dieses Leben zu erhalten.

† Vom Brocken, schreibt der „Harzbote", hören wir von Besuchern, die durch das milde Wetter heraufgelockt worden sind, daß der Anstieg nicht sonderlich gehindert wird; nur an wenigen Stellen findet sich der Schnee Meter tief, besonders nach der Ilsenburger Seite zu. Seit Neujahr sind 41 Besucher oben gewesen, darunter auch eine Dame. Am Mittag gab es in den letzten Wochen bis gegen + 20 Gr. Reaumur und das Barometer stand auf 81 bis 83. Da fortgesetzt Beobachtungen dort oben gemacht werden, hoffen wir späterhin einen zusammenhängenden Bericht zu erhalten. Die reine Luft und der helle Sonnenschein standen im schönsten Gegensatz zu den Nebeln, die man in den Thälern lagern oder sich wie Wellen bewegen sah. Zwei Kellner und ein Hausknecht versehen die Wirthschaft, so daß, wer sich die ungewöhnlich sommerliche Erscheinung des Brockens jetzt ansehen will, neben der wissenschaftlichen Befriedigung auch sonstige Erfrischung findet.

† Aus Lindenau schreibt das dortige „Wochenbl.": Die humane Handlungsweise eines hiesigen Fabrikbesitzers, des Herrn S., der dieser Tage aus dem Geschäfte ausschied und dasselbe seinem Compagnon überließ, verdient öffentlich anerkannt zu werden. Derselbe gewährte jedem der Arbeiter ein Geldgeschenk und zwar von 400 ℳ, die der älteste erhielt, absteigend bis zu 150 ℳ für den jüngsten Mann.

Kunst und Wissenschaft.

Paul Meyerheim hat den Auftrag erhalten, einen der oberen Räume der Berliner Nationalgalerie mit einer cyklischen Darstellung der Jahreszeiten zu schmücken

— Herr Director van Hell in Berlin hat mit dem 1. Febr. die artistische Leitung des National-Theaters niedergelegt.

— In Oldenburg verstarb am 3. d. M. bei einer Probe einer Beethoven'schen Symphonie plötzlich, getroffen vom Schlage, der Hofconcertmeister Friedrich Engel. Der hochbegabte Künstler stand am Solistenpult, als der Sensemann jäh die Saite seines Lebens springen ließ. Aus Pietät gegen seinen Dirigenten schwieg das Orchester am Freitag Abend im Theater; ein großer Lorbeerkranz war auf das Dirigentenpult gelegt.

Todesfälle.

Cannes, d. 9. Februar. Berthold Auerbach ist gestern gestorben.

Prosper Seligmann, der französische Cellospieler und Komponist, starb am Sonntag in Monte-Carlo im Alter von 65 Jahren. In Paris starb Hippolyte Cogniard, der vormalige Direktor der Porte St. Martin und des Vaudeville.

Vermischtes.

[Zur Affaire an der Invalidensäule.] Der Posten, welcher an der Invalidensäule in Berlin den unglücklichen Schuß gethan hat, lieferte sofort, wie dortige Zeitungen melden, als er abgelöst wurde, zum Beweis, wie sehr ihn die Knaben gereizt, seinen Helm ab, der deutliche Eindrücke von Steinwürfen der Knaben aufwies.

[Zur Berliner Schießaffaire] theilt das „Deutsche Tageblatt" mit, daß die militärgerichtliche Untersuchung gegen den Füsilier Werner bereits wieder eingestellt und derselbe auf freien Fuß gesetzt ist. Die fortgesetzten Steinwürfe, welche den Soldaten dazu reizten, von der Waffe Gebrauch zu machen, hatten nicht nur deutliche Spuren an dem Helm zurückgelassen, sondern demselben auch eine blutende Gesichtswunde beigebracht.

[Lieblingsgerichte] hat wohl jeder Mensch, hoch wie niedrig. Herzog Ernst von Coburg-Gotha weilte, wie bekannt, dieser Tage als Gast Kaiser Wilhelms in Berlin. Als der Herzog am Sonntag nach Berlin dampfte, nahm er im Restaurationswagen zwischen Weimar und Bitterfeld das Diner ein. Dasselbe unterschied sich von dem den übrigen Gästen servierten nur durch die Hinzufügung einer Poularde. Der Herzog aber sprach sich über die Verpflegung höchst befriedigt aus, und gab seiner Genugthuung darüber besonderen Ausdruck, daß er u. A. Brühkartoffeln mit Rindfleisch erhalten habe. Denn diese seien eines seiner Lieblingsgerichte!

[Ein großes Schadenfeuer] hat am 31. Januar in New-York stattgefunden. Ein in Park Row belegenes großes Gebäude, in welchem früher die Zeitung „World" ihr Büreau hatte und jüngst verschiedene andere Zeitungsbüreaus eingerichtet worden, brannte nieder. Der Schaden wird auf 500 000 Doll. veranschlagt. Die Flammen griffen mit großer Schnelligkeit um sich. Zur Zeit befanden sich viele Personen in dem Gebäude, von denen einige aus den Fenstern sprangen und mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen, während eine Frau getödtet wurde. Die Zahl der Opfer scheint beträchtlich zu sein, kann aber vorläufig nicht genau ermittelt werden.

[King-Fu in Untersuchung.] Das Räthsel des King-Fu, mit dessen Lösung sich schon manche Leute die Köpfe zerbrochen, hat, wie neuestens verlautet, seine Lösung dahin gefunden, daß der Automat, dessen Leistungen alle Welt in Erstaunen setzten, eigentlich gar kein Automat sei, sondern durch einen in seinem Innern verborgenen Knaben, dessen Anwesenheit wegen der angebrachten Vexirspiegel nicht bemerkt werden kann, in Bewegung gesetzt wird. Wenn es sich so verhält, dann ergiebt sich von selbst die Betrachtung, ob der Gesundheit des den King-Fu in Bewegung setzenden Knaben der häufige Aufenthalt in dem engen Kasten nicht schädlich sei, und, um alle diese Umstände sicherzustellen, werden, wie das „Extrabl." mittheilt, jetzt Erhebungen gepflogen. Wenn diese zu seinem Ungunsten ausfallen, kann King-Fu noch in die Lage kommen, im Gerichtssaale zu debutiren.

[Der „Locomotivmann" Bargossi,] welcher im verflossenen Sommer in der Rotunde in Wien den „großen" preußischen Schnellläufer Fritz Käpernick besiegte, weilt jetzt in Rom und hat bei der Municipalität um die Erlaubniß angesucht, mit den Barberi, den bedauernswürdigen Pferden, welche in jedem Carneval auf dem Corso um die Wette laufen, concurriren zu dürfen. Er will nur einen Vorsprung um drei Minuten erhalten! In fünf Minuten will er den ganzen Corso durchlaufen. Die Römer freuen sich auf die „Bereicherung" des Barberi-Rennens, aber das Municipium hat bislang noch nicht die Bewilligung hierzu ertheilt.

[Starker Nebel.] Der Nebel, welcher nun schon seit etwa drei Wochen fast ununterbrochen London einhüllt, wurde am Sonnabend, zumal, im Mittelpunkt, so wie im Süden und Westen der Stadt gegen 5 Uhr Abends so dicht, daß man an manchen Stellen buchstäblich keine Hand vor Augen sehen konnte. Den ganzen Tag über mußten Gas und elektrisches Licht gebrannt werden, doch leuchteten die Straßenlaternen so trübe, daß man keinen Schritt weit sehen konnte. In Folge dessen mußte der Verkehr auf den Straßen und Flüssen fast gänzlich eingestellt und der Eisenbahnverkehr konnte nur mit der größten Vorsicht und sehr unregelmäßig betrieben werden. Leider verursachte der furchtbare Nebel zahlreiche Unglücksfälle. Mehrere Personen wurden überfahren und schwer verletzt. In der Themse auf der Höhe von Hampton wurde die Leiche einer jungen Dame gefunden, welche während des Nebels in das Wasser gerathen und ertrunken war. Auf der Waterloo-Brücke war der Nebel so dicht, daß mehrere Wagen sich auf das Trottoir verirrten. Ein mit Bierfässern schwer beladener Frachtwagen rannte gegen das steinerne Brückengeländer an, in Folge dessen ein Stück desselben in die Themse auf eine Barke stürzte und letztere zum Sinken brachte. Die Theater, welche am Sonnabend in der Regel ausverkaufte Häuser zu haben pflegen, waren verödet. Die Bühnen waren in Nebel eingehüllt und die Vorgänge auf denselben den wenigen Zuschauern kaum sichtbar. Omnibusse und Droschken konnten sich nur bei Fackelbeleuchtung langsam fortbewegen. Viele der letzteren fand die Polizei herrenlos in den Straßen stehen.

[Aus der Petersburger Gesellschaft.] In Petersburg bilden gegenwärtig einige Verlobungen in den vornehmsten Kreisen das Tagesgespräch. Es haben sich verlobt Graf Stroganoff mit Fürstin Wassiltschikoff, Fürst Obolenski (Adjutant des Großfürsten Wladimir) mit einer Tochter des den ältesten fürstlichen Familien ebenbürtigen Geschlechts der Narischkin, vor Allem aber spricht man von der Verlobung der reichsten Erbin Rußlands, Prinzessin Lenaide Yussuppoff mit einem jungen Offizier des Chevalier-Garde-Regiments Grafen Sumarokoff-Elston. In der genannten, jetzt zwanzigjährigen jungen Dame, welche außer einer jährlichen Revenue von vorläufig zwei und später vier Millionen Rubel, Brillanten und Juwelen für, wie man sagt, zehn Millionen Rubel als Mitgift erhält, vermuthete man vor einiger Zeit die künftige Fürstin von Bulgarien; doch erzählt man, ihr Vater habe diese Verbindung nicht zugegeben, weil ihm die Verhältnisse in dem neuen Fürstenthum nicht sicher genug erschienen seien. Auch ein Mitglied des Kaiserhauses, Herzog Eugen von Leuchtenberg, hatte einst vergebens um ihre Hand geworben. Die Yussuppoff's sind wohl eines der ältesten Fürstengeschlechter, denn im siebenden Jahrhundert bereits gehörte ihre Familie zu den regierenden.

[Der Abg. Windthorst] bedankt sich in zwei nach Meppen und Münster gerichteten Schreiben für die Gratulationen, welche ihm von dort anläßlich der „Wiederkehr seines 70. Geburtstages" zugegangen sind. Wie alt ist der Abg. Windthorst nun geworden?

[Eine Entzündung schlagender Wetter] hat am 3. Februar in einem Schacht der Midlothian Kohlenbergwerke in Virginien stattgefunden, in Folge dessen 32 Bergleute verschüttet wurden. Es ist leider nicht die mindeste Hoffnung vorhanden, die Verschütteten lebend an die Oberfläche zu bringen, da der Ort, wo sie sich befinden, vorläufig unzugänglich ist.

[Der „böse Valentin"] in Berlin, der für seine perfiden Manipulationen zur Konservirung des Schweizerkäses viermonatige Gefängnißstrafe erhielt und verbüßte, hat sich jetzt für Auswanderung entschieden und die Reise nach Texas angetreten.

[Gottesgericht,] Auf Java findet manchmal ein originelles Gottesgericht statt, welches die Einwirkung der Angst und Furcht auf die Speicheldrüsen zeigt. Wenn auf einer Plantage ein Diebstahl begangen wurde, so holt man die Verdächtigen zusammen und heißt Jeden, eine Quantität gemahlener Kaffeebohnen eine Zeit lang im Munde behalten und dann wieder herausgeben. Man kann dann sicher darauf rechnen, daß der Thäter den Kaffee völlig trocken wieder herausgiebt, weil die Angst vor der oft grausamen Strafe die Absonderung des Speichels verhindert.

[Mit sonderbaren Abnormitäten] ist in voriger Woche den in der Wilsnackerstraße in Berlin wohnenden R.'schen Eheleuten ein Kind männlichen Geschlechts geboren worden. Das Kind besitzt, wie die „Berl. Ztg." mittheilt, die natürliche Größe, und der Kopf, die vordere Seite des Rumpfes, sowie die Arme und Hände haben eine normale Beschaffenheit, dagegen haben die Beine keine Kniescheiben und die Füße sind mit den Zehen nach oben kreisförmig gebogen, so daß man die obere Fläche der Füße für die Fußsohle und die untere für den Fußrücken halten kann. Die Hacken befinden sich mitten unter den Füßen. Auf dem Rücken hat das Kind eine Oeffnung, die ringsum von einer dicken Geschwulst umgeben ist. Die Eltern haben das Kind ärztlich untersuchen lassen, und ist dasselbe für lebensfähig erklärt worden. Das Kind ist recht munter und wohl, und entwickelt einen beneidenswerthen Appetit. Sollte es wirklich am Leben bleiben, so wird sich das arme Geschöpf niemals wegen Fehlens der Kniescheiben der Beine bedienen können.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 8. Februar 1882.

Aufgeboten: Der Liniirer H. Baumann, Niemeyerstraße 11, und M. Wieske, Ludwigsstraße 11 — Der Steinmetz E. W. Föhre und A. M. B. Kretschmer, Brieg.

Eheschließungen: Der Getreidehändler W. Zwanziger, Spitze 2, und F. Herzau, Rockendorf. — Der Delicatessenhändler A. Schmieder und P. verw. Weickart, kleiner Sandberg 11. — Der Bahnarbeiter A. Meyer und W. Böhm, Raffineriestraße 2.

Geboren: Dem Knecht M. Zabel eine Tochter, Schützengasse 5. — Dem Kaufmann L. Müller eine Tochter, Dorotheenstraße 4. — Dem Postsekretär E. Schröter ein Sohn, Anhalterstraße 9a — Dem Zimmermeister C. Dönitz ein Sohn, Merseburgerstraße 39. — Dem Eisendreher W. Schöbe eine Tochter, Parkstraße 6. — Dem Bahnarbeiter F. Hennicke ein Sohn, Feldstraße 8. — Dem Barbier F. Jäckel eine Tochter, Steinweg 1. — Eine unehel. Tochter, große Steinstraße 73. — Dem Handarbeiter C. Richter eine Tochter, Mühlgraben 1a. — Dem Conditor B. Hofmann ein Sohn, Georgsstraße 2. — Dem Handarbeiter G. Legel eine Tochter, große Schloßgasse 6. — Dem Handarbeiter A. Marsch eine Tochter, Langegasse 5a. — Dem Zimmermann M. Trinks eine Tochter, Parkstraße 2.

Gestorben: Die Wittwe Johanne Caroline Erdmann geb. Park, 78 Jahr 4 Monat 2 Tage, Altersschwäche, Stadtkrankenhaus. — Der Schlosser Eduard Schwieger, 22 Jahr 2 Monat 9 Tage, Lungenschwindsucht, Stadtkrankenhaus. — Des Weißgerbermeister H. Spanneberg Tochter Minna, 4 Monat 11 Tage, Darmkatarrh, Kuttelhof 5. — Eine unehel. Tochter, 4 Monat 11 Tage, Keuchhusten, Mauergasse 16. — Der Liniirerlehrling Theodor Seebach, 17 Jahr 2 Monat 17 Tage, Lungenphthisis, Bahnhofsstraße 13. — Auguste Umbach, 44 Jahr 7 Monat 1 Tag, Brustkrankheit, große Ulrichsstraße 47.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 4. Februar 1882.

Eheschließungen: Der Maurer F. A. Obst, Trothaischestraße 23, und J. W. Boost, Trothaischestraße 25.

Geboren: Dem Eisendreher H. E. W. Bartsch eine Tochter, Burgstraße 5.

Gestorben: Des Fabrikarbeiter A. G. H. Süße Sohn, 1 Jahr, 7 Monat 26 Tage, englische Krankheit, Ränzelgasse 5a — Des Schuhmacher C. G. Kropf Sohn, 10 Monat 12 Tage, Keuchhusten, Reilsstraße 37.

Meldungen am 6. Februar.

Gestorben: Eine unehel. Tochter, 22 Tage, Krämpfe, Triftstraße 32. — Des Handarbeiter F. H. Treptow Sohn, 3 Jahr 6 Monat 27 Tage, chronische Lungenentzündung, Auguststraße 2.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 8. bis 9. Februar.

Kronprinz. Hr. Hauptmann v. Bork a. Berlin. Hr. Ober-Amtmann Baltz m. Frau a. Münster. Hr. stud. jur. Dolmann u. Hr. stud. jur. Flügge a. Leipzig. Hr. Rentier Elbertshagen a. Baden. Hr. Referendar Weber a. Freiburg. Die Hrrn. Kaufl. Benzinger a. Gießen, Mischke a. Cüstrin, Liebach a. Prenzlau, Roß a. Frankfurt a/M., Marthaus a. Elsnigk, Dodet a. Mainz

Stadt Hamburg. Hr. Oberst Blume a. Erfurt. Hr. Concertsänger Dr. Krückert a. Hamburg. Fräul. Schöler m. Schwester a. Weimar. Hr. Director Bär a. Berlin. Hr. Landwirth Gravenhorst a. Kloster-Naundorf. Frau Marhten a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Hirschberg a. Berlin, Wahl a. Plauen i/V., Maaß a. Berlin Burk a. Frankfurt a/M., Ledig a. Leipzig, Wiese a. Verden a/R., Rieder a. Bad Oeynhausen, Schulze a. Plauen i/V., Königsberg a. Berlin, Lapp a. Kitzingen, Hagen a. Hückeswagen, Landfried a. Heidelberg, Schmidt a. Berlin, Bermann a. Freiburg i/B., Stöckicht a. Rüsselsheim. Frau Rittergutsbes. Thürmer m. Töchterchen u. Begleitung a. Versel.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Walther a. Berlin, Hennigfeld a. Crefeld, Ungewitter a. Wanfried, Elkuß a. Berlin, Hauers a. Hannover Zierl a. Chemnitz, Krone a. Bernburg, Kullmann a. Idar, Jacobsohn a. Berlin, Trautwein a. Bremen, Steinberg a. Seib i/B. Fabrikant Röper a. Berlin. Hr. Fabrikant Hempel a. Leipzig. Gymn.-Lehrer Crefeld a. Merseburg. Hr. Ober-Ingenieur Gundeker a. München. Hr. Fabrikant Kittelmann a. Iserlohn. Hr. Director Strömer a. Dresden.

Goldene Kugel. Hr. Fabrikant Ladewig m. Gem. a. Greußen. Hr. Rittergutsbes. Rehfeld a. Fuchelbad. Hr. Landwirth Remme m. Bruder a. Hessen. Hr. Fabrikant Kühnmund a. Nordhausen. Oberamtmann Lierbach a. Kösen. Inspector Ferdinand a. Perleberg Buchhalter Kiffer a. Wernigerode. Hr. Gutsbes. Kröber a. Dietendorf. Die Hrrn. Kaufl. Israels a. Weener, Hoffmann a. Berlin, Ehlert a. Dresden, Bergmann a. Ellerich, W. Lemberg a. Reichenbach, Weitzelt a. Hamburg, Pfeiffer a. Burtscheid, Fechheimer a. Nürnberg, K. Fechel a. Nordhausen, Quacke a. Berlin, Lücke a. Bernburg, Zimmermann m. Frau a. Werdau

Russischer Hof. Hr. Bergdirector Olefflen a. Frankfurt. Hr. Gutsbes. Meinig a. Posen. Hr. Stud. med. Fesenburg a. Leipzig. Hr. Stud. med. Arbbeib a. Dresden. Hr. Landwirth Gerding m. Frau a. Röblingen. Hr. Güldenberg m. Fam. a. Berlin. Hr. Flüßner m. Tochter a. Berlin. Hr. Rentier Grünberg a. Magdeburg. Hr. Oekonom Weise a. Nordhausen. Hr. Fabrikant Helbich a. München. Hr. Cand. jur. Stüßel a. Wien. Die Hrrn. Kaufl. Silbermann a. Hamburg, Noggerath a. Magdeburg, Nicolai a. Leipzig, Kralle a. Magdeburg, Kuntze a. Kitzingen, Meye a. Berlin, Eggeling a. Liebenwerda, Liebrecht a. Berlin, Danker a. Leipzig.

Preußischer Hof. Hr. Oekonom Giesen a. Dresden. Hr. Ziegeleibes. Arndswald a. Neu-Ruppin. Hr. Techniker Lysander a. Nürnberg. Die Hrrn. Kaufl. Müller a. Dresden, Rothenberg a. Wolfenbüttel, Salomon a. Berlin.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 9 Februar 1882.

Bergisch-Märkische 122,75. Oberschlesische A. C. D. 242,75. Rheinische 161,50. Oesterr. Staatsbahn 503—. Lombarden 212,—. Oesterr. Credit-Actien 497 50 Preuß. Consolid. 105,—. Tendenz. matt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 214—. Juni-Juli 225,—, matt.
Roggen. Februar 174 50 April-Mai 176 20. Mai-Juni 168,—, ruhig
Gerste loco 135—200
Hafer (Herbsthafer). April-Mai 142 50
Spiritus loco 47 80 April-Mai 49 40. Juni-Juli 50 50, träge.
Rüböl loco 55 80 April-Mai 55 70 Mai-Juni 56,—.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin-Anhalter St.-Actien 147,—. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 122,90. Thüringische Stamm-Actien 209,50. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 93,40. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 243 50. Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 99,50. Franzosen 502,50. Oesterreich. Credit-Actien 497,—. Darmstädter Bank-Actien 150,—. Disconto-Commandit-Antheile 179,25. Reichsbank-Antheile 148,30. Deutsche Bank-Actien 144,90 Bergisch-Märkische Bank 112,—. Deutsche Genossenschaftsbank 128,50. Preußische 4½% Consols 105,—. Preußische 4% Consols 101,20. Kurz London 20 475. Oesterreichische Noten 170,60. Russische Noten 207,60. Dortmunder Stamm-Prior. 91,20. Tendenz: matt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202101-13/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den gesetzlichen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsbesuch, locale Dienstgesuche und Ausbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die Expaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Freitag den 10. Februar:

Kirchliche Anzeige.
Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelstunde Hilfsprediger Dr. Schmidt.
Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Auslehung von 11—1 Uhr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Maagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule. Ab. 8—10: 1. Abthlg.: Rechnen, 2. Abthlg.: Deutsch, Lesen, Schreiben, Sprachlehre in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½, Unterricht in englischer Sprache, Leitung: Mr. E. Diver, und Ab. 8—9½, Unterricht in Schnell-Schönschreiben, Leitung Hr. Handelslehrer H. Kühne, in Wilke's Restauration kl. Klausthraße 8, 1 Treppe.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½, Uebungsstunde im „Paradies".
Concerte. Trio-Concerte v. Musikdir. Apel ꝛc.: Ab. 8 in der „Tulpe".

Stadt-Theater.

Freitag den 10. Februar.
Vorstellung im III. Abonnement.
Zum zehnten Male:
Unsere Frauen,
Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. von Schönthan.
Sonnabend: Der jüngste Lieutenant.

Neue Sing-Akademie.

Freitag den 10. Februar Ab. 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule. **Judas Maccabaeus** von **Händel.**
Anmeldungen neuer singender u. zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5, I. **Der Vorstand.**

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße Nr. **24** zu haben.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der **Tischlergesellen-Krankenkasse** werden zur Rechnungslegung und Neuwahl der Vorstands-Mitglieder auf
Montag den 13. Februar cr. Abends 6 Uhr
in den großen Versammlungs-Saal des Rathhauses hierdurch vorgeladen.
Halle, d. 4. Februar 1882. **Helm,** Stadtrath.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der gemeinschaftlichen Feuerarbeiter-Krankenkasse und zwar die Gesellen resp. Gehülfen der hiesigen **Schlosser, Feilenhauer, Sporer, Büchsen- und Windenmacher, Schmiede, Messerschmiede, Nagelschmiede, Zeug- und Pfannenschmiede, Kupferschmiede, Gürtler, Gelb- und Rothgießer, Zinngießer, Klempner, Groß- und Klein-Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter** werden zur Rechnungslegung und Neuwahl der Vorstands-Mitglieder auf
Donnerstag den 16. Februar cr. Abends 6 Uhr
in den großen Versammlungs-Saal des Rathhauses hierdurch vorgeladen.
Halle, den 4. Februar 1882. **Helm,** Stadtrath.

Nachdem im engeren Kreise die Vorberathungen zum Abschlusse gelangt sind, laden die Unterzeichneten ihre gleichgesinnten Mitbürger hiermit ergebenst ein, in einer größeren Versammlung
Freitag den 10. Februar Abends 8 Uhr im Saale des „Goldenen Ringes"
nach dem Vorgange anderer größerer Städte die Gründung eines **Thierschutzvereins** in die Hand zu nehmen und an dessen weiterem Ausbau sich zu betheiligen. Halle, am 8. Februar 1882.
Stadtverordneter **Friedrich.** Dr. phil. **Fröhlich.** Dr. med. **Hertzberg.** Geh. Rath Dr. **Knoblauch.** Fleischermeister **Kögel.** Director **Marschner.** Baumeister **Nebelung.** Diakonus **Nietschmann.** Fleischermeister **Oehmicke.** Prof. Dr. **Pütz.** Versicherungsbeamter **Regel.** Universitäts-Tanzlehrer **Rocco.** Kgl. Wasserbauinspector **Russel.** Buchhalter **Schmidt.** Lithograph **Schwarz.** Dr. med. **Thamhayn.** Lehrer **Tittel.** Kaufmann **Weddy-Pönicke.**

Bekanntmachung.

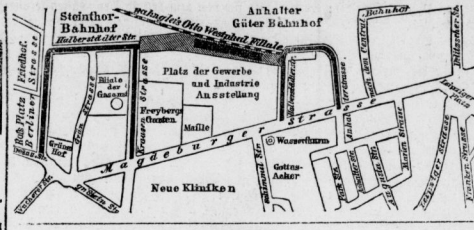
Die Lieferung von Pflastersteinen, und zwar:
a. ca. 1800 cbm rohen Kopfsteinen, sog. II. Sorte,
b. ca. 500 cbm Pflastersteinen, sog. III. Sorte,
c. ca. 200 cbm Mosaiksteinen,
für die im Laufe dieses und des folgenden Jahres in hiesiger Stadt projektirten Pflasterungen, soll im Wege der Submission vergeben werden.
Die Submissions- und Lieferungsbedingungen liegen in unserem Sekretariate zur Einsicht bereit und können auch gegen Einsendung von 50 ₰ Copialien von uns bezogen werden.
Offerten sind unter Einsendung eines Probesteines jeder Sorte
bis zum 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr
an uns einzusenden.
Aken a/E., d. 5. Febr. 1882.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizeisergeanten** mit 900 ℳ Jahresgehalt, welches aller 6 Jahre um 60 ℳ bis 1200 ℳ aufsteigt, ist sof. zu besetzen. Bewerbungen von Civilversorgungsberechtigten sind unter Beifügung der Zeugnisse u. eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes baldigst bei uns einzureichen.
Die definitive Anstellung erfolgt erst nach Ablauf einer sechsmonatlichen Probezeit.
Naumburg a/S., d. 4. Febr. 1882.
Der Magistrat.

Gesucht wird ein nicht zu junges, gewandtes, aber recht anständiges Mädchen für Kinder, welches schon als Kindermädchen war. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Zwei ältere **Arbeitspferde** verkauft Trebitz a/P. Nr. 2.



Bis auf Weiteres werden an jedem **Sonntage** (auch am 2. Ostern- und Pfingstfesttage) folgende Extrapersonenzüge mit 2. und 3. Wagenklasse zwischen Halle und Leipzig befördert:

von Halle	von Leipzig
9.12 Abds. in Leipzig 10.20	11.0 Abds. in Halle 12.4 Nachts,

die auf allen Stationen und Haltestellen anhalten. Gepäckbeförderung ist ausgeschlossen.
Magdeburg, den 10. Februar 1882.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt. (Wittenberge-Leipzig.)

Halle, Dienstag den 14. Februar 1882, Abends 6 Uhr im Volksschulsaal

Concert

des akademischen Gesangvereins.

Programm:
1. **Ouverture.**
2. **Der rasende Ajas** des Sophokles. Für Chor u. Orchester von **F. W. Markull.**

Billets, nummerirt 2 ℳ 50, unnummerirt 1 ℳ 50 sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt,** Barfüsserstr. 19, zu haben. **Otto Reubke,** Universitäts-Musiklehrer.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG COMPANY's FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)
Nur ächt WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen durch Unterzeichneten bei Frau Amtmann **Wendeburg** 8 Spannpferde, Schiff und Geschirr, mehrere Wagen, Pflüge, Eggen, Ringel-Gliederwalzen und Maschinen
Freitag den 17. Februar von Vormitt. 10 Uhr ab
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.
Eversleben, d. 8. Febr. 1882.
Vollrath, Schulze.

Restauration
m. gr. Tanzsaal, Garten, heizb. Kegelbahn ev. sofort zu verpachten. Offerten unter R. P. 25 beförd. d. Exp. d. Ztg.

Ein anständ. junges Mädchen, welches die Wäsche gründlich und etwas Schneidern versteht, sucht 1. April Stell. als Jungfer oder feines Stubenmädchen. Werthe Adr. erb. an **F. Mennicke,** Halle a/S., gr. Steinstr. 21.

Eine im besten Gange befindliche Ziegelei mit 10 Acker gutem tragbaren Boden, dicht an der Chaussee, eine Stunde von der Bahn entfernt, Lehm- und Thonlager sehr guter Qualität, 36—40 Fuß hoch, soll veränderungshalber verkauft werden.
Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Chiffre R. V. postlagernd Groß-Neuhausen, Saal-Unstrutbahn. Unterhändler verbeten.

Ein vierjähriges Pferd (Schimmel-Wallach), schweren Schlages, steht zum Verkauf in Reußen Nr. 17.

Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** verkauft **Holleben Nr. 9.**

Agenten

werden von einer renommirten rheinischen Gerberei u. Treibriemenfabrik für Halle u. Umgegend gesucht. Nur solche, welche die industriellen Werke regelmäßig besuchen, wollen ihre Offerte d. Haasenstein & Vogler, Köln, sub L. M. 306 einsenden.

Verwalter-Gesuch.
Ein älterer, unverheiratheter Verwalter, mit Maschinen- und Rüben-Cultur vollständig vertraut, findet per 1. April bei mir Stellung. Meldungen mit nur besten Zeugnissen erbitte zunächst schriftlich.
Rittergut Schieferhof b. Querfurt.
E. Boether.

Für einen **gewandten Commis,** welcher im Stande ist, ein **Colonialwaaren-Detailgeschäft selbständig zu leiten,** ist zum 1. März bei **gutem Salair** eine Stelle in **Leipzig offen.** Reflektirende wollen ihre Adresse mit Angabe des seitherigen Wirkungskreises unter Chiffre **A. W. 271** an das Bureau des **„Invalidendank"** in **Leipzig** gelangen lassen.

Land- und Stadtwirthschafterinnen weist nach Pauline Fleckinger.

1 ledger Kutscher findet sofort Stelle durch Pauline Fleckinger, kl. Schlamm 3.

Böhm. Braunkohlen d. Gräfl. Westph. Bergd. in Wiklitz, **Briquettes** Meuselwitzer, Ober-Röblinger, **Presstorf,** Stück-, Knorpel- u. Förderkohlen, Debit der consold. Pfännerschaft, **Steinkohlen, Stubencoak, Grudecoak, Brennholz** liefert frei Gelaß — streng reell, prompt und billig
Otto Westphal Filiale,
Steinthor-Bahnhof Privatgleis.

Thüringische Eisenbahn.

Im Verkehr zwischen unserer Station Halle und Stationen der Eisenbahn-Directionsbezirke Elberfeld, Köln rechts- und linksrheinisch sind theilweise ermäßigte Frachtsätze in Kraft getreten, welche bei ersterer zu erfahren sind.
Erfurt, den 6. Februar 1882.
Die Direction.

Ich suche zum 1. April cr. für das Amt **Wormsleben** einen tüchtigen, soliden Hof- und Feldverwalter. Reflektanten wollen sich gef. schriftlich unter Beifügung ihrer Zeugnißabschriften an mich wenden.
Wormsleben bei Eisleben, den 7. Febr. 1882.
Wendenburg.

Für einen ff. Haushalt auf dem Lande wird eine gebild. **Wirthschafterin** gesucht, welche in ff. Küche perfekt, im Nähen u. Plätten geübt ist; 1 gebild. **Stadtwirthschafterin** find. angenehme Stelle durch
Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

Blumenstraße Nr. 14 ist pr. 1. April die von Frau Prof. Dr. **Dochow** bewohnte Bel-Etage zu vermiethen. Näheres Paradeplatz Nr. 2.

Clavier-Unterricht.
Ein am Leipz. Conservatorium gebildeter Musiklehrer ertheilt gegen mäßiges Honorar Unterricht im Clavierspiel. Adr. u. **„Musik-Unterricht"** an **H. Graefe,** hier erbeten.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 11¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha** geb. **Roeder** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Halle a/S., den 9. Febr. 1882.
Hermann Rebert.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 6 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des Buchhändlers
Eduard Stückrath
im 73. Lebensjahre.
Seinen zahlreichen Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a. S., 9. Febr. 1882.
Die Beerdigung findet am Sonntag, 12. Februar Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhofe statt.

Todes-Anzeige.
In der heutigen Morgenstunde ist nach längerem Leiden Herr Buchhändler
Eduard Stückrath
verschieden. Wir verlieren in dem Daheimgegangenen einen langjährigen bewährten Mitarbeiter unseres Geschäftes und einen treuen, zuverlässigen Freund. Ausgezeichnet durch seltene Tüchtigkeit in seinem Berufe, grosse Pflichttreue und unantastbare Rechtschaffenheit ist der Verstorbene nahezu ein halbes Jahrhundert ein Mithelfer und Berather unseres Hauses gewesen. Wir werden dem Dahingeschiedenen stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.
Die Erde sei ihm leicht.
Halle, d. 9. Februar 1882.
Felix Schwetschke, Eugen Schwetschke, Ulrich Schwetschke.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820210 1-13/fragment/page=0010